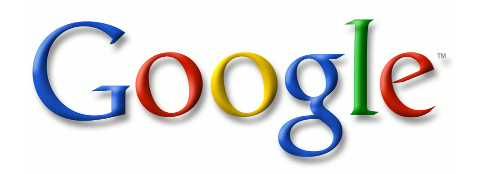
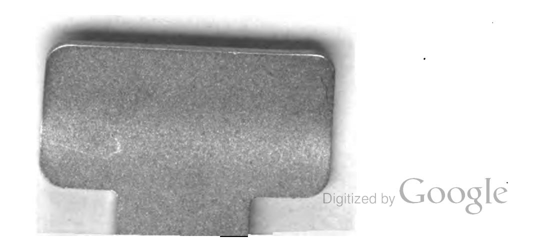


Das Adamsspiel





No. 6. Preis 4 Mark.

Romanische Bibliothek.

DAS ADAMSSPIEL

ANGLONORMANNISCHES MYSTERIUM DES XII. JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. KARL GRASS

OBERLEHRER AM REALGYMNASIUM ZU DÜREN (RHEINLAND)

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1907



ROMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. WENDELIN FOERSTER

PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT BONN.

VI.

DAS ADAMSSPIEL.

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER.

1907.

DAS ADAMSSPIEL.

ANGLONORMANNISCHES MYSTERIUM
DES XII. JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. KARL GRASS,
OBERLEHRER AM REALGYMNASIUM ZU DÜREN (RHNLD.).

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER.
1907.

INHALTSVERZEICHNIS.

Einleitung.

I. Die Handschrift und ihre Veröffentlichung.

Das Adamsspiel ist uns in einer Handschrift (No. 927) der Stadtbibliothek von Tours überliefert. Es wurde zum ersten Male von Viktor Luzarche, der die Handschrift unter einer Anzahl anderer fand, welche die Benediktiner von Marmoutier im Jahre 1716 von der Familie Lesdiguières zu Toulouse gekauft hatten, unter dem Titel: „Adam drame anglo-normand du XIIe siècle, Tours MDCCCLIV" herausgegeben.

Die Handschrift, welche in der Einleitung dieser Ausgabe (S. V ff.) näher beschrieben ist, ist eine der wenigen, die auf Baumwollpapier geschrieben sind; sie umfasst nash Dorange, Catalogue descriptif et raisonné des Mss. de la Bibl. de Tours, Tours 1875, S. 409 folgende Stücke (vgl. noch Delisle in Rom. II, 91 fg.):

1) f. 1: ein liturgisches Drama von der Auferstehung. Veröffentlicht von Luzarche: „Office de Pâques ou de la Résurrection, Tours 1856" und von M. de Coussemaker: „Drames liturgiques du moyen âge 1861" S. 37—48.

2) f. 8: Hymnen und verschiedene Gesänge. Veröffentlicht von Luzarche in seiner Ausgabe: „Office de Pâques" etc., S. 28.

3) f. 20: das A d a m s s p i e l.

4) f. 40^v: die Fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts, noch aus 18 andern Handschriften bekannt (s. Rom VI, 23 f.). Veröffentlicht von Luzarche und Palustre als Schluss des Adamsspiels (s. unten) nach der Handschrift von Tours; von Konrad Hofmann in den Anzeigen der Bairischen Akademie 1860, Nr. 44—45 nach der Handschrift von Bern 354; von H. Suchier in Denkmäler der Prov. Literatur I, S. 156—64 (s. auch S. 490 ff.) nach der Londoner Handschrift des Brit. Museums, Harl. 7403, einer Umsetzung ins Provenzalische,

und von dem Herausgeber des vorliegenden Textes in der 1. Ausgabe als Anhang zum Adamsspiel nach der Handschrift von Tours, 1891.

5) f. 47: das Leben des hlg. Georg. Veröffentlicht von Luzarche: „Vie de saint George par maître Wace, Tours 1858.“

6) f. 61: das Leben der Jungfrau Maria, von Wace. Veröffentlicht von Luzarche: „La vie de la vierge Marie, Tours 1859.“

7) f. 109: das Leben des hlg. Gregor. Veröffentlicht von Luzarche: „Vie du pape Grégoire le Grand, Tours 1857.“

8) f. 185: eine Übersetzung der Distichen Catos, in franz. Versen, von Adam de Suel. Luzarche giebt in seiner Einleitung zum Adamsspiel S. XXXIII einige Auszüge von jenem Gedicht, dessen Anfang in unserer Handschrift fehlt. Der vollständige Text findet sich in einer Handschrift der Bibl. Nat. (ms. fr. 1555).

9) f. 205: das Leben der hlg. Margarethe, von Wace. Der Anfang fehlt. Herausgegeben von A. Joly, „La vie de sainte Marguerite, poème inédit de Wace, Paris 1879“; vgl. Rom. VIII, 275 und Notes et Extraits des msc. de la bibl. nat. XXXIII, 1,19.

10) f. 217: das Mirakel von Sardenay, noch aus zwei vollständigeren Handschriften bekannt. Veröffentlicht von Gaston Raynaud, Rom. XI (1882), S. 519—37 und Rom. XIV (1885), S. 82—93.

11) auf der letzten Seite: die vier ersten Strophen der provenzalischen „épître farcie“ vom hlg. Stephan.

Das Adamsspiel steht also an dritter Stelle und zwar von f. 20^r—40^r. Die Schrift ist nachlässig und ziemlich schwierig zu lesen (Luz. S. LXIX). Auf den ersten Blättern (von f. 20^r—25^v) sind die Verse in langen Zeilen, wie Prosa geschrieben; erst auf f. 25^v (also von Vers 315 an) beginnt die Trennung nach Versen.

Von Vers 387 an ist der Text in kleineren Buchstaben geschrieben.

Über das Alter der Handschrift bemerkt Luzarche (S. VII): „ce volume a été écrit à deux époques, et, peut-

être, par deux mains différentes. La première partie, comprenant quarante-six feuillets, appartient à la seconde moitié du XIIe siècle; la dernière, comprenant le reste du volume, au commencement du XIIIe." Dorange (a. a. O.) dagegen ist anderer Meinung: „Quelques savants ont cru qu'il avait été exécuté par deux scribes différents, une partie dans la seconde moitié du XIIe siècle, et l'autre au commencement du XIIIe. Il est plus probable que le manuscrit tout entier est d'une seule et même main, et qu'il n'est pas antérieur au milieu du XIIIe siécle." Ganz ähnlich äussert sich ein ausgezeichneter Paläograph, L. Delisle (Rom. II, 92): „Il (die Handschrift) me paraît avoir été écrit par une seule et même main, et ne doit pas être antérieur au milieu du XIIIe siècle." Dagegen hält Herr Prof. Foerster, der die Handschrift 1873 eingesehen und unser Adamsspiel mit dem Druck verglichen hat, an der Scheidung zweier verschiedener Schreiber fest und auch er ist geneigt, den ersten noch dem 12. Jahrhundert zuzuweisen.

Was die Veröffentlichung dieser Handschrift durch Luzarche anbetrifft, so giebt derselbe, wie er S. 87 (vgl. auch die Anm. auf S. XLVI) bemerkt, den Text genau wie ihn der Schreiber niedergeschrieben, wieder, natürlich mit Hinzufügung der nötigen Interpunktion. Nur selten ergänzt er einzelne, von dem Schreiber ausgelassene Buchstaben, welche er jedoch mit Klammern bezeichnet.

Wie nun aus der Vergleichung dieser Ausgabe mit der Handschrift durch Herrn Prof. Foerster, der mir seine Lesungen gütigst überliess, hervorgeht, bedarf der von Luzarche veröffentlichte Text vielfache Berichtigungen. Solche finden sich leider nur ganz vereinzelt in einer späteren Ausgabe unseres Textes, welche im Jahre 1877 erschien: „Adam, mystère du XIIe siècle, texte critique (so) accompagné d'une traduction par Léon Palustre, Directeur de la société française d'archéologie, Paris, Dumoulin, MDCCCLXXVII", während der Text an zahlreichen anderen Stellen sogar geschädigt erscheint und obendrein der Leser nie erfährt, was Änderung des Herausgebers, was Text der Handschrift ist.[1])

[1]) Auch Littré, Étude sur Adam, mystère (Journal des

Da die Ausgabe Luzarche's ausserdem sehr selten ist — sie umfasste nur 211 Exemplare —, dürfte eine neue, auf einer neuen Vergleichung der Handschrift beruhende Ausgabe nicht überflüssig erscheinen. In derselben habe ich mich möglichst genau an die Lesart der Handschrift gehalten; nur die Fehler in den lateinischen Bühnenanweisungen und einige geringfügige Versehen des Schreibers im französischen Text habe ich gebessert; die Lesart der Handschrift jedoch stets unter dem Text angegeben. Die übrigen Änderungen beschränken sich meist auf Anfangsbuchstaben der Eigennamen, auf die Scheidung von *v* und *u*, *j* und *i*, sowie auf die Setzung des Tremas, des Accents auf *e* und des Apostrophs. Da die Überlieferung stellenweise recht schlecht ist, habe ich da, wo Änderungsvorschläge in hohem Grade sicher zu sein schienen, die entsprechenden Buchstaben oder Silben eingesetzt bezw. getilgt, dieselben aber stets mit den üblichen Klammern bezeichuet. Namentlich gilt das von den Buchstaben, deren Auslassung von den sprachlichen Eigentümlichkeiten eines späteren Abschreibers herrühren, die aber von dem Dichter sicher noch geschrieben worden waren. Grössere Versehen und unverständliche Stellen sind in den Anmerkungen berücksichtigt. Die Abkürzungen und Sigel[1]) wurden aufgelöst; die Auflösung ist jedoch stets durch den Druck kenntlich gemacht.

In dieser neuen Ausgabe fehlt das Gedicht von den fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts, das von den beiden ersten Herausgebern als zum Adamsspiel gehörig veröffentlicht worden ist. Schon Ebert legte in den Gött. gel. Anzeigen 1856, 24. Stück dar, dass es aus inhaltlichen und anderen Gründen unmöglich zu dem Adamsspiel gehört haben konnte. Doch suchte noch später Sepet in der Bibl. de l'école des chartes 1867, S. 8, Anm. und 1868, S. 122 die Ansicht zu verteidigen, dass das Gedicht die Weissagung der Sibille

---

Débats, 30 juillet et 29 août 1855) vgl. Histoire de la langue française, Paris, Didier, 1869, tome II, S. 72 ff. sucht einige wenige Stellen zu berichtigen.

1) Wie mir Herr Prof. Foerster mitteilt, sind zwar alle irgend wichtigeren verzeichnet worden, nicht aber jedes mit einem Strich bezeichnete n oder m.

vertritt, die in den Prophetenspielen an letzter Stelle erscheint. Dass sich auch beide Denkmäler in der Sprache unterscheiden, ist in der 1. Ausgabe 1891 festgestellt worden. Um das Nachprüfen der metrischen und sprachlichen Untersuchung beider Texte zu erleichtern, wurde dort der Text jenes weitverbreiteten und seiner Zeit wohl populärsten Gedichtes des Mittelalters noch abgedruckt, und zwar nur nach der Handschrift von Tours, obwohl noch andere Handschriften derselben Fassung vorhanden sind und das Gedicht schon zweimal herausgegeben war (s. oben). Die Verschiedenheiten, die sich bei dem Vergleich herausstellten, sind, wie bei der Kürze der Texte, namentlich des zweiten, nicht anders zu erwarten war, zwar gering, erlaubten aber immerhin den Schluss, dass sie sprachlich nichts miteinander gemein haben. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass das Gedicht in der Handschrift von dem Schreiber nur aus Unachtsamkeit mit dem Adamsspiel zusammengezogen wurde.

II. Die literarhistorische Bedeutung.[1])

A. Die Beziehungen zur Kirche. Das Adamsspiel ist das einzige auf uns gekommene Mysterium in französischer

1) Ausser Luzarche's und Palustre's Einleitungen zu ihren Ausgaben behandeln dieselbe: Adam, représentation de la chute du premièr homme, imitation libre de la première partie du drame anglo-normand du XIIe siècle, etc. Paris, Wittersheim 1855. — E. Littré, Etude sur Adam, mystère (Journal des Débats, 30 juillet et 29 août 1855), und Histoire de la langue française, Didier, 1869, tome II, S. 56—90. — Louis Moland, Origines littéraires de la France, S. 138, und Revue des sociétés savantes, 1857, tome I, S. 401. — Marius Sepet, Les prophètes du Christ, Paris, Didier, 1878 (auch in der Bibl. de l'école des chartes 1867, S. 1—27 und S. 211—264; 1868, S. 105—139 und S. 261—293; 1877, S. 397—443 erschienen). — A. Ebert, Göttingische gelehrte Anzeigen 1856, Stück 24—26. — L. Petit de Julleville, Histoire du théâtre en Franec, Les Mystères, tome I, Paris, Hachette 1880, S. 81—91. — Marius Sepet, Le drame chrétien au moyen âge, Paris 1878, S. 121—158. — Marius Sepet, Le drame religieux au moyen âge, 2ième éd., Paris, Blond et Cie. 1903, S. 28—29. — Johann Mortensen, Le Théâtre français au moyen âge, traduit du suédois par Emmanuel Philipot, Paris, Picard et fils 1903, S. 23—29.

Sprache, das uns in die Entwicklung des halb lateinisch, halb französisch verfassten liturgischen Dramas zu dem ausserkirchlichen Drama des Mittelalters einen Einblick gewährt; denn das nächstälteste Drama, das „Jeu de saint Nicolas" des Mirakeldichters Jean Bodel, dessen Abfassung bis in das Ende des 12. oder den Anfang des 13. Jahrhunderts zurückgeht, hat sich inhaltlich von dem Kultus und der Geistlichkeit schon so weit emanzipiert, dass es keinen Raum mehr in der Kirche beanspruchen konnte. Es ist ein wunderliches Gemisch von Szenen, welche die Kreuzzugsideen in pathetischer Sprache verherrlichen und solchen, in denen Diebe, Spieler und Trunkenbolde in ihrem Jargon durch die niedrigste Komik den Zuschauer ergötzen. Ebensowenig vermag uns das in 366 Versen erhaltene Bruchstück der „Résurrection du Christ", das vielleicht noch bis in die Zeit des Adamsspiels zurückreicht, einen Aufschluss zu geben, obwohl es keine Spur von Komik verrät, vielmehr durch seine zahlreichen am Rande vermerkten Bibelverse noch in dem Boden der Kirche wurzelt. Es enthält die biblischen und die apokryphen Erzählungen von Joseph von Arimathia, dem durch die Legenden des Mittelalters berühmten Longinus und von Nikodemus in einförmiger und jeden poetischen Schwunges barer Darstellung, merkwürdig nur durch seinen Prolog, der die Bühne und die Orte, an denen die Personen auftreten, in Versen beschreibt und durch die versifizierten Unterbrechungen des Dialogs in Erzählungsform, die mit den Lektionen des Adamsspiels verglichen werden können.

Anders das Adamsspiel. Es besteht aus drei Teilen, dem Sündenfall, Kains Brudermord und den Weissagungen auf Christus, welche durch lateinische Bühnenanweisungen miteinander verbunden sind. Alle auftretenden Personen werden nach Beendigung ihres Spiels von den Teufeln zur Hölle geführt, was dem theologischen Standpunkte des Mittelalters entspricht, dass alle Menschen zur Hölle wandern, die Schlechten für immer, die Guten bis zur Erlösung. Schon aus den Bühnenanweisungen, die uns reichlicher denn in jedem anderen Mysterium geboten werden, ist zu ersehen, dass die Bühne kaum die Kirche verlassen haben kann. Der Schauplatz ist unmittelbar vor der Kirche, in welcher

die Figura, wie der Dichter Gott bezeichnet, ihre Wohnung hat. Wenn ihr Spiel beginnt, tritt sie aus der Kirche heraus und nach Beendigung desselben geht sie wieder dahin ab. Die Kirche dient also noch als himmlisches Paradies, während man es später vermittelst eines Gerüstes über das irdische verlegte. Noch mehr geht aus den lateinischen Bibellektionen, die manchen Szenen vorausgehen, und den lateinischen Chorgesängen, welche an den wichtigsten Stellen offenbar in der Kirche angestimmt wurden, hervor, dass unser Mysterium noch einen ganz liturgischen Charakter trägt, und zwar in dem Masse, als ob es in der Kirche selbst noch gespielt worden wäre.

Die Gründe, welche die Kirche veranlassten, dem christlichen Drama ihre Türe zu verschliessen, sind zunächst in der Einführung des komischen Elements zu suchen. Im Adamsspiel scheint es zwar, als ob die ernste Handlung noch durch keine Komik von Seiten der Teufel getrübt worden wäre. Wenigstens erwähnen die Bühnenanweisungen nicht, dass diese in den unheimlichen Gestalten, wie sie uns in den späteren Mysterien begegnen, darzustellen waren. Als bezeichnend macht Ebert (25—26. Stück) darauf aufmerksam, dass die Erzeltern von den Teufeln vermittelst Ketten und eisernen Banden zur Hölle geführt werden, nicht wie später an einem Strick, oder gar — was auch Sitte wurde — auf einem Schiebkarren. Indessen stürzen auch in unserem Drama die Teufel auf der Bühne umher, (s. Zeile *36—37*, *132—33*) und der oberste derselben durcheilt die Reihen der Zuschauer (s. Zeile *52—53*). Welchen andern Zweck sollten sie damit verbunden haben als den, die Zuschauer zu belustigen? In dem Drama des Mittelalters sind die Teufel stets komische Gestalten, deren Zweck es war, entweder eine heilsame Furcht oder Heiterkeit zu erregen (vgl. Mort. S. 30 f.). Da es nun nach den naiven Vorstellungen des Mittelalters unmöglich war, die Rolle einer bösen Person zu spielen, ohne dass etwas von ihrer Bosheit auf den Darsteller selbst überging, so ist es kein Wunder, dass man die Schauspiele, in denen Teufel auftraten, nicht mehr als Gott wohlgefällig betrachtete, sondern als eine vom Satan gestellte Falle (vgl. Mort. S. 23). Mit der Einführung

der Teufel war daher den Aufführungen durch die Geistlichen das Urteil gesprochen.

Ein weiterer Grund für die Verlegung der Aufführungen aus der Kirche hinaus dürfte in der immer mehr zunehmenden Ausdehnung der Mysterien liegen. Statt einfache Zwischenspiele zu sein, mussten sie bald den wesentlichen Teil des Gottesdienstes bilden. Mit der Erweiterung wurden ferner Zurüstungen nötig, die der beschränkte Raum der Kirche nicht gestattete. Ein Blick in die Bühnenverhältnisse des Adamsspiels wird dieses bestätigen. Erforderlich war unter anderem: ein Paradies mit Bäumen und Sträuchern und dem über alle hinausragenden Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, an dessen Stamme eine künstliche Schlange emporsteigen konnte, ein Feld, das Adam und Eva bearbeiteten und besäten, zwei Steine, auf denen Kain und Abel opferten, ein abgesonderter Raum, aus dem die Propheten mit ihren Attributen hervortraten, eine Hölle, in der die Teufel lärmten und Feuer anzündeten, dass der Rauch daraus aufstieg. Für dies alles war die Kirche nicht geeignet. Nimmt man noch die besonderen Vorbereitungen hinzu, welche 18 redend auftretende Personen, ferner der Lektor, der Erzengel, die Teufel und die Greise der Synagoge erforderten, so reichte dazu der Raum der Kirche sicher nicht aus. Unter diesen Umständen musste man vor der Kirche spielen.

Die Hauptursachen, welche die Verweltlichung des kirchlichen Dramas herbeiführten, erscheinen also im Adamsspiel auf ihrer ersten Entwicklungsstufe. Noch steht es mit dem Gottesdienst in inniger Beziehung, aber den geweihten Raum der Kirche hat es schon verlassen müssen. Nachdem einmal der Teufel eingeführt und die Aufführung vor die Kirchentür verlegt war, musste man den Zuschauern immer mehr Zugeständnisse machen und das Drama unaufhaltsam seiner Verweltlichung entgegenführon.

B. Die dramatische Einheit. Offenbar bildeten der Sündenfall, der Brudermord und der Aufzug der Propheten einmal selbständige Stücke; denn auch in England und zum Teil auch in Deutschland kamen sie als besondere Spiele vor. Für diese Annahme spricht auch der Unterschied in

ihrem äusseren Umfang, besonders bei dem ersten Teil im Vergleich mit den beiden andern; der Sündenfall umfasst 590, der Brudermord 155, das Prophetenspiel 199 Verse. Die beiden ersten Stücke gehörten jedenfalls schon einmal in kürzerer Fassung zu einem Prophetenspiel, in welchem man anstatt Moses oder Israel Adam als den ersten Propheten Christi an die Spitze stellte und Abel folgen liess, der durch seinen unschuldigen Tod auf Christi Opfertod hindeutete.[1]) Einen Beweis dafür, dass Adam und Eva als Propheten auftraten, darf man vielleicht schon darin erblicken, dass Eva im Paradiese nicht geschaffen, sondern mit Adam dort eingesetzt wird (vgl. Sepet, 1868, S. 117), noch mehr aber spricht dafür der Umstand, dass beide im Gegensatz zur Bibel vor Abel sterben. Allmählich wurden die einzelnen Propheten erweitert, dass sie besondere Dramen bildeten, wie z. B. Nebukadnezar in der „Procession des ânes“ oder Daniel, der zu zwei verschiedenen Stücken auswuchs, die noch erhalten sind. So müssen auch Adam und Abel zu selbständigen Stücken erweitert[2]) und schliesslich wieder mit dem Prophetenspiel zu einem Sammelmysterium vereinigt worden sein.

Das innere Band, das die drei Teile verknüpft, ist die theologische Auffassung, dass alle Personen des Alten Testaments Vorläufer Christi sind. Durch Adam ist die Sünde, deren erstes Opfer Abel ist, in die Welt gekommen, durch Christus, dessen Ankunft die Propheten weissagen, wird der Menschheit Erlösung zu teil. Eine dramatische Einheit ist also immerhin vorhanden, wenn sie auch nicht stark ausgeprägt ist.

C. Der ästhetische Wert. Dass man in den Mysterien des Mittelalters sonst keine grosse dramatische Kunst suchen

1) Das Offizium am Aschermittwoch in der alten Kirche und das noch jetzt übliche am Sonntag Septuagesimae und der vier folgenden Tage konnte nach Sepet (1868, S. 111 fg.) auf die Einführung Adams und Abels ebenfalls nicht ohne Einfluss sein.

2) Dass dazu das schon erwähnte Offizium am Sonntag Septuagesimae und der folgenden Tage, und zwar wie es in dem Sprengel des Dichters gehalten wurde, zum Vorbild diente, dürfte kaum zweifelhaft sein (vgl. Sepet, 1868, S. 128 ff.).

darf, ist bekannt genug. Um so mehr überrascht im Adamsspiel an manchen Stellen die Lebhaftigkeit in den Reden und Gegenreden, der leicht und stetig fortschreitende Gang der Handlung, die keine Abschweifungen vom Ziele oder überflüssige Schilderungen kennt, und die feine Charakteristik der Personen, besonders des Teufels und der Eva, wie sie in keinem späteren Mysterium mehr zu beobachten ist. Die Szene, in welcher Eva den Versuchungen des Teufels unterliegt, der durch geschickte Steigerung seiner Überredungskünste die Schwächen des Weibes vortrefflich ausnützt, gehört überhaupt, was psychologische Feinheit betrifft, zu den berühmtesten des ganzen mittelalterlichen Theaters.[1])

Nicht alle Szenen freilich sind dem Dichter so gut gelungen wie diese. Im dritten Teil tritt die dramatische Handlung beinahe ganz zurück. Nur eine Szene, diejenige, in der Jesaias mit dem Juden von der Synagoge disputiert, ist darin dramatisch ausgestaltet; sie dürfte ihre Entstehung weniger der Phantasie des Dichsers als dem dramatischen Charakter seiner Vorlage, der Predigt, verdanken (vgl. Sepet 1868, S. 122 ff.). Noch sei hier eine Beobachtung Petit de Julleville's (I, 85) erwähnt, dass nämlich Adam sogleich nach dem Fall seine Sünde erkennt, während Eva sich noch kurze Zeit des herrlichen Geschmackes der verbotenen Frucht zu erfreuen scheint. „Cette distinction délicate se retrouve dans le Paradis perdu de Milton (livre X).

Die Sprache unseres Dramas ist, von einer Anzahl von Stellen, die sich aus dem einen oder andern Grunde als verdorben heraustsellen und in den Anmerkungen besprochen werden, abgesehen, einfach und klar, entbehrt aber auch nicht des poetischen Schwunges wie z. B. V. 227—30; auf den ernsten und würdigen Ton in den Reden Gottes sei noch besonders aufmerksam gemacht.

Das Adamsspiel übertrifft also an ästhetischem Wert, wenn man überhaupt davon bei Mysterien reden kann, bei weitem alle früheren und späteren Mysterien.

---

1) Vgl. Ebert. — Petit de Julleville, I, 84. — Sepet, Le drame rel. S. 78. — Mortensen S. 31—32.

D. Die unvollständige Überlieferung. Wenn die obengenannte Auffassung von der Entstehung unseres Dramas richtig ist, so ist nicht ausgeschlossen, dass nicht noch andere selbständige Mysterien damit zu einem grossen Mystère de la nativité verbunden waren, das zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes gedient hatte (vgl. Ebert). Wenn man aber das Alter unseres Stückes bedenkt, so wird diese Vermutung recht unwahrscheinlich. Dass indessen mindestens das Ende der Rede des letzten auftretenden Propheten, des Nebukadnezar, fehlt, lehrt ein Vergleich mit den Reden der übrigen Propheten. Alle schliessen damit, dass sie ihre Prophezeiung auf Christus hinüberleiten, der Adam und das Menschengeschlecht aus der Hölle erlösen werde. Dieses fehlt bei Nebukadnezar. Wahrscheinlich traten aber noch mehr Propheten auf; denn der Dichter hat nicht nur die pseudo-augustinische Predigt zu seinem Drama benutzt, oder eine dramatische Bearbeitung, die von derselben noch wenig abwich, wie daraus hervorgeht, dass er den Anfang der Predigt als Einleitung zu dem Aufzug seiner Propheten von dem Lektor lesen liess, und die Weissagungen des Moses in ihrem ersten Teil, die Daniels, Abacucs, Nebukadnezars, sowie die zweite des Jesaias offenbar daraus entnahm, sondern er scheint auch aus einer oder gar mehreren späteren Bearbeitungen der Predigt (darunter einer in lateinischen Versen, wie aus der Weissagung Aarons zu schliessen ist) geschöpft zu haben. In diesen späteren Bearbeitungen vermehrte man allmählich die Zahl der Propheten, die ursprünglich 13 betrug, dadurch dass man auf frühere Personen des Alten Testaments, die alle als Vorläufer Christi galten, zurückgriff, bis sie schliesslich auf 27 stieg wie in der „Procession de l'âne“ von Rouen. Beim Vergleich mit der Predigt weist nun das Adamsspiel vier neue Propheten auf, Abraham, Aaron, Salomo und Balaam, deren Ursprung in einem späteren, uns nicht mehr erhaltenen Prophetenspiel zu suchen sein dürfte.[1]) Andererseits vermisst

1) Das von E. du Méril, Origines du théâtre moderne, Paris 1849, S. 179 ff. und von E. de Coussemaker, Drames lilurgiques du moyen âge, Paris 1861, S. 11 ff. herausgegebene Prophetenspiel

man diejenigen aus dem Neuen Testament, Simeon, Zacharias, Elisabeth und Johannes den Täufer, während von den heidnischen Virgil und die Sibille fehlen, die alle schon in der Predigt zu finden sind.

Mag sich aber auch der Dichter mit elf Propheten begnügt haben, sicher fehlt unserem Drama ein äusserer Abschluss. Nachdem nach der Rede des zweiten Propheten, des Moses, bestimmt war: *Dehinc ducetur a diabolo in infernum. Similiter omnes prophetae (194—195)*, bedurfte es am Ende keiner Anweisung dieser Art mehr, wohl aber erwartete man etwa eine Angabe, wie die Teufel, nachdem sie den letzten Propheten zur Hölle geschleppt hatten, durch Lärmen ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, man erwartete ferner einen Epilog, oder aber das gewöhnliche Explicit, Amen, Cy fine li jeus oder etwas ähnliches, und schliesslich die Aufforderung an die Zuschauer, des Te deum anzustimmen, womit die Mysterien selbst noch in viel späterer Zeit schlossen (vgl. Ebert), oder einen anderen Jubelgesang — das Prophetenspiel endete mit dem Benedicamus (s. Coussemaker S. 318) —, aber nichts Derartiges ist vorhanden. Vielleicht spielte sich das Ende der Aufführung in der Kirche ab; sie wurde vielleicht mit einer Predigt geschlossen, worauf die Aufforderung des neunten Propheten, des Jeremias, 860—61: Par ceste porte volez entrer Por nostre seignor aourer hinzuweisen scheint.

E. Der Schauplatz. Von nicht zu unterschätzendem Werte sind die zahlreichen Bühnenanweisungen, die gleich den Bibellektionen und Chorgesängen noch in lateinischer Sprache geschrieben sind. Aus denselben gewinnen wir eine ziemlich klare Vorstellung von der Aufführung des Stückes und der dazu erforderlichen Bühnenausstattung. Was sich für letztere daraus ergibt, sei in Kürze zusammengestellt. Vor der Kirche, noch unter dem Bogen der Haupttüre, stand eine Kanzel für den Lektor der Bibelstellen und Leiter der Aufführung. Darunter stand eine Bank, auf der die Propheten Platz nahmen und ihre Weissagungen

---

unterscheidet sich in diesem Punkte von der Predigt nur dadurch, dass Israel hinzuzukommen ist und Zacharias fehlt.

verkündeten; links daneben eine zweite Bank für die Synagoge, die jüdische Gelehrtenschule, welche teils durch stumme Gebärden teils durch offenen Widerspruch ihren abweichenden Ansichten Ausdruck gaben. Einige Stufen führten zu einem erhöhten Platz rechts neben der Kirche, dem irdischen Paradies, das mit seidenen Vorhängen bis zur Schulterhöhe abgegrenzt und mit Blumen und Kränzen geschmückt war. Darin standen Bäume mit Früchten beladen, über alle aber ragte der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen hinaus; an seinem Stamme wand sich die künstliche Schlange empor. Als himmlisches Paradies diente die Kirche. Links neben der Kirche befand sich die Hölle, in der die Teufel lärmten, Kessel und Pfannen aneinander schlugen und ein Feuer unterhielten, dessen Rauch aufstieg. Nähere Angaben über das Äussere der Hölle fehlen. Nur ist von den portas inferni die Rede. Demnach können diese noch nicht durch einen fratzenhaften Drachenkopf wie später dargestellt worden sein, dessen Kiefer sich beim Aus- und Eintritt der Teufel öffneten. Auch keine Grube kann die Hölle gewesen sein wie bei den späteren im Freien aufgeführten Mysterien, da nichts Derartiges erwähnt ist, sondern wahrscheinlich ein einfacher, abgeschlossener Raum. Ob dieser durch ein vergittertes Fenster wie später erhellt wurde, durch welches die Zuschauer die Qualen der der Hölle Verfallenen sehen konnten, lässt sich ebenfalls nur vermuten. Zwischen dem Paradies und der Hölle war die Hauptbühne. Hier bestellten Adam und Eva nach ihrer Vertreibung aus dem Paradies das Feld, hier liefen die Teufel umher, hier waren die Steine, auf denen Kain und Abel opferten, hier wurde Abel erschlagen und hier traten die Propheten auf. Die Zuschauer sassen oder standen im Halbkreise jedenfalls um den Schauplatz herum. Diese verhältnismässig einfache Bühneneinrichtung konnte der Einheit des Dramas nur zum Vorteil gereichen.

III. Die metrischen und sprachlichen Eigentümlichkeiten.

Für die Entstehungszeit des Dramas findet sich nicht der geringste Anhalt; ebensowenig für den Verfasser oder

die Zeit und den Ort der Aufführung. Die Vermutungen Luzarche's (S. LVIII), dass es in Caen, in London oder in Dunstapel aufgeführt worden ist, sind reine Hypothesen und entbehren jeder sicheren Stütze. Nur aus der sprachlichen Untersuchung[1]) lässt sich ein Anhalt für die Heimat und die Zeit des Dichters gewinnen, dessen theologische Kenntnisse, die uns in seinem Drama begegnen, ohne Zweifel einen Geistlichen verraten.

A. Metrik.[2])

1. Die Verse. Das Adamsspiel zählt in der auf uns gekommenen Überlieferung ungefähr 761 Achtsilbner, die an drei Stellen (49—116, 461—72 und 519—622) zusammen von 184 Zehnsilbnern unterbrochen werden, im ganzen also 945 Verse. Die Zehnsilbner sind in der Regel zu vierzeiligen Strophen mit dem Reim a a a' a, die Achtsilbner dagegen zu Reimpaaren verbunden.

1) Eine solche lieferte auch V. Merguet: Der Sprachgebrauch des anglo-normannischen religiösen Dramas (Mystère) Adam. Besonderer Abdruck aus der Festschrift des Königlichen Friedrichs-Kollegiums. (Michaelis 1892). Königsberg Pr. 1892, Hartungsche Buchdruckerei. Im Buchhandel ist die Arbeit nicht erschienen. Nach einigen kurzen literarhistorischen Bemerkungen kommt der Verfasser, der ausser Luzarche keine andere Literatur erwähnt, auch meine schon 1891 erschienene Textausgabe und sprachliche Untersuchung nicht, zur Hauptaufgabe, „einer eingehenderen Darstellung der Spracherscheinungen des Dramas Adam." Sie beginnt „mit dem Gebrauch der Buchstaben, der, vom Lateinischen ausgehend, sich dem späteren Französisch bereits vielfach nähert, oder sich gar mit ihm deckt, dabei aber noch ein grosses Schwanken zeigt." Daran schliesst sich eine Formenlehre und „einige Bemerkungen über den Gebrauch der Modi, über die Adverbien der Affirmation, der Negation, die Präpositionen und über einige Interjektionen." Auch abgesehen davon, dass Merguet das Gedicht von den fünfzehn Zeichen noch zum Adamsspiel rechnet und dass er sich streng an den Text von Luzarche hält, „ohne denselben damit überall als richtig anerkennen zu wollen," wie er S. 5 in einer Anmerkung sagt, ist seine „eingehendere Darstellung" vom wissenschaftlichen Standpunkte vollständig wertlos.

2) Die in den folgenden Untersuchungen mit einem * bezeichneten Verszahlen verweisen auf die Anmerkungen hinter dem Text.

Dieses abwechselnden Versmasses (à l'imitation des mystères latins [G. Paris, Manuel S. 236]) hat sich der Dichter wohl mit Absicht bedient; den Achtsilbner wendet er in der Regel in der lebhaften und flüssigen Rede an, den Zehnsilbner da, wo der Rede ein feierliches Gepräge aufgedrückt und eine bestimmte Wirkung erzielt werden sollte, wie bei der Einsetzung des Menschen ins Paradies (49—112), Evas Klage und Versuch, die Schuld auf die Schlange zu schieben (461—72), Adams Klage über den Verlust des Paradieses, Evas Reue und zuversichtlichen Hoffnung, Abels Ermahnung und Kains Weigerung, den Zehnten zu opfern (519—622). Nicht ausgeschlossen ist indessen auch, dass die vierzeiligen Strophen zum Gesang bestimmt waren.[1]) Abgeschwächt wird diese Vermutung freilich dadurch, dass sich auch zweimal Zehnsilbner im Dialog und zwar 81—88 und 113—16 finden. Da die letzteren (113—16) zu Reimpaaren verbunden sind, lag es nahe, hier an eine Erweiterung ursprünglicher Achtsilbner zu denken, zumal 116 auch inhaltlich nicht befriedigt. Andererseits erscheinen aber auch einmal Achtsilbner zu vierzeiligen Strophen mit dem Reim a a a a verbunden, und zwar zwei oder vielmehr drei (die letzte ist nur verdorben) Strophen von 932—45 (unterbrochen von einem Reimpaar 940—41, das inhaltlich wie sprachlich als späterer Zusatz zu erkennen ist). Diese Strophen reimen alle auf -ant. Man sieht also, dass der Dichter sich in verschiedenen Versen versucht hat, wozu er offenbar in den lateinischen liturgischen Dramen mit ihren verschiedenen zum Gesang bestimmten Versen ein Vorbild hatte. Wir werden daher ohne zwingende Gründe an der Überlieferung von 113—16 festhalten müssen. Wenn in 143—146 und 784—87 zwei aufeinanderfolgende Reimpaare denselben Reim aufweisen, so dürfte das nur dem Zufall zuzuschreiben sein. Verderbnis liegt vor in den Strophen 61—64, 465—68, 531—34, 619—22 und 942—45; denn statt des Reimes auf a a a a zeigen sie den Reim a a a b bezw. b b a a, a a b b, a a b a

1) Vgl. Geschichte der Französchen Litteratur von Suchier und Birch-Hirschfeld 1900, S. 280.

und bcaa. Sie sind in den Anmerkungen näher besprochen.

Zu 4, 661 und in der Strophe 543—46 fehlt ein Reimvers, die Verse 128, 400, 654 und 667 zählen nur vier Silben; da die drei ersten mit den vorhergehenden reimen, so scheint ihnen die erste Hälfte zu fehlen; der letzte ist ungebunden. Diesem scheint noch eine grössere Lücke vorauszugehen; eine Verstümmelung liegt sicher noch in 272—73 vor.

An beliebiger Stelle im Verse kann die Rede enden, in der Antwort jedoch wird die Silbenzahl des begonnenen Verses vervollständigt.

Die Verse sind nicht sonderlich genau überliefert; denn wenn der Dichter den Spielern die Anweisung giebt: „*in rithmis nec sillabam addant nec demant*“ etc. *(16)*, so ist mit Sicherheit anzunehmen, dass er regelmässige Verse von bestimmter Silbenzahl gebaut hat. Wir finden nun eine beträchtliche Anzahl von Versen, welche eine oder mehrere Silben bald zu wenig, bald zu viel zeigen. Die Gründe für die schlechte Überlieferung werden zunächst in der schlechten Vorlage des Schreibers zu suchen sein. Wahrscheinlich benutzte er eine Handschrift, nach der ein Schauspieler seine Rolle auswendig gelernt hatte. Durch den häufigen Gebrauch muss sie an manchen Stellen ganz verdorben, an anderen unleserlich gewesen sein. Ein weiterer Grund ist in dem Umstande zu finden, dass der Schreiber ein Provenzale war, worauf schon Delisle (Rom. II, S. 95) hingewiesen hat. Er verrät nicht nur seine Nationalität in einzelnen Schreibungen wie lassaras 55, mala 439 natura 781, terra 784, sevals 226, foc 935, fouc 936, 939, friczion 52, nascion 768, forzor 44, halzor 290 oder durch Einführung provenzalischer Wörter, wo ihn die Handschrift wahrscheinlich im Stich liess, wie limo 2, pal 66, fraiture 586, sondern er lässt uns auch vermuten, dass er von der anglonormannischen Sprache seiner Vorlage wenig verstanden hat.[1]) Grund

1) Diesem Umstande ist es vielleicht auch zuzuschreiben, dass das Gedicht von den fünfzehn Zeichen in der Handschrift mit dem Adamsspiel vereinigt würde.

dazu geben die folgenden Tatsachen: Der Schreiber kannte nicht den Unterschied im Gebrauch von nen und ne, er schrieb fälschlich quen, men, ten, sen statt que, me, te, se und umgekehrt, er berichtigte nicht die wohl schon in der Vorlage verwechselten que und qui, le und li, er las por statt par und umgekehrt, ame statt aint 13, manage statt mariage 24, 38 usw., oder, wenn seine Vorlage noch undeutlicher war, ganz andere Wörter, die entweder keinen Reim oder keinen Sinn gaben; er wusste nicht, wenn er e, ei, ai oder oi schreiben sollte, u. a. m., er versuchte schliesslich nicht, die oben erwähnten Vershälften, die wahrscheinlich unleserlich waren, oder die undeutlich gewordenen Silben zu ergänzen. Die letzteren liess er entweder ganz aus, oder er begnügte sich damit, nur die Buchstaben, die er glaubte entziffern zu können, abzuschreiben. Nur in dem Aufzug der Propheten, wo ihm die lateinische lectio zu Hilfe kam, versuchte er zu konjizieren, aber mit wenig Erfolg.

Ist die Annahme richtig, dass der Schreiber sich darauf beschränkt hat, das, was in seiner Vorlage lesbar war, nach bestem Wissen und Können wiederzugeben, so müssen die anglonormannischen Eigentümlichkeiten der Sprache unseres Textes, die einer späteren Zeit als der des Dichters angehören, — es sei hier nur auf das häufig vorkommende Futurum von faire ohne vortoniges e, auf chaite (= cheaite) 318, gainnié 404, gain 449, forfis 557, rançon 877 aufmerksam gemacht, wo die ausgefallenen Vokale in der Sprache des Dichters noch Geltung hatten, — und wohl auch die überzähligen Silben einem früheren anglonormannischen Schreiber zur Last fallen.

Was den Bau der Achtsilbner angeht, so zeigen sie männlichen und weiblichen Ausgang; sie sind nach Belieben des Dichters gemischt, jedoch so, dass die Zahl der männlichen Verse die der weiblichen bei weitem überwiegt; denn von den 761 Versen haben 573 männlichen Ausgang, also ungefähr 75 %.

Wie der Dichter seine Verse im Innern zu bauen bestrebt war, ist unschwer zu erkennen. Folgendes Schema legte er zu Grunde: 1 2 3 4́ | 5 6 7 8́, wobei der senkrechte Strich ein Wortende anzeigen soll. Meist tragen auch die

zweiten und vierten Silben einen Ton, sodass in dem Text ein jambischer Rythmus vorherrscht. Daneben erscheinen Verse von der Form 1 2 3́ 4 | 5 6 7 8́ und solche von der Form 1 2 3 4́ 5 | 6 7 8, wobei die fünfte unbetonte Silbe mitzählt. Verdorben aber sind die Verse 18, 29, 37, 140, 159, 197, 200, 376, 399, 512, 713, 773, 860, 891, die sich anscheinend dem Schema 1 2 3 4́ – | 5 6 7 8́ fügen. Die meisten davon lassen sich leicht bessern; einige bieten Schwierigkeiten (s. die Anm. zu diesen Versen). Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, dass der Dichter sich den Rythmus der lateinischen liturgischen Dramen zum Vorbild genommen hat, wie er auch deren abwechselndes Versmass nachgeahmt hat. Das lag nahe, da er, wie schon oben erwähnt, vermutlich zu dem letzten Teil seines Dramas auch ein Prophetenspiel in lateinischen Versen benutzt und daraus eine Strophe (*199—202*) übernommen hat. Nicht immer jedoch scheint es dem Dicher gelungen zu sein, seine Verse, ihre richtige Überlieferung vorausgesetzt, in die obengenannten Formen zu bringen. Wir begegnen Versen mit betonter fünfter (z. B. 30) oder mit betonter sechster Silbe (z. B. 188), ohne dass nach der vierten oder unbetonten fünften Silbe ein Wortende steht. Die Zahl dieser Verse ist verhältnismässig gering; manche davon liessen sich auch ändern. Von einer genauen Bestimmung des Verhältnisses der einzelnen Versarten sehe ich ab, da meines Erachtens das Adamsspiel zu schlecht überliefert ist, um ein sicheres Resultat zu erzielen.

Für die Zehnsilbner ist das Schema 1 2 3 4́ (–) | 5 6 7 8 9 1́0 (–) anzusetzen. Die Strophen von männlich und weiblich endenden Versen sind beliebig gemischt; nur die acht letzten des ersten Aktes (Evas Reue und Hoffnung) bestehen bloss aus weiblichen Versen. Das Verhältnis der männlichen Zehnsilbner zu den weiblichen ist ungefähr gleich; die ersten betragen 52 %.

2. Hiatus. Von Wichtigkeit ist zunächst die Frage, ob der Dichter, der so genau vorgeschrieben hat, in den Versen weder eine Silbe hinzuzufügen noch eine wegzulassen, auch den Hiatus angewandt hat. Wir finden Hiatus 1) nach

dreifacher Konsonanz in 446 De quanque doit estre en vie, 935 Chi fis mettre en foc ardant und 586 Mal fu mangiez, nostre iert la fraiture; in dem letzten Verse verschwindet er jedoch wieder durch die offenbar notwendige Besserung von fraiture zu forfaiture. Hierzu darf noch gezogen werden 204 Tu es traïtres e sanz foi; denn nach dem im Adam beliebten Gebrauch des obliquen Casus erwartet man Tu es traïtre e sanz foi, wie auch in 281 Il est traïtre steht (in 683 allerdings wieder Tu es traïtres). Es bleiben somit zwei, vielleicht auch drei sichere Fälle bestehen. 2) nach mehrfacher Konsonanz und zwar a. nach muta + liquida in 885 Est co fable ou prophecie und vielleicht in 186 (Altre honor), doch ist dieser Vers nicht richtig überliefert (s. *186). b. nach liquida + muta in 359 Car fust arse iceste coste und 909 Si ço est verge ou baston. In 885 wäre der Hiatus leicht durch [i]co, in 909 durch ou [est] und in 359 durch die Umstellung arse fust zu beseitigen, doch scheint mir dieses unnötig zu sein, da in diesen Fällen auch sonst Hiatus nachgewiesen ist (s. Mall, Computus S. 31. ff.). 3) nach einfacher Konsonanz in 235 Por ço fait bon traire a toi, wo jedenfalls traire in atraire zu bessern ist (s. *235); in 33 Adam aime e lui tien chier, 48 F[e]rai, sire, en tote guise und 437 Od grant paine, od grant suor. Der Hiatus wäre hier durch geringe Änderungen leicht zu heben (s. *33, *48, *437); doch ist er in diesen Versen durch die logische Pause vor dem auf das stumme e folgenden Worte zu rechtfertigen.

Die Verbalendung -e (= 3. Pers. Präs. Indikat. und Konjunkt.) begegnet dreimal vor Vokalen und zwar der Indikativ porte 63 und die Konjunktive face 510 und entre 514; da in den beiden letzten Versen zu elidieren ist und auch die Reime die Endung -e mehrmals sichern, so ist der erste zu bessern (s. *63). Zur Zeit des Dichters war das End-t also schon geschwunden. Über die Zeit des Abfalls s. Suchier, Bibl. Norm. I, XXXIX.

3. Kontraktion. Zwei Vokale, die erst im Altfranzösischen durch den Ausfall des im Latein zwischen ihnen stehenden Konsonanten in den Hiatus getreten sind, gelten für zwei Silben. Beispiele brauchen nicht angeführt

zu werden. Es sind jedoch einige Fälle besonders zu prüfen, wo die in den Hiatus getretenen Vokale zu einer Silbe zusammengeschmolzen zu sein scheinen.

1. Für das Verstummen eines unbetonten e vor folgendem Vokal, das im Anglonormannischen schon früh eingetreten ist (s. Suchier, Aub. S. 27 ff.), bietet unser Text folgende Beispiele:

chaite 318, jedoch ist das vortonige e wieder einzusetzen.

duses 396, wo d[e]üses zu lesen ist; daher bessere ich Ses *444 wegen der fehlenden Silbe in Seüs.

forfis 557. Da dem Verse eine Silbe fehlt und die 2. Pers. Perf. Ind. von faire sonst zweisilbig ist (fesis 686, faïs 700, 715. 736; mesfesis 581), so ist forfeïs zu lesen. Jedenfalls ist auch in fis 410 das e wieder einzusetzen, doch scheint der Vers nicht gut überliefert (s. *410). Unsicher ist auch fesis 710; hier muss der Konjunktiv fesisses stehen. Da dadurch eine Silbe zuviel im Verse ist, könnte man an fisses denken, doch ist die ganze Stelle (710—15) schlecht überliefert (s. *710).

miror 899. Dem Verse fehlt eine Silbe. Vor dem Verse steht Tu, das nachträglich zugesetzt ist, woraus man schliessen könnte, dass es im Text gestanden haben muss; doch ist dieser Schluss nicht zwingend, zumal die drei vorhergehenden Verse mit Tu beginnen. Man könnte noch anders bessern, doch gebe ich der Lesung (Tu) ses bien garder al mir[e]or den Vorzug (s. *899).

In 544 wäre maleiçon dreisilbig zu zählen; da aber maleïçon 426 und 738 (malaie[ï]çon) viersilbig ist, ist anders zu bessern (s. *544).

In 846 ist anscheinend das vortonige e von coneüz zu unterdrücken, weil eine Silbe zuviel ist. Allein es lässt sich mit Sicherheit feststellen, dass coneüz von dem Schreiber wahrscheinlich für veüz eingeführt ist (s. *846).

neïs 238 ist zweisilbig.

pecchor 315, das 95 (peccheor) dreisilbig ist, scheint hier zweisilbig gebraucht zu sein. Denn die Wiedereinführung des e wäre nur durch gewaltsame Änderung (etwa (Al)las) oder auf Kosten des Rythmus (qu'ai jo fait statt que ai jo fait) möglich.

maleit 473, 737, maleite 429, malaite 434. In 434 wird durch die Wiedereinführung des e die richtige Silbenzahl hergestellt: Mal[e]aite iert por ta sentence. Ähnlich wird Mal[e]eit iers tote ta vie aus 737 Maleit en serras t. t. v. zu bessern sein, da man Maleit en serras doch ändern muss. 429 Ele est maleite sor ta main und 473 E tu serpent, soiez maleit dagegen erweisen sich als regelrecht gebaute Verse. Hier also sowie in dem schon besprochenen pecchor 315 wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der Dichter das vortonige e unterdrückt hat. Diese wenigen Fälle aber lassen es als sehr unwahrscheinlich erscheinen, dass er die genannte anglonormannische Eigentümlichkeit gekannt hat.

2. Auch das im Anglonormannischen beliebte Zusammenziehen zweier gleichen Vokale zu einem einfachen (s. Suchier, Aub. S. 27 ff.) tritt in unserm Text vereinzelt auf:

gainnié 404 und gain 449, wo gaainnié und gaain zu lesen ist; allerdings fehlt den beiden Versen noch immer eine Silbe.

rançon 877. Das Versmass verlangt raançon.

que istra (statt qui i.) 382 und que istront (statt qui i.) 555, beide Male zweisilbig, s. unter 5. Elision, C, 3.

lamont 863 (aus la amont) kann einem Abschreiber angehören, für den Dichter wird amont anzusetzen sein, da unser Text sonst keine Zusammenziehungen aufweist.

4. Einzelne Wörter.

ele ist einsilbig in 15, 488; zweisilbig in 356, wo man aber aus rythmischen Gründen sicherlich lesen darf: El(e) me dona [le] mal conseil; ferner in 418, wo wieder sicher zu bessern ist; El(e) fist prime[s] icest trespas. Sonst steht es vor Vokalen. Wenn die wenigen Belege einen Schluss erlauben, so hat der Dichter ele nur einsilbig gebraucht.

or (ore) ist einsilbig in ungefähr 28 Versen, wo es vor Konsonanten steht. Vor Vokalen begegnet es ungefähr achtmal. Jedenfalls ist auch or in *316 und *397, wo jedes Mal eine Silbe fehlt, einsilbig. Es ist also wahrscheinlich, dass der Dichter auch or, ore nur einsilbig verwendet hat.

cume ist zweisilbig vor Substantiven: Cume grant peine 372. cume laron 811, cumme raies 865. Zur Einleitung von Sätzen dagegen steht nur cum 537, 539, 650, 671 etc.

oncore, encore ist dreisilbig: 480; zweisilbig: 172, 489. Sonst steht es vor Vokalen.

onc, onches etc. ist von dem Dichter je nach Bedarf ein- und zweisilbig gebraucht worden: unc 304, onc 916; onches 373, onques 742, unches 327, 519; unsicher ist onches *615 und Unches *685; einsilbig ist donc 703, 832; unsicher ist donc *60, *178 (donch), 675, *904; ebenso donches *891.

aï *329, *357 (zweimal), 371 als Ausruf des Schmerzes muss zweisilbig sein. Das Versmass stimmt nur in *370, wo ich aber schlechte Überlieferung vermute. In 523 und 535 dagegen ist oi einsilbig durch das Versmass gesichert.

la ou 939 müsste als eine Silbe gezählt werden, wenn sonst nicht Verderbnis vorliegen könnte (s. *939).

5. Elision.

A. ma, ta, sa, la, me, te, se, le, de.

Hier trifft Elision wie gewöhnlich ein. Der Text bietet häufig die nicht elidierten Formen. Beispiele sind nicht nötig. le wird einmal elidiert, wo es nach dem Verbum steht: 811 Mettrunt le en cruiz cume laron.

B. ne, que, se.

Es findet sich bei

1) ne (= lat. non) stets Elision; vor Vokalen erscheint häufig die ältere Form nen. — ne (= lat. nec) Elision: 96 Ne‿a; Hiatus: 88 ne | engruter, 106 ne | Eve; unsicher ist *94 Ne home.

2) que (= Acc. des Pron. rel.) Elision: 247, 521; Hiatus: nur *813, wo er durch die Besserung Che il avoient statt Che il av(e)runt schwindet, und 892, wo vielleicht co que [j'] ai dit zu lesen ist. — que (= Pron. interrog.) Hiatus: 293, 315, 328, 886. Elision: 643 Quoi offriras tu? (Quoi statt Que fällt dem Schreiber zur Last) und 649 Tu que offriras. — que (= Konjunktion) vor Pron. und Präpos. stets Elision: 80, 515, 622; vor Substantiven Hiatus: 59 que | Eve, 740 que | hom, 920 Que | une virge.

3. se (si) (= lat. si) „wenn“ Elision: 631 S'il; doch ist vielleicht Si zu lesen; dem Verse fehlt sonst noch eine Silbe (s. *631). Ebenso ist Si ensi 870 in Se si zu bessern (s. *398) — unsicher ist si est *613. — si „ob“ stets Elision:

671 s'il, 729 s'est. — si (= lat. sic) nur Hiatus: 390, 541, 658; jedenfalls auch in 572 und 656, wo das Versmass zerstört ist (s. *572, 656).

C. jo, co, qui, li.

1) bei jo wird meist elediert: 209, 297, *390, *674. Doch steht es auch im Hiatus: 321 Jo | ai gerpi mun criator doch s. *321; namentlich wenn es betont ist: 302 E jo | apres. 345 Car jo | ai tort e il ad droit. 676,77 Tu es mi freres li ainez, Jo | ensivrai tes volentez. In 422 aber wird Jo | ai mesfait in Jo sui mesfait zu bessern sein (s. *422).

2) co (ce) steht im Hiatus: 1) vor est: 10, 11, 38, 157, 530, 909. 2) vor iert: 130, 706, unsicher ist *773, wo wahrscheinlich iert in est zu ändern ist und *930, wo E zu streichen sein wird. 3) vor anderen Wörtern: 291 (qui ço ad fait); unsicher ist *549 (ço entent). Verschleifung muss eintreten: Ço est 548, 834; unsicher ist *625: Ço est de ton pru; verdorben: Iço est *782.

3) qui. Nach Mall, Comp. S. 34 lässt der Nom. Sing. und Plur. des Relativums bei Philipp von Thaun Elision zu. In diesem Falle schreiben die Handschriften que. Zweimal begegnet uns dasselbe in unserm Text: que istra 382 und que istront 555. Sonst steht qui immer im Hiatus: Que | onques 742 (Que verwechselt mit Qui), Qui | a Satan 779, Cui Adam *783, Qui | a Moab 821, Qui | ert 824, 851, 881, qui | estes 857, chi | estes 859, Qui | Adam *927. In *398 ist qui ensi in qui si zu bessern, da ensi vom Schreiber eingeführt ist. Vielleicht sind daher auch que istra in qui naist und que istront in qui naissent zu bessern oder die Verse sind sonst schlecht überliefert.

4. li; nur einmal begegnet li (Nom. Sg.) im Hiatus: li | ainez 676. Vers 941 mit li angle dürfte ein späterer Zusatz sein (s. *940).

6. Aphärese findet sich nur bei en und zwar mit si. si'n 296. Sie muss ferner eintreten bei jo en 301, 561; vielleicht auch bei tu en *103.

7. Inklination. Inkliniert werden: 1) die Artikel le und les an die Präpositionen de und a; Beispiele sind nicht nötig. 2) Das Pronomen le an ne und jo: nel, jol (einmal

jel 83, öfters jo le), beide ungefähr je 14mal. Inklination muss eintreten bei tu le 261 *159, ki le 237 und vielleicht auch bei quoi le *379.

B. Die Sprache.[1])

1. Lautlehre.

Vokale.

Franz. *a*. Für betontes a findet sich einmal ai in escuterai 913, was vereinzelt auch sonst im Anglonormannischen vorkommt (s. Stimming S. 172), aber nur Fehler sein dürften. Hier ist es sicher von einem Abschreiber verlesen für Escuterat (s. *913). Umgekehrt fehlt auch öfters ein i nach a, wo es stehen müsste: crerra 313, tra 365 (im Reim mit bailli), sa 367, a 746; im Innern des Wortes: serrat 276; das sind sicher überall Schreibfehler. — ea in vealt 664 s. unter franz. unbet. e. — Lat. per erscheint als por 558, 377, umgekehrt öfters lat. pro als par: 101, *110, 135, 238, 259, 461. 525, 597, 618, 666, 930; hier löste der provenzalische Schreiber die Siegel falsch auf. — Für die 1. Pers. Präs. und den Sing. des Imperativs von faire findet sich noch die ältere Form faz 331, 311. — Lat. quare kommt nur vor als car 38, 282, 285 und ö; char *588, 795, 801, 823; kar 124, 171, 569. — Unser Text kennt nur —á, —áble, —áce, —áge, nicht die dem Osten und Nordosten Frankreichs eigentümlichen —ái, —áule, —áice, —áige. ça 205; la 241, 939; fable 885, 890; glace 230, face 367, grace 368, enlace 401, face 402; conservage 23, mariage 24, coraje 37 usw. — *sabium giebt sage 233, imaginem = imagene 5, ymage 409. Auch der Dichter kannte in seiner Sprache nur reines a, wenn sich auch nur folgende beweisende Reime finden: la 151 (: devia), aceptable 653 (: fable). Verdorben ist jedenfalls ça *665

1) In der Darstellung der lautlichen und graphischen Eigentümlichkeiten der Handschrift behandle ich die Sprache der Reime gleich mit, soweit diese für die Sprache des Dichters wichtige Anhaltspunkte geben. Um Vergleiche mit andern agn. Denkmälern zu erleichtern, folge ich im allgemeinen der Untersuchung A. Stimmung's, der Anglonormannische Boeve de Haumtone in Bibl. Norm. VII, herausgeg. von H. Suchier, Anhang.



(: voldra). — pal 66 s. unter franz. ę. — ras *482 ist ebenfalls verdorben.

Vortoniges a begegnet als e in chescons 92, 666, in anderen anglonorm. Texten steht diese Form neben chascun (s. St. 172). Sonst ist das Wort im Text nicht belegt. — o findet sich wie sonst im Anglonorm. in ovec 70, 674, 871, 874. Im Adamsspiel rührt dieses Wort offenbar von einem Abschreiber her (s. *70). Im Hiatus ist a geschwunden in gainnié 404, gain 449 und rançon 877; dass bei diesen Wörtern der Dichter von der Zusammenziehung der beiden gleichen Vokale noch keinen Gebrauch gemacht hat, ist schon unter III, A, 3 besprochen worden. Ebenso auch lamont 863. Zu la ou s. *939. — Für die anglonorm. Vorliebe, Komposita zu bilden, bietet unser Text kein Beispiel, denn in dem acoveitise der Handschrift dürfte a nicht Präfix sein, sondern man wird la coveitise lesen müssen, s. *605.

Franz. ã.

Unser Text kennt die anglonorm. Eigentümlichkeit, vor gedecktem Nasal au zu schreiben, noch gar nicht. Nach Suchier[1]) schreiben die Anglonormannen etwa seit 1200 oft aun für an. Nur einmal ist an mit en wiedergegeben in provence 692, doch liegt das Suffix -*antiam zu Grunde und das Wort steht im Reim mit fiance. Die Reime weisen keine Mischung von a + Nas. mit e + Nas. auf. In penitance 745 (: creance) liegt Suffixvertauschung vor; viande 477 (: lande) geht auf *vivanda zurück.

Das Part. Präs. der Verben der lat. 2. und 3. Konjugation, wo Suchier (Bibl. Norm. I, 69) ein Schwanken zwischen -ent und -ant im Normannischen festgestellt hat, zeigt stets die Endung der 1. Konjugation: semblant 4, querant 207, veant 307, puissant 308, 945, resplendisant 944. Die Reime sichern auch für den Dichter -ánt: semblant 407 (: comant), vivant 933, ardant 935 (: grant, emfant), bruiant 937, ardant 939 (: grant). Falsch überliefert ist suduiant *466 (: grant). Ebenso endet auch das

1) Altfranzösische Grammatik. Teil I. Die Schriftsprache. Lieferung 1, die betonten Vokale. S. 67.

Gerundium auf - ant: curant 120 (: quant). — pan 436 s. unter franz. aī.

Vortoniges an wechselt mit en und on in ancore 759; encore 172, 174, 485; oncore 480, 489, letzteres ist nach St. (S. 174) durch Anlehnung an onc oder durch Lautassimilation zu erklären.

Franz. ę.

Vor e ist der Gleitlaut a nur in dem Vokativ beal 387, 611 eingeschoben. Sonst lautet der Vokativ bel 523, 559, 623, 639, 668, ebenso der Nominativ bel 83. Bei sevals 226 dürfte e nicht ausgefallen sein, sondern provenzalische Schreibung vorliegen.

In den Reimen ist dieses e nur mit sich selbst oder mit ai aus a + i Element gebunden: tere: guere 5 : 6, overt: apert 161 : 62, emfers: sers 223 : 24, est: prest 293 : 94, perte: deserte 449 : 50, bel: revel 625 : 26, agnel: bel 643 : 44, bestes: testes 655 : 56, sert: pert 716 : 17, Abel: revel 724 : 25, terre: guere 790 : 91, 836 : 37, Israel: revel 820 : 21, novele: cervele 842 : 43, Emanuhel: Gabrïel 922 : 23; guerre *621 ist als Reimwort unmöglich. Nur einmal ist ę mit ié aus laut. ae gebunden: bel: ciel 940 : 41, doch sind die beiden Reimverse als späterer Zusatz deutlich erkennbar, s. *940. Die Bindungen von ę mit ai s. unter franz. ai. In unserm Text reimt also ę weder mit dem aus vulgärlat. gedecktem ĕ noch mit dem aus lat. ā in offener Silbe entstandenen ę̄.

Franz. ẹ (= vlt. ẹ̆).

Neben cels 555, 802, 835, els 841 stehen die Formen ceals 459, [c]eals 557 mit eingeschobenem Gleitlaut. Suchier (Gr. S. 82) erklärt sie aus der Tatsache, dass die Anglonormannen früh ẹ̆l mit ęl vermischen. Die Reime belegen diese Formen nicht. Unser Text bietet nur den Reim cresche: secche 850 : 51, wo ẹ mit sich selbst gebunden ist. — Das Suffix - ítiam gibt - esce in haltesce 376. Die Entwicklung zu -ise s. unter franz. i. — Unser Denkmal ist also der langen Reihe von altfranzösischen Texten hinzu-

zufügen, die noch ę und ẹ scheiden (s. W. Foerster, Zeitschrift für rom. Phil. 1904, 28. Bd. S. 508).

Franz. ę̄ (= vlt. ā).

Statt e erscheint einmal eie in seiez (sapis) 125. Da diese Schreibung vereinzelt steht, könnte man sie für einen Irrtum des Schreibers halten, der aus Versehen ei schrieb, dann den richtigen Laut e hinzufügte, aber vergass, ei zu tilgen. Sonst lautet diese Form in unserm Text sez 153, 293; ses 899. Doch siehe eine andere Erklärung unter franz. unbetontem e weiter unten.

Die Endung -ális findet sich einmal im Reim als -él: ostel 645 (: el = *alis), sonst stets als -al: egal 270 (zweimal), charnal 780, mortals 874, celestials 875. Auch die Reime sichern al in egal 67, leal 68 (: mal), jornal 138 (: mal), celestial 252 (: mal). — Zu beachten ist das durch den Rein mit mal, egal, leal gesicherte pal (= pālum) 66, weil a nicht zu e geworden ist. In offener Silbe findet sich a sonst selten erhalten; Suchier (Gr. S. 22) führt aus Brendan sal 1340 neben sel 1403 (salem) an. Mir scheint aber das zweite Glied von Vers 66 verdorben, weil der Sinn nicht recht befriedigt (s. *66). — Die 2. Pers. Präs. von ester lautet estas 114.

Auch das aus lat. ā in offener Silbe entstandene e ist nur mit sich selbst gebunden. Aus der Reinheit der Reime kann man daher schliessen, dass der Dichter noch drei verschiedene e-Laute gekannt hat.

Franz. unbetontes e.

a) Vor der Tonsilbe.

Statt e ist ursprünglich a erhalten in ascute 239, das sonst in der Form escote 49, escult 129, escut 187, escoter 613, escuterai 913, escutez 914 erscheint. Ferner in bonaürté 499 sowie in den gelehrten Wörtern salvaor 926, creatur 8, 190; creator 29, 134, 265; criator 231, 321, 324, 325, 579, 595; creature 77, criature 91. — chaite 318 lautete bei dem Dichter chaeite oder cheeite.

Für die Vorliebe des Anglonormannischen, vortoniges e in a zu verwandeln, bietet unser Text einzelne Beispiele:

asai 286, daher war wohl auch l'asaiai 282 aus jo sai oi zu bessern. Zweifelhaft ist die Besserung la chat 622 in l'achate, das mir keinen rechten Sinn zu geben scheint s. *622. Ferner asaer 612 (= asseeir). traüage 464, maïmes 658 und in faïs 700, 715, 736, faïstes 798, 800, Sonst lauten diese Verbalformen im Text mesfesis 581, fesis 686, fesis[ses] 710 und fis 410, forfis 557. Wahrscheinlich liegt in den Formen mit a bloss ein Irrtum des Schreibers vor, der nicht wusste, wann er ai und wann er ei schreiben musste (Beisp. s. unter franz. ai und ei). Seine Unsicherheit verraten auch chaite 318 (statt cheeite) und malaieçon 738 (statt maleïçon). — ee in leegier 673 kann nur ein Schreibfehler sein. — Ebenso esleeicé 805 und priveiment 127. — Statt e findet sich i in fiël 12 (neben feel 45, 826), devia 152 (von deveer verbieten), durch Anlehnung an das Lat. in sacrifice 604 (neben sacrefise 756), signifie 834 und den oben angeführten Formen von criator und criature. primices 604, 713 ist gelehrt. Hier ist ferner zu erwähnen das Adjektiv fieblette 227, offenbar von fieble (flebilem) gebildet, das Mall (Comp. S. 70) in verschiedenen anglonorm. Texten nachweist. — Zweimal begegnet ie in gieté 369 und gieter 590 (neben jetez 108, 525), wo es aus der betonten Silbe, in der schon a zu e erhöht worden war, eingedrungen sein muss. — Durch Assimilation wurde e zu a in rançon (statt raançon) 877. Aus demselben Grunde zu o oder u in: bosoing 53, 123; poür 208, 602, 845. Statt zu e zu werden, hat sich ursprüngliches o (ụ) durch den Einfluss des o der folgenden Silbe als o (u) erhalten in: sucure 334; socors 337; sojorne 398; suduiant *466; sojor 503; socore 522; somont 862. Auch in corocé 380 ist o geblieben. folonie 470 war ein Schreibfehler, sonst lautet es felonie 736, 869, 902. Bei provender 176 liegt Suffixvertauschung vor. — Das Futurum von faire erscheint fast nur ohne vortoniges e: frai 7, 41, 48, 121, 170, 213, 297, 323, *570, 617, 646, 688; fras 159, 165, 661, 675; fra 285, 488, 692, 779, 853, 880; frez 493; frunt 837. Für den Dichter ist dieses e stets wieder einzusetzen und in *159, *170, *646, *661, *675 und *692 das Versmass anders zu bessern. Erhalten ist e in ferai 272, 652; feras

100, 171, 261; ferat 381; fera 791, 821, *879; ferra 99, 284, 484, wo das Versmass überall stimmt. — Das Futurum von doner lautet dorrai 50, dorra 787, 788, 877. durra 786. In donrai 451 begegnet noch eine ältere Form. Von amener lautet das Futurum amerrat 854; daher ist vielleicht demeneras 57 in demerras tu zu bessern. Erhalten ist e in penera 743, wo Suchier espenira lesen will (s. *743). Ich vermute, dass paiera zu lesen ist; nach dem Diphthong ei liebt das Anglonormannische zwar auch e ausfallen zu lassen, wie preirai 353 zeigt, doch wird das ausgefallene e als Silbe zu zählen sein, s. *353. Umstellung liegt vor in deliverat 817 statt deliverrat. Bei Infinitiven auf -rer ist e ausgefallen in compera 584, geblieben in membrera 172, [de]ploreront 460, averera 806, ebenso in traïneras 475. lassaras war provenzalische Schreibung, statt lasseras 55. — merveille 465, 848, 914, *932, merveillus 878 erscheint stets ohne e. — Neben guerdon 425 steht gueredon 704, 739; für den Dichter ist aber e wieder einzusetzen; ebenso in curcerai 214; lassete 500 muss dagegen in lasté gebessert werden.

Im Hiatus, wo sich der Ausfall eines e frühe im Anglonormannischen geltend macht, fehlt e in folgenden Wörtern: pecchor 315 (aber peccheor 95), chaite 318, duses 396, fis 410, malaite 434, maleite 429, maleit 473, 737, forfis 557, miror 899, nicht aber in poëtifs 761, das neben poestëif auch sonst vorkommt. Sonst ist dieses e stets erhalten und zählt als Silbe: peccheor 95, eage 98, seürement 128, 302, veer (vetare) 168, creance 217, 720, 744, 749, neïs 238, veant 307, creïstes 423, maleïçon 426, 544, *738 (malaieçon), guerreer 440, creï 528, creütes *540, engendreore 584, creü 671, beneïçon 769, engendreüre 780, cȯneüz *846, veü 894, meür *898. — priveiment 127, esleeicé 805 sind schon oben erwähnt; deveerat *431 gebessert aus devendrat. veez 543, 692, creiz (statt creiez) 139 s. unter franz. ei. — Wie sich der Dichter zu dem Ausfall des e stellt, ist unter III, A, 3 zu ersehen.

Zwischen bestimmten Konsonantengruppen ist einige Male der bequemeren Aussprache wegen e eingeschoben, eine Erscheinung, die dem Pikardischen und Anglonormannischen

eigentümlich ist. Zwischen str in: isterez 496, istera 823, sonst fehlt hier e: istra 382, 489, 759, 764, 778, 784, 818, 880, istront 459, 555. In estrat 58, wo e stehen muss, fehlt es, doch ist der Vers ganz verdorben (s. *58). Zwischen ndr in confundera 827.

Als orthographisches Zeichen für die konsonantische Aussprache des v dient e öfters zwischen vr: beveras 53; averas 54; averez 264, 267, 505; averont 602, 840, averunt 813; saveras 295, 300, 553, 687; viveras 476; concevera 920; recoverer 496. Ohne e finden sich die Formen: [a]vrai *335, avras 53, 738; avrat 426, avrad 347, avra 46, 93, 509, 609, 614, 694, 721, 750, 804, 816, 882, 922; avrez 503; avront 507, 769, 835; savras 56; savrat 242, savra 691, 774; vivras 97, 438; vivront 454; recevras 660; recovrer 426; vivre 51, 87; delivre 330 u. a.; andererseits fehlt e in trovrez 90, wo es stehen muss. — pieté 816 ist ein Schreibfehler; sonst lautet es pité 512, 804. — Ein parasitisches e scheint auch vorzuliegen in vealt 664, das sonst im Text valt 118, 530, 533 lautet. Ebenso erklärt St. (S. 180) das e hinter den Diphthongen ei und ai in seiez 125 und aienz 167; diese Schreibungen weist er auch aus anderen anglonorm. Texten nach; sapis erscheint in unserm Text zwar sonst als sez 153, 295, ses 899, doch finden sich im Anglonormannischen auch die Formen seis (und seit) (S. Gr. S. 24), die sich durch Analogie an sai (sapio) statt sais, sait erklären.

Für den Abfall des euphonischen e vor s impurum bieten sich folgende Beispiele: spee 517, sperance 587, 748, steille 818, 854 (neben estoille 824, esteille 849), scole 857 (neben escole 220), studie 868. eiscrit 542 (neben escrit 534, 640, 887, 893) ist ein Schreibfehler.

b) hinter der Tonsilbe.

Das tonlose e nach der Tonsilbe, das im Anglonormannischen schon früh verstummt ist, fehlt in unserm Text häufig; für den Dichter aber zählte es noch stets als Silbe. Nach Konsonanten: tut 32; bon 39, 312; mal 322, 371, 575; mesfait 461; long 582; ferm 598; mis 610; cest 843; escrit 893; cler 937; bei den Imperativen

honor 29; aim 37; escult 129; escut 188. Die Wörter ele, or, ore, cume, cum und oncore sind oben unter III A, 4 behandelt. Nach Vokalen: changé 319; gusté 505, blastengé 559, reproché 560, oï 842, troublé 843, esgardé 844, trenchié 851. Nach Diphthongen: trai 352, avois 395, frai 570, volei 754. Auch wenn auf das e noch Flexions-Buchstaben folgten, scheint es vernachlässigt worden zu sein: toz (totas) *490 aber wird ein Versehen sein; prez (pratas) *672 ist zweifelhaft. Umgekehrt steht e, wo es nicht hingehört, in prenge 512, paraille 44 und einmal bei einem Adjektivum der 3. Dekl. quele 303, wo es nicht als Silbe zählt. Nicht ausgeschlossen ist, dass in manchen Versen, wo offenbar e (= und) zuviel steht, ein solches parasitisches e vorliegt, wie z. B. in 34, 675, 746, wie andererseits e (= und), das die richtige Silbenzahl herstellen würde, vernachlässigt sein kann, wie z. B. in 309, 458, 463, 478. — Einmal begegnet imagene 5 (aber ymage 409); von den hierher gehörigen Wörtern kommen virge 920, 921, 924, angle 941, almes 508, 602 ohne e vor. — Statt des gelehrten monde 330 verlangt die Silbenzählung mond, das sich auch 64, 255, 331, 766, 847 findet, während monde 91 in die Cäsur fällt. — studie 868 ist ebenfalls gelehrt. — Als a erscheint nachtoniges e in mala 439, natura 781 und terra 784, was sich zwar auch sonst in Anglonorm. Handschriften findet, (s. St. S. 182) im Adamsspiel aber dem provenzalischen Schreiber zur Last fällt. Eva *10, *205 wird in Evain zu bessern sein.

Franz. ẽ.

ẽ und ã sind graphisch ziemlich streng geschieden. Nur die Präposition sens *144, senz 189, 317, 342, 776, daneben die auch sonst im Anglonormannischen vorkommende Form sen 496, 606, erscheint auch als sanz 204, 269, 316, 424, 506, 780. — provence 692 ist unter ã bebesprochen. — Reime von ẽ: ã kommen nicht vor. Die Bindung en : ain in defens : mains 149 : 50 ist sehr verdächtig; denn solche Bindungen sind sehr selten. Suchier (Gr. S. 71) verzeichnet nur noch folgende Reime dieser Art: genz : sainz Ben. C. 32234 und attaint : -ment 17391. Da man aber

auch an der Richtigkeit unseres Reimes wegen des Partizipiums defens zweifeln muss, konjizierte Foerster defeis[1]: des meis; s. *149—50. Unser Text schreibt dolente 539, talent 16, 116 und nient 106, die beiden letzteren durch den Reim mit -ent gesichert: talent 16 (: comandement), 116 (: coment); nient 106 (: comandement). Dieser letztere Reim ist die einzige Bindung von ẽ : iẽ in unserm Text.

Vortoniges ẽ erscheint als i in minas 719 „hast hergeführt“, das mir aber verdorben scheint (s. *719). — Bei entent 143 liegt vielleicht Präfixvertauschung von en mit a vor, die sonst im Anglonormannischen beliebt ist, in unserem Text aber findet sich kein weiteres Beispiel dafür (s. *143).

Franz. i.

Für i ist aus dem bekannten paläographischen Grunde y geschrieben in ymage 409 (neben imagene 5) und Chaym 591 (neben Chaïm 623, 724, 742). Sonst findet sich nur i; Beispiele sind nicht nötig. — virginem erscheint in der gelehrten Form virge 920, 921, 924. — Ysaias 884 (: prophecie) ist natürlich in Ysaïe zu ändern. — Lat. si = wenn schwankt zwischen si 27, 51, 72, 192, 261, 335, 378, 570, 706, *870 und se: 39, 60, *103, 107, 109, 159, 512, 601. — le statt li, se statt si und que statt qui s. in der Formenlehre. — vlt. ę + i Element ist zu i geworden: delit 90; piz 475; disme 603, 615, dismes 657, dimes 713, dis (dĕcem) 663; pri (prĕco) 723 sowie die präfixbetonte Form von exire: isses 100. Für die Sprache des Dichters wird diese Entwicklung durch den Reim disme (dĕcimam): maïmes (metipsimum) 657 : 58 bewiesen. — Das Suffix-ítium, -ítiam erscheint in der gelehrten Form -ice : justice 785, sacrifice 604 und als -ise : sacrefise 756, justise 757, 810, servise 47, 451. Die Reime sichern -ise : servise 47, 451 (: guise), justise 603, sacrifice 604, coveitise 605 (: devise), justise 796 (: asise). Über die Bindung tue : vie 740 : 41 s. unter franz. u.

---

1) defeis als Participium ist belegt. Gunbaut 2890: Cist passages nous est desfois (im Reim). W. F.

Vortoniges ę + i Element erscheint als i in nient 106, ensivrai 677 und in den endungsbetonten Formen von exire: issir 36, 42, isse[z] 491, issez 499, issum 668, istra 382, 489 u. ö., isterez 496, istront 459, 555 (daneben die ältere Form mit ei; s. unter franz. ei).

Franz. ĭ.

Dieser Laut giebt zu wenig Bemerkungen Anlass. Der Reim engin 243 (: gardin) sichert die Entwicklung von ę + i Element zu i für die Sprache des Dichters. traïn 487 : enclin 488 ist wahrscheinlich verdorben, ebenso encline 64; s. *487, *64.

Nebentoniges ĭ in engingna 442 ist gemeinfranzösisch.

Franz. ǫ.

a) = vlt. ǭ = kl. lat. au.

Es wird in unserm Text regelmässig mit o wiedergegeben: or 50, 121 u. o.; ore 67, 212 u. ö.; encore 172 u. ö.; chose 133, 227; parole 219, 856; ot 241; os 402; povre 816; clos 882; repos 883. Nur lat. aut wird immer ou: 449, 885, 889, 901, 909.

Im Reim steht dieses ǫ mit dem aus lat. ged. ŏ entstandenen ǫ.

In vortoniger Silbe erscheint ebenfals ausnahmslos o: joïr 125, 527; oïr 126, 144, 698; oez 170, 662, 856, 932; orrai 212; orras 213; oï 915; oreille 915; oïe 916; oït 933.

b) = vlt. ǫ̆ = kl. lat. ged. ŏ.

Dieser Laut wird in betonter Silbe mit o bezeichnet. Einmal ist oe geschrieben in poeste *360 (im Reim mit coste), das nur eine Verwechselung mit poesté 75, 194, 250 sein kann. Beispiele sind nicht nötig.

Im Reim steht dieses ǫ nur mit sich selbst oder mit dem aus kl. lat. au entstandenen ǫ. — mot (*muttum), welches in anderen altfrz. Denkmälern bald offenes, bald geschlossenes o hat, zeigt ǫ : moz 172 (: soz), mo(l)t 242

(: ot); ebenso die Lehnwörter escole 220, scole 857 (: parole) und rose 228 (: chose).

Die Bezeichnung des o in vortoniger Stellung s. unter franz ọ.

Franz. ọ

a) = vlt. ọ̄; b) = vlt. ụ̆.

In betonter Stellung ist dieser Laut bald mit o, bald mit u wiedergegeben, doch so, dass o vorherrscht. — Die Verwechselung von por und par ist unter franz. a besprochen worden. — In tuit 147, 258, 308, 644 und duit 297 erscheint ui, das auch sonst, meist in tuit, vorkommt, s. St. 190, wo es nach Analogie von ui (für lat. ū), das sich in anglonorm. Handschriften findet, erklärt ist. Auffallend ist, dass sich diese Schreibung fast nur bei tuit findet, ferner dass sie in unserm Text nicht ein einziges Mal für u (= lat. ū) vorkommt und dass neben tuit auch toit begegnet also der übliche Wechsel von o und u: toit 656, 774, 827 (sonst wechselt tot 32, 35 u. o. mit tut 58, 67 u. o. Nom. pl. tuit 747 toit 459, 803), so dass man bei den genannten tuit einfache Kasusverwechselung annehmen möchte; allerdings bleibt dann duit unerklärt.

Im Reim steht ọ nur mit sich selbst oder mit ọ aus lat. ū. Von den von Foerster, Rom. Stud. III, 182 fg. besprochenen Wörtern sind aus unserm Text anzuführen: morne 397 (: sojorne), tor 504 (: sojor). Auch das sonst im Altfranz. in ọ reimende demorer ist mit ọ gebunden: demore 311 (: ore), demure 333 (: sucure). Für poür 602, 845 ist durch den Reim mit honor 207 die regelmässige Form auf ọr, nicht die daneben befindliche auf ür, gesichert. — Der Reim ascute : rote 239 : 40 lässt keinen Schluss auf Diphthongierung des o zu, denn in ascute ist l jedenfalls ausgefallen.

Aus den Reimen mit Wörtern, die bis heute den geschlossenen ọ (ou) Laut bewahrt haben: socors 337 (: dolors), jor 438 (: suor), 638 (: amor), 905 (: errur), glorius 872 (: vos) geht nur hervor, dass ọ in der Sprache des Dichters noch nicht zu eu diphthongiert war, sondern noch als ọ (ou) gesprochen wurde. Dass o noch intakt gewesen ist,

lässt sich einerseits daraus schliessen, dass die Diphthongierung erst später eintrat, als wir nach anderen lautlichen Erscheinungen unsere Dichtung anzusetzen haben, andererseits aus der Bindung ọ mit o aus lat. ū, die unter franz. u besprochen werden soll.

Was die Aussprache dieses ọ in unserm Text angeht, so geht aus der Tatsache, dass es bald mit o, bald mit u wiedergegeben ist, während ǫ stets als o erscheint, sowie daraus, dass es nicht mit ǫ reimt, hervor, dass ihm ein anderer Laut zukam wie dem ǫ. Schon Mall (Comp. S. 46) [1]) stellt für anglonorm. u (ọ) „nicht einen zwischen o und deutschem u in der Mitte stehenden Laut, sondern ein wirkliches, entschiedenes u (neufranz. ou) fest" und zwar auf Grund der Reime mit dem Laut der Endung -um in lateinischen Wörtern und besonders solcher mit angelsächsischem û,

In vortoniger Silbe findet sich teils o: governe 21, porpens 31, covoit 91, sol 107, 260, jornal 138, dolçor 304, doter 314, coroce 380, oltrage 410, moiller 422, 423, cotiveras 430, soffrirai 462, coru 520, forment 545, copable 562 u. a., teils u: duter 87, engruter 88, curant 120, sul 149, suffrez 273, dutance 275, muiller 277, 439, suffraite 566, culpable 568, mustrer 612, furor 661, susciter 772, furment 788 u. a.; gelehrt sind uxor 322, subject 595. — Das in der Tonsilbe offene o musste geschlossen werden, sobald es in die vortonige Silbe trat. Daher wird es in dieser Stellung ebenfalls öfters mit u wiedergegeben: purrum 86, murir 88, murrai 141, vuldras 163, purra 266, curages 866, truvas 887. Meistens jedoch mit o: mover 6, coraje 37, poëz 87, porrez 88, troverez 90, trover 92, torment 198, tolir 199, afolé 366, folage 461, morrez 504, provez 689, morras 718, novele 842 u. a. — Dreimal findet sich auch ou: fourmé 1, 4, fourmée 17, das sonst nur mit o geschrieben ist: formé 50, formas 74, forma 185, formai 407. — Als i findet sich ọ in rimor 735, als a in achaison 154 und pramis 758. — Die Präposition apud lautet od: 40, 194, 394, 437, 751; o: 199, 269, 517.

1) vgl. auch Suchier, Gr. S. 12. St. S. 190.

Franz. õ.

a) = vlt. ọ̄ vor Nasalen; b) = vlt. ǫ̆ vor Nasalen.

Beide Laute sind mit o und u bezeichnet, doch tritt u hier öfter auf als bei ọ. Einmal findet sich ou in noun 10; nach St. S. 191 tritt diese Schreibung erst im Beginn des 13. Jahrhunderts auf; erst nach 1250 kommen alle Schreibungen nebeneinander vor. o ist zu a geworden in dame 255 und dampne deu 630. Die 2. u. 3. Pers. des betonten Pron. poss. lautet stets ton oder toen, son; ton 47 (zweimal), toen 98, 460, 542, 556, 616; son 826, während die entsprechenden unbetonten Formen mon, ton, son oder mun, tun, sun lauten. Die erste Person Plur. lautet om, oms, oder um, ums; Beispiele s. unter franz. m. Lat. non erscheint in der vollen Form non 20, 121, 341, 684, als nen 36, 58 u. ö. — nen vor Konsonanten s. unter franz. n.

In der Sprache des Dichters sind wie schon in den ältesten Texten ǫ̃ und ọ̃ zusammengefallen, wie die Reime pọme : hǫme 305 : 06, hǫmme : sọmme 772 : 73 zeigen.

In vortoniger Stellung ist o zu e verdumpft in volenté 27, 76, 79, 617, 753, 798; volentez 677; volentiers 624; chalengier 495. — a ist eingetreten in damage 457, 462, 779, damages 867.

Franz. u.

wird mit u wiedergegeben; jedoch findet sich auch dafür o in: chescons 92, 666; dors 223; dore 320; engendreore 584; dorges (Conj. von durer) 741 und dor 801. Der Wechsel von u und o lässt schon auf eine dem ọ ähnliche Aussprache schliessen, die aber erst durch die Reime criator: dur 231 : 32 und meür : miror 898 : 99 bestätigt wird. Der letzte Reim ist indessen unsicher, wahrscheinlich ist in 898 viel meur in devineor zu bessern (s. *898), der erste aber bleibt bestehen, wenn er nicht auch verdorben sein sollte. Ganz genau mag sich die Aussprache von lat. u mit der von ọ aus lat. ō nicht gedeckt haben, denn der Dichter verwendet nur einmal einen derartigen Reim, scheint also doch am liebsten diese Laute gesondert gehalten zu haben. Die Aussprache des lat. u wie ọ (— franz. ou, Mall, Comp.

S. 46), lat. u (Suchier, Altfrz. Gr. S. 12), deutsches u (Stimming S. 190) ist einem bestimmten Teile des Anglonormannischen eigentümlich. Auf Grund mittelenglischer Reime und Schreibungen hat Behrens festgestellt, dass in Texten des Nordens und eines Teiles des mittelländischen Sprachgebietes u in der Darstellung öfter als o, ou neben u und im Reim auf germ. ū und auf franz. u (lat. ō, ŭ) nicht selten begegnet.[1]) Fast zu demselben Ergebnis ist Suchier gelangt, der die Reime datierbarer anglonormannischer Texte darauf hin untersucht hat.[2])

Während man für lat. u̇ nach Vorstehendem den Lautwert ọ annehmen muss, scheint der Reim tue : vie 740 : 41 dem zu widersprechen. Bindungen von u : i kommen zwar vereinzelt im Anglonormannischen vor (vgl. S. Gr. S. 12), allein in Vers 740 verlangt die Syntax nach jo ne voil que den Konjunktiv tut, wie auch im folgenden Verse der Konjunktiv steht: mais en dolor dorges ta vie. Ausserdem bietet unser Text niemals tuer für töten, sondern stets ocire, so dass te tue sicher in t'ocie zu bessern ist.

Franz. ū giebt zu keinen Bemerkungen Anlass.

Diphthonge.

Franz. ai.

Dass für den Schreiber ai zu ę geworden ist, ist aus der verschiedenen Wiedergabe des Diphthonges zu ersehen: ei für ai : feit 5, 183, pleisir 47; mesfeite 563. — e für ai : mes 180, 522, 554, 581, 905. fet (Partiz.) 182, 391, 393, 449, 492, 732; mesfet 348; fet (Präs.) 524; forfet 572; fere 685; nestre 910. — oi für ai : oi (habeo) 413; jo sai oi s. *282 (umgekehrt vielleicht ai statt oi *329, *357, *371). — a für ai s. unter franz. a. — Das Suffix -arium giebt (neben der volkstümlichen früheren Entwicklung zu iér) -aire. Aus den Reimen viaire 551, duaire 552, contraire 554 (: atraire), aire 575, contraire 576 (: faire,

1) Beiträge zur Geschichte der franz. Sprache in England (in Franz. Studien, Körting u. Koschwitz V, 2) S, 118.

2) Literaturblatt für Germ. und Rom. Phil. 1888, S. 176 (vgl. auch Suchier's Berichtigung dazu, Gr. S. 12).

retraire), contraires 831 (: maires) ist zu ersehen, dass die Attraktion des i in die Tonsilbe schon als beendet zu betrachten ist. In anderen alten anglonorm. Handschriften, wie im O. Ps.[1]) erscheint das Suffix durchaus noch als -árie, im C. Ps. haben die ersten 124 Psalmen noch -arie, während von Ps. 131 ab nur -áire steht.[2]) In den Q. L. d. R. erscheint -áire nur in dem Lehnwort cuntraire. Fremdwörter zeigen es als -arie.[3]) Vgl. Mall S. 54 fg.

Welchen Lautwert ai in der Sprache des Dichters gehabt hat, ist aus folgenden Reimen zu ersehen: maistre 258, 310 (: estre) zeigt, dass ai vor mehrfacher Konsonanz zu ę geworden ist. Vor einfacher Konsonanz sichert den Lautwert ę für ai: relais 679 (: aprés). Zweifelhaft ist mir plait 346 (: droit); denn dem Verse 346 fehlen zwei Silben; vielleicht ist mal plait verdorben aus malait s. *346. Im Auslaut reimt einmal ai in mangai 419: gwai (= lat. vae) 420; dieser Reim berechtigt jedoch nicht zu der Annahme, dass auch hier ai zu ę geworden ist; denn es reimt ai nur mit sich selbst. Sicher ist also, dass ai schon vor einfachen Konsonanten als offenes e lautete. Das Erfurter Kreuzlied vom Jahre 1146 ist das älteste Denkmal, das die Monophthongierung des ai in dieser Stellung kennt. Suchier (Gr. S. 38) führt daraus die Reime Moïses : mais (magis) : fais (fascem) : apres (appressum) an. Vortoniges ai findet sich als a in fasoit 943 und fasoient 938, sonst wird nebentoniges a + Sibilans zu ai, ei: achaison 154: raison 21; pleisir 47 u. a. — chaitif 519, chaitive 551, 566, 571 ist gemeinfranz.

Franz. aĭ.

In der Schrift ist ai und ei zusammengefallen, wie die verschiedene Wiedergabe beweist: ei für ai: gardein 183; einz 445; pleigne 622; lointeins 918. aie für ai in aienz 167 s. unter franz. unbetont. e vor der Tonsilbe.

---

1) Fr. Harseim, Vokalismus und Konsonantismus im Oxforder Psalter in Rom. Stud. IV, S. 278.

2) W. Schumann, Vokalismus und Konsonantismus des Cambridger Psalters in Franz. Stud. IV, S. 21.

3) P. Schlösser, die Lautverhältnisse der Q. L. d. R., Bonn 1886, S. 18.

Auch für den Dichter ist ai und ei zusammengefallen, und zwar müsste ein nicht zu ain, sondern ein zu en geworden sein, wie der Reim defens : mains (mănos) 149 : 50 beweist. Doch ist schon unter franz. ẽ auf die Unsicherheit dieses Reimes hingewiesen. Für den Übergang des ain zu ain dagegen sprechen die Reime: fain : certain 852 : 53; paine : semaine 501 : 02, enseigne : feigne : 0 : pleigne 619 — 622. Nach Suchier ist im Anglonormannischen die Vermischung von ain und ein früher eingetreten als im Franz., wo sie etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts beobachtet wird. „Sie findet sich noch nicht im Cumpot, doch schon im Best. desteint : refraint S. 124 und im Brendan" (Gr. S. 72).

Besonders zu beachten ist pan (panem) 436, durch den Reim mit hahan gesichert, während unser Text sonst pain 652 kennt; auch im Reim steht pain 788 (: Evain). Für ähnliche Erscheinungen führt Suchier (Gr. S. 71) Beispiele aus alten Texten an: certan, Eneas 206; Roman, Angier 2540, beides durch den Reim gesichert. Weitere Beispiele s. St. S. 197. — ame war sicher verlesen für aint 13.

In vortoniger Silbe ist ai erhalten in vilainnie 560. In maindra 84, remaindront 663, remaindras 705 ist ai aus der stammbetonten Form maindre 84 eingedrungen. Diese Formen kommen also nicht allein im Franzischen und in den westfranzösischen Mundarten vor (vgl. Schwan, Altfrz. Gr.[4] § 394).

Franz ei (oi).

Der Diphthong ei hat in der Schrift verschiedene Wiedergabe erfahren: ai für ei: paraille 44; frait 54; fai 236, 749; chaite 318; parail 373; malait 434; rais 853; trais 855, 934; raies 865; serra[i]t 276. — e für ei: te 201 und oft in der Infinitivendung -er (= lat. -ēre). Einmal fehlt auch i, wo es silbenbildend ist: obe[ï]rai 8. — oi für ei; moi 14, 30, 31 u. ö.; toi 59, 76, 80 u. ö.; soit 15, 24; soies 35; droiz 38; doit 111; loi 111 u. o. Umgekehrt erscheint auch unberechtigter Weise oi statt e in quoi 643 und in den unbetonten Formen des persönlichen Pronomens (s. *1) und einmal ei statt e in tei 89. — o für ei; to 474

und vielleicht in so[i] poser, gebessert aus s'oposer *290. — In anderen Handschriften und in Urkunden des 14. Jahrhunderts (s. St. S. 189) findet sich auch ee für ei. In unserm Text ist aber veez le tu 151 und veez tu 543 nicht hierher zu rechnen; denn offenbar sind diese Verbalformen von einem Abschreiber aus der Singularform in die des Plurals gesetzt worden. Die Gründe, die zu dieser Annahme berechtigen, s. *6: veez 82, 692, creez 68 sind Imperative. Die Unsicherheit des Abschreibers geht aus creez 629 hervor, wo alle Buchstaben bis auf z unterpunktiert sind, ohne dass ein Ersatz vermerkt wäre, sowie aus creiz 139, wo die Handschrift cr,^{e}iez aufwies. eie statt ei in seiez 125, s. unter franz. unbet. e vor der Tonsilbe.

In unserm Text wiegt augenscheinlich die Schreibung oi vor, die vom Festland eingeführt ist (vgl. S. Gr. S. 50).

Dass dieses ei in der Sprache des Dichters schon zu ę geworden ist, nachdem es vorher mit ai in der Lautstufe ęi zusammengetroffen war (s. unter franz. ai), beweist der Reim droit : plait 345 : 46, an dessen richtiger Überlieferung man indessen zweifeln kann, wie schon bei franz. ai erwähnt worden ist. Diese Entwicklung entspricht derjenigen von ei im Anglonormannischen (s. S. Gr. S. 49).

Für die anglonorm. Eigentümlichkeit, die Verba auf -eir zu denen der ersten Konjugation zu schlagen, bietet unser Text zahlreiche Belege: mover 6; saver 115, 116, 251, 296; veer 402; aver 538, 616, 714; asaer 612, aber saveir 158; poeir 515. Die Reime zeigen indessen, dass der Dichter diesen Übergang noch nicht gekannt hat: saveir : aver 123 : 24, saveir 136 (: veir), saver 237 (: veir), veer 260 (: voir), veer : saver 283 : 84, maner 523, veer 524 (: voir, espoir), savoir 688 (: voir), veer 891 (: voir). Überall reimt ei mit sich selbst.

Von den Endungen des Imperfektums, welche im Normannischen bei den Verben der ersten Konjugation -ǫue (ǫe), etc., bei denen der übrigen Konjugation -eie etc. lauten, sind belegt: avois 395, avoie 414, poeie 570, devoie 731, volei 754, voleie 756, estoit 936, fasoient 938, sembloit 941, fasoit 943, avoient 944; einmal begegnet chantouent 940, doch ist dieser Vers ein späterer Zusatz. Die Reime

geben keinen Aufschluss. Nur zwei Imperfekta von Nicht-a-Verben sind mit sich selbst gebunden: querroit : voleit 277 : 78.

Die Verba auf -icare erscheinen in den stammbetonten Formen mit ei und oi: otrei 130 (: moi); 667; flambloie 517 (: voie). i findet sich in dem gelehrten signifie 834 (: vie). -icare giebt -eer : preer 122; guerreer 440.

Die Bindung afoloie 60 (: joie, poie, oie) ist in unserm Text unmöglich; es liegt jedenfalls bei afoloie eine Verderbnis vor[1]) (s. *60).

fidelem sichern die Reime als fiël 12 (: pareil), feel 45 (: conseil).

In vortoniger Silbe steht e: crerrai 7, leal 68, freur 94, creance 217, veant 307, seom 594, seum 595, preom 637 u. a. Aber oi durch Stammausgleich in soiet 68, soiez 473, 511; ei durch den Einfluss betonter Formen in veirement 145, coveitise *605.

e + i ist in die Silbe vor den Ton getreten in: eissit 20, eisseroms 106 (die jüngeren Formen mit i sind in unserm Text die gewöhnlichsten), eissil 505. Vielleicht ist auch in *746, wo eine Silbe zu viel ist, eissi statt e issi zu lesen. Sonst begegnet aeque sic nur als ensi mit unorganischem n: 398, 596, 661, 761, 870. In allen diesen Versen dürfte ensi von einem Abschreiber herrühren (s. *398).

Franz. eĭ.

In der Schrift wird es mit ei, ai und oi bezeichnet. Mit ei: enseigne 619, feigne 620, peine 767. Mit ai: paine 369, 437, 454, 463, 501, 585; demaine 370; plaine 535; fain 852. Mit oi: poine 550. Was über diesen Laut zu bemerken ist, s. unter franz. aĭ.

Franz. ie.

Für ie ist sonst im Anglonormannischen e eingetreten, und dieses e findet sich vielfach in unserem Text: manger

1) „Ein fol' oie, das Suchier will, ist unter allen Umständen unmöglich, da die bloss moderne deutsche Wendung allen anderen Völkern fremd und auch naturgeschichtlich völlig unhaltbar und widersinnig ist. Vgl. noch Brehm.“ W. F.

148, 436; l'autr'er 175; muiller 277, 439; devé 403; guerreer 440; moiller 422, 423; pecché 460, 817; pité 512, 804; pecchez 520; aez 627; pi(e)té 816 und bei den Verbalsubstantiven auf -er = (lat. -arium). Auch in der Konjunktivendung -iez fehlt i, obwohl es hier silbenbildend ist: seusez 257; fuissez 258, 711; fussez 358; rendisez 712; allein diese Formen sind ursprünglich wohl Singularia gewesen (s. *6). porrez *714 halte ich für verdorben. Umgekehrt findet sich ie statt e, wo es nicht berechtigt ist: pendiez 67; altier 635.

Als Futurum von estre begegnet: iers 55; iert 64, 116, 130 etc. ungefähr 33 Mal; ert 751, 824, 825, 881, aber nie im Reim. Als Imperfektum kommt diese Form nicht vor.

Das Suffix -arium giebt -ier in jardenier 182, paltonier 291, vergier 524, -er in encombrer 331, recoverer 496 (: chalengier), recovrer 526; provender 176 (: l'autr'er [= lat. hĕri]). Die Reime sichern also -ier. Daher ist destorber 695 (: mestier) auch als Verbalsubstantiv zu betrachten und vergunder 396 (: l'autr'ier) in vergugner zu bessern.

Die Endung -iée wird einmal ie: trenchie (= trenchiée) 851, in der Regel aber -ee (oder -e) geschrieben: chąngé 319. Sie reimt mit sich selbst: lignee : maisnee 858 : 59; brudlee : meslee 361 : 62; lignee : hascee : jugee : changee 555 : 58; blastenge : reproche : hascee : jugee 559 : 62. Die dem Nord- und Ostfranzösischen eigentümliche, aber auch dem Anglonormannischen nicht ganz unbekannte Verwandlung zu íe dürfte also unserm Texte fremd sein.

Auch die übrigen Reime lehren, dass der Dichter das Bartsch'sche Gesetz überall beobachtet hat. Es reimen nur Wörter, denen nach diesem Gesetz ié zukommt, entweder untereinander oder mit dem aus ĕ in offener Silbe entstandenen ié (e). Der einzige Reim, der dem zu widersprechen scheint, bel : ciel 940 : 41 ist offenbar ein späterer Zusatz (*940). Nach Suchier (Auban S. 3) ist im Anglonormannischen der Vokalismus bis nach der Mitte des 12. Jahrhunderts noch ebenso rein als auf dem Festlande. Auch die Gedichte dieser Zeit halten ie und e völlig getrennt, z. B. der Brendan. Um so auffallender ist die Bindung cuer : luër 659 : 60. Nach S (s. *659) hat der Dichter lu-er

gesprochen, mit einem Übergangslaut an der Silbengrenze, der die Bindung mit ue von cuer ermöglichte. In dem von Stimming herausgegebenen anglonorm. Boeve de Haumtone, dessen Entstehungszeit in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts verlegt wird, reimt quer (cor) ausschliesslich mit ẹ̄r (bei Stimming ẹr aus ār) und zwar sehr häufig (s. St. S. X). Der Übergang von ue : ę ist jedoch überhaupt erst aus der Zeit nach 1200 (Modwenna, St. Auban u. a.) belegt. Wenn man noch die Reinheit der übrigen Reime unseres Textes in Betracht zieht, so dürfte die Annahme berechtigt sein, dass der Reim cuer : luër 659 : 60 falsch überliefert ist, zumal da dem Verse 659 eine Silbe fehlt. Die Besserung Toblers (s. *659) de cuer entier (statt de bon cuer) ist also um so wahrscheinlicher, als sie zwei Schwierigkeiten zugleich beseitigt.

Vor dem Ton erscheint i in premirement 301.

Franz. iẽ.

Vor Nasalen ist dieser Laut fast immer mit ie bezeichnet. e findet sich nur in ben 2, 12, 14 und ten 299, 314. In tu viengez 203 scheint mir der Diphthong, der offenbar von der Singularform stehen geblieben ist, die Fälschung eines Abschreibers zu verraten. tien 580 wird in ting zu bessern sein, vint 615, 735 steht jedenfalls für vient.

Die Reime sind rein bis auf nient 106 (: comandement, chasement, vent).

Franz. ieu.

Dieser Diphthong ist nur als eu in wenigen Wörtern vertreten. Das lat. deus ist nur als deu (etwa 36 Mal), deus (etwa 12 Mal), dex (5 Mal) nnd einmal als deux 716 vertreten. — Judeu 792; ebenso war jedenfalls 828 statt Judei zu lesen. — focus erscheint als fu 361, feu 819; foc 935 und fouc 936, 939 dagegen sind provenzalische Formen. — Im Reim steht keins dieser Wörter.

Franz. ọi.

Es wird stets mit oi wiedergegeben; joie 55, 57, 200, 938; vois (*vao [= lat. vado] + is) 207; bois (*boscum)

478; soi (sapui) 527; paucum giebt poi 222, 441, 472, 614 (zweimal), 694. poie 58. cors 65 ist vielleicht in cois „Wahl“ oder in cor „Herz“ zu bessern (s. *65). — oi = audi (?) 523, 535 ist Ausruf des Schmerzes. — ǫi liegt auch vor in dem Suffix -óire aus lat. -ŏriam, zu welchem auch -ōriam geschlagen wurde. Ob die Attraktion des i in die Tonsilbe bei diesem Suffix schon vollendet ist, lässt sich aus den Reimen nicht ersehen. Die Handschrift bietet zwar noch memorie 347, glorie 524, die Reime aber binden nur Gleiches mit Gleichem: adjutoire : gloire 39 : 40; memorie : gloire 347 : 48; memoire : gloire 531 : 32. Sie wird als vollendet zu betrachten sein, da sie auch in -arium schon eingetreten ist (s. unter franz. ai). — Die Bindung joie 57, poie 58, oie 59 : afoloie ist unter franz. ei behandelt. — Sonst kommt ǫi im Reim nicht vor.

Franz. ọi

ist aus ō + i Element oder aus ŭ + i Element entstanden. Es wird in unserm Text nur mit ui wiedergegeben: reconuis 30; anguisse 456; cruiz 811. lat. sum giebt sui 77, 78 u. o.; *579 wird fui statt sui zu lesen sein. Im Reime kommt dieser Diphthong nicht vor.

In vortoniger Silbe findet sich ui: quidai 175, 577; quidas 415, 443; quidat 168; puissance 270; puissant 308, 945; bruiant 937; u: conustrai 43; pussance 590. oi aus ursprünglichem ǫi : oisels 62.

Franz. ọĩ.

Dieser Laut erscheint als oi: acoint 243; doinst 637, aber u in dunge 208; o in longe *564, long[e] 582. — Vor erweichtem n findet sich ebenfalls o und u: bosoing 53, 123; vergoine 399; verguine 94.

In vortoniger Silbe ebenfalls oi: acointas 487; lointeins 918, und o: acontai 421.

Franz. ǫu.

Dieser Laut begegnet nur in der Imperfektendung einmal: chantouent 940, einem Verse, der später mit dem ihm folgenden Reimvers zugesetzt worden ist (s. *940), und einmal als o in ot (habuit) 593.

Franz. ọu.

Es findet sich nur in lat. duos als ou: dous 240, 591, 609, 620, 846; auch die jüngere Form eu ist vertreten in: deus 607, ambedeus 16; letzteres erweist sich auch dadurch als später eingesetzt, dass die Silbenzahl andeus verlangt. Ferner noch in lat. ubi = ou 427, 674, 728, 732, 852, 887, 939; einmal erscheint u 724; ubi *387 duldet das Versmass nicht.

Franz. ue.

In unserm Text blieb dieser Laut wie sonst im Anglonormannischen hinter c erhalten (vgl. S. Gr. 42): cuer 268, 601, 659, 845. Daneben die ältere Form cor *901 und vielleicht auch in cors *28, *65, *401. Sonst erscheint oe: poez 51, 101, 140, 194, 296, 616; poet 115, 137, 695, 777; voels 198 neben vols 116, 199, 698, vo[l]s 27; voelt 225; estoet 332; iloec 337 neben iloc 336; noef (nŏvem) 663; oef 664; o findet sich noch in: fors 20, 132, 149, 156, 496, 499, 668, 720; for 382; defors 108; hors 491; prove 690; pople *820, 836; ovre 844, *845. Vor erweichtem l erscheint ebenfalls o: voil 59, 100, 144, 218, 236, 292, 628, 740; voille 613, 636; oil 161, 307; u jedoch in: orguil 627, [or]g(r)uil 822. — Zu beachten ist çost 102, das ich in der ersten Ausgabe zu cest besserte. Hierzu schrieb S. in seiner Rez. zu 102: „Das altertümliche Cost muss der Hg. hier ganz verkannt haben, — Cost befindet sich bekanntlich in den Gesetzen Wilhelm des Eroberers (z. B. Bartsch Chrest.[5] 49, 38), und kehrt auch in späterer Zeit noch in den Lesarten zu Chardri wieder (ed. Koch S. 205, 134 Icost).“ W. F. teilt mir aber mit: „Diese Form ist sicher falsch, da ecce + istum nur cest geben kann, aber auch eccu + ĭstum (mit velarem k) könnte nur kest, nie cost geben. Die Form kann also nur irrtümlich aus dem Neutrum ço (ecce + hoc) eingeführt sein.“ Sonst lautet es Cest 552. — Neben ço 26 u. o., iço *782, 886, 929 findet sich ce 10, 11, 773 839, 931; celui *150, 152, 156, 249; neben jo 19 u. o. steht je 4, 9 u. ge 7; neben jol 41, 59 u. o. steht einmal jel 83. — Zu e ist ue ver-

einfacht in: ovec 70, 674, 871, 874, das der Dichter jedenfalls nicht gebraucht hat (s. *70).

Die Bindung cuer : luër 659 : 60 ist unter franz. ie besprochen.

Franz. uẽ.

Es kommt in unserm Text nur in dem betonten Pron. poss. als oe vor: toen 98, 460, 542, 556, 616. Daneben steht o: ton 47 (zweimal) und son 826. Lat. homo erscheint nur in den undiphthongierten Formen hom 95, 521, 655, 740; home 94, 95, 306; homme 764, 874, 933.

Franz. ui.

Dieser aus lat. ū + i Element und aus lat. ŏ + i Element entstandene Diphthong wird meist mit ui, doch auch mit oi bezeichnet. Mit ui: ambedui 14; lui 13, 35 u. o.; fruit 107, 147 u. o.; deduit 113, 170, 178; puis (= lat. possum) 115, 148, 344, 369, 406, 538, 569, 574; puis (= lat. postea) 167, 267, 672, 911, 913; fui (= lat fuge) 195, 196, 201; fuissez *258, *711; die frühere Form des Pron. rel. ist vertreten durch cui 511, 766, 848, *783 (Nom.); fui (lat. fui) 527, 755, *579 aus sui zu bessern; tuit 747; fuissent 941; u dagegen in fusses 255; fussez *358. Mit oi: poisset 92; enoit 114; poisse *139 ist vielleicht in poet zu bessern; pois (= lat. postea) 166, 840, 853; despois 505; pois (= lat. possum) *219, 578; froit (= lat. fructum) 472, 777; oi (= lat. hodie) 705; toit 459, 803; noit (= lat. noctem) *438, *638 ist wahrscheinlich in toit (= tot) zu bessern. — tuit 147, 258, 308, 644; toit 656, 774, 827; duit 297 sind unter franz. ọ behandelt.

Für die Sprache des Dichters beweist der Reim deduit : enoit 113 : 114, dass sich ŏ + i Element zu ui entwickelt hat, entsprechend der Entwicklung von ĕ + i Element zu i.

Konsonanten.

Liquide.

Franz. l.

Zur Zeit des Schreibers ist l vor Konsonanten schon zu u vokalisiert, wie einzelne Schreibungen zeigen: l'autr'er

175; au 348, 349, 705; l'autr'ier 395. Sonst aber bedient er sich noch der alten Orthographie. In einigen Fällen findet sich hinter e der Gleitlaut a, der sich vor der Auflösung des l einstellte: beal 387, 611; ceals 459; [c]eals 557; nicht aber in sevals 226 (s. unter franz. ę). Da die Reime noch keine Spur von der Auflösung des l, die in der Mitte des 12. Jahrhunderts vor sich ging, zeigen, so könnte man schliessen, dass l zur Zeit des Dichters noch intakt war; aber in diesem Punkte steht unser Text nicht vereinzelt da, in manchen anderen Denkmälern fehlen ebenfalls beweisende Reime (St. S. 210). — Ausgefallen ist l in escote 49, escut 187, escoter 613, escuterai 913, escutez 914. Auch der Reim sichert ascute 239 (: rote); (erhalten aber noch in escult 129). Ferner in fieblette 227; nus 294, *383; d'ites *338; copable 562 (aber culpable 568); im Dat. Plur. des bestimmten Artikels as 672, 853. Unsicher ist chat *283; vos 27 scheint ein Schreibfehler zu sein. In pucele 924 ist l auch sonst in u aufgegangen. — In au ist l behandelt worden, als ob es vor Konsonanten stände: au roi 348, 349; au sablon 705. — Auslautendes l, das in unserm Text sonst stets erhalten ist, ist in dem proklitischen de (= del) gefallen: de tuit 258 (sonst del tut 132, 167, 697); de tor 504. Umgekehrt ist l zu viel in quil 241 und molt 242, beides dürften Schreibfehler sein. l ist wohl auch zu streichen in nel 406. — In filz erscheint l durch den Einfluss der Nominativform: 382, 592, 789, 807, 872, 921, 945; fils 754 (: contrediz). — Umstellung lag vor in culpe (= cuple) 231. Der bequemeren Aussprache wegen trat l für n ein in almes 508, 602. — Unorganisches l findet sich in flambloie 517 (gebildet aus flambe 937).

Erweichtes l wird im Auslaut mit il bezeichnet: pareil 11; voil 59; oil 161; orguil 627 u. ö. l erscheint in viel 896, *898; mielz 115. — In pareil : fiel 11 : 12, feel : conseil 45 : 46 reimt ungenau l̃ : l. — Im Inlaut wird stets ill geschrieben. — steille 818, 854; estoille 824, esteille 849 geht auf lat. *stẹla zurück. — paraille 44 ist in parail zu bessern.

Franz. r.

Umstellung von r begegnet einige Male: pernum 294; pernez 498; forment 545; furment 788; deliverat 877.

Die im Anglonormannischen beliebte Verdoppelung des inlautenden r findet sich sehr häufig: crerrai 7, 201; crerras 262; serrai 45, 377, 562; serras 52, *58, 167, 554, 618, 737; serrat 276, serrad 79, serra 84, 222, 333, 745, 766, 767, 801, 819, 874; serroms 606, 673; serrez 265, 269; serrunt 161; dirrai 81, 89, 120, 127, 133, 145, 154, 191, 211, 239, 699, 878; ferra 99, 284, 484; verras 160; orrai 212; orras 213; corrage 234; querroit 277; perriz 374; irrai 674, 678; irrez 506; irrums 672; trarra 783, 927. Daneben steht einfaches r: serez 14; feras 100; creras 131; trara 338; etc. Umgekehrt erscheint r statt rr: tere 5; guere 6, 791, 837; curant 120; coru 520; sucure 334; socore 522; gueredon gueredon 704, 739; compera 584; laron 811; deliverat 817; piere 851. — sor 429 war in soz zu bessern.

Für die Sprache des Dichters ist überall einfaches r anzusetzen; lat. rr reimt mit deutschem rr: tere : guere 5 : 6; terre : guere 790 : 91, 836 : 37; lat. r reimt mit lat. rr: demure : sucure 333 : 34; aure : socore 521 : 22.

Nasale.

Franz. m.

Im Auslaut ist m erhalten in criem 136. Ferner in der 1. Pers. Plur. purrum 86; seom 594; seum 595; servum 596, 599; rendom 600; donum 603; preom 637; alom 642, 665; issum 668; selbst wenn noch s dahintersteht: conquerroms 596; voloms 601; serroms 606, 673; aloms 629, 635; irrums 672. — Zu n ist es geworden in noun (nomen) 10; nun 82; non 593. Im Reim steht etymol. m mit etymol. n: cumpainun : noun 9 : 10; Adam : sathan 195 : 96; non : raison 746 : 47. traïn : enclin 487 : 88 ist wahrscheinlich verdorben (s. *487).

Inlautendes m ist zu n geworden in tens 35, 45, 51, u. ö.; criens 135: crendras 99, 166.

Franz. n.

Im Auslaut hinter r ist noch einmal n erhalten: emfern 508. Die Reime sichern den Ausfall des n schon für die Sprache des Dichters: jor 438 (: suor), 638 (: amor). Zu m geworden ist auslautendes n in Chaym 590; Chaïm 623, 724, 742. — Im Anglonormannischen wird inlautendes n vor f gern zu m. Diese Erscheinung zeigt sich regelmässig in unserm Text: emfanter 96; comfort 102; emfers 223; emfance 276; emfer 232, 333, 335, 549, 590, 606, emfern 508; emfanz 453, 455, 934; emfantera 921. Gern wird das freistehende en vor Labialen zu em: em fist 231; em plait 344; em paine 454; em peril 574; em flor 671; em bas 814. em vie *813 war in emvie zu bessern; nem puis 369 statt nen puis ist weiter unten noch zu besprechen. — almes 508, 602 ist schon unter l erwähnt. — Ausgefallen ist n vor v in covendreit 254; covendra 436; covient 472. — Neben issi 746 begegnet ensi 398, 761, 870, wo ich die Vorsilbe en dem Schreiber zur Last lege, weil in diesen Versen sonst eine Silbe zuviel ist. In 661 dürfte es ganz zu streichen und in 596 in e si zu bessern sein (s. *398). — Eine Eigentümlichheit unseres Textes besteht in der Anhängung eines n an einsilbige Wörter wie ne, me, te, se, que: nen 7, 42, 52, 225, 297, 306, 344, 369, (nem) 467, 512, 530, 600, 626, 646, 867, 916, vielleicht auch in 102. In allen diesen Fällen steht nen nicht vor Vokalen, wie es sich auch öfters in unserm Text findet, sondern vor Konsonanten. In 7, 297, 646 dürfte es in nel zu bessern sein, wie ein Vergleich mit 170, 171, 285, 715 nahe legt. Bei den übrigen Fällen muss man die Schreibung auf die Unkenntnis des Schreibers schieben, der nicht wusste, wann ne und wann nen stehen musste.[1]) Ebenso findet sich men statt me: *215, 681, 942. In letzterem Verse ist men offenbar hinzugesetzt und zwar von einem Schreiber, der an dieser Stelle mit Hilfe der lat. lectio konjigierte, und daher wohl auch die übrigen unorganischen n eingeführt hat. men statt me ist wohl auch beide Male in 533 zu lesen. ten statt te erscheint in

1) S. auch Suchier's Erklärung in *7.

313, sen statt se in *103. In 114 steht sen offenbar für se = sai (sapio). In *398 lese ich statt s'enjoist se(n) joïst. ken 367 statt ke, quen 732 statt que. Ausser dem oben schon genannten ensi 596 für e si ist noch hierher zu rechnen En cels 802 statt E cels und vielleicht Encontre 797, *810 statt e contre. Umgekehrt ist wahrscheinlich me statt m'en 735, te statt t'en 139, que statt qu'en 100, 117 geschrieben. — come[n]t 116 und serpe[n]t 473 könnten Schreibfehler sein, wenn nicht andere anglonormannische Texte ähnliche Erscheinungen aufwiesen (vgl. St. S. 217).

Erweichtes n wird verschieden bezeichnet. Im Auslaut mit ng: bosoing 53, 123; mit n: engin 243; gain 449. Im Inlaut mit gn: seignor 30, 43 u. ö.; regneras 193; regne 794; mit ngn: engingna 442; mit in: verguine 94; vergoine 399; cumpainun 9; mit ini; grainior 548; mit inn: gainnié 404; vilainnie 560. — viengez *203, dunge 208; prenge 226, *512; vienge 334, 599, 867; dorges 741; tienge 749 sind Konjunktivformen auf -gam ohne erweichtes n. — Einmal reimt erweichtes n mit n: engin : gardin 243 : 44, eine Erscheinung, die im Anglonormannischen schon früh beobachtet wird (vgl. St. S. 219).

Labiale.

Franz. p und b.

Zwischen m und n ist p eingeschoben: dampné 618; dampne deu 630. — p vor t ist erhalten in dem Fremdwort precept 142. — b hat sich entwickelt aus mm in flambe 937; flambloie 517. — Vor flex. s ist b gefallen: gas 889 (: sonjas).

Franz. v.

Einmal erscheint w für konsenantisch gewordenes u: gwai 420.

Franz. f.

Vor dem Flexixions-s ist f noch erhalten in poëtifs 761; die Bindung mit enemis sichert jedoch den Ausfall des f, ebenso faidis 514 (: paradis); sers 224 (: emfers). bailliz 468.

Dentale.

Franz. t.

Die anglonormannische Eigentümlichkeit, für die feste Dentalis im Auslaut d statt t zu schreiben, begegnet in unserm Text fast ebenso häufig wie das regelmässige t: mond 64, 255, 331, 766, 847 (neben dem gel. monde 91, 330); rend 73; comand 85; regard *271; fond 332. Mit t: defent 102; pert 107; quant 119 u. ö.; entent 144; pent 156; entent 187; parfont 256; comant 408; wenn aber lat. t zugrunde liegt, wie z. B. in den Part. Präs., so steht immer t: semblant 4; querant 207 etc. — Ausgefallen ist t in: pren 69, 263; respon 884; quanque 162, 163, 257, 309, 446; o 199, 269, 517 (neben od 40, 194, 394, 437, 751. — Unorganisches t findet sich in test, eine Erscheinung, die auch in andern Dialekten beobachtet ist (vgl. St. S. 233); — verdorben ist Et 928. — Die lose Dentalis t am Ende der Wörter erscheint öfters als t oder d; als t: eissit 20; poisset 92; quidat 168; serrat 276; donat 419; avrat 426; faldrat 428; deveerat *431; rendrat 432; deliverat 817; amerrat 854; als d: marid 34; serrad 79. Fast immer in ad 82, 97, 177, 245, 247, 248, 249, 291, 345, 360, 362, 386 (seltener a 252, 257, *346, *371); avrad 347. Die Reime lehren den Ausfall des t in der 3. Pers. Sing. des Fut. und in der 3. Pers. Sing. des Perf. der a-Verba: devia 152 (: la); voldra 666 (: ça). Der letzte Reim ist indessen zweifelhaft (s. *665). Bei der Endung -ítum ist der Abfall gesichert durch den Reim hardi 202 (: ci). Aber in trait (traditum 354 (: aït) ist t noch erhalten. Mall findet im Comp. (S. 84) noch zwei, im Bestiaire noch einen Reim, wo t als feststehend gesichert ist. In unserm Text ist aber Vers 354 schlecht überliefert. Da dem Verse eine Silbe fehlt, so ist wahrscheinlich m'a traït in [si] me traït zu bessern, s. *354. Statt oï 915 ist oït wie 933 zu lesen. — Im Inlaut ist t verschwunden. Die Reime vie 249 (: seignorie), 446 (: maistrie) etc., secroi 774 (: moi) sichern den Ausfall.

Franz. d.

Auslautendes wie inlautendes d ist gefallen; Beispiele sind nicht nötig. Nur in den Fremdwörtern paradis 82 u. ö.

(daneben paraïs 210, 928) und Juden 792, 828 ist intervokales d erhalten. — Das dem Anglonorm. eigentümliche d aus s vor l und n erscheint in brudle 361; sonst aber s: mesler 199; meslee 362; meslai 709; maisnee 859.

Franz. s.

Stimmloses s wird in unserm Text häufig mit s statt mit ss bezeichnet: gerpisez 71; asis 83; setisez 257; asaiai *282; asai 286; duses 396; deserte 450; asaer 612; asez 682; rendisez 712; asis 795; asise 797; resplendisant 944. Einmal auch mit ss nach Konsonant: esspirit 882. — Statt s erscheint z in senz 189, 317, 342, 776, sanz 204, 269, 316, 424, 506, 780 (neben sens *144 und sen 496, 606).

Dass in Verbalformen wie setisez 257, fuissez 258, 711, rendises 712, aiez 208, 275, aez 627, soiez 473 u. a. nicht Vertauschung von s mit z vorliegt, wie man nach tu ja viengez 203 annehmen könnte, sondern Einführung des Plurals für den Singular, geht aus Formen wie devez 6, 12, creïstes 423, parlez 242 u. a. hervor. Andere Gründe s. *7. Vor Konsonanten wird s fast noch immer geschrieben. Beispiele sind nicht nötig. s fehlt nur in dimes 713, dehaite 565, defi 722, poëtifs 761 und maïmes 658; aber letzteres steht im Reim mit dismes. Die Reime geben also keinen Aufschluss, ob s vor Konsonanten in der Sprache des Dichters schon verstummt war; es reimt stets Gleiches mit Gleichem. — Im Auslaut fehlt s: for 382 (sonst fors 132, 149 u. ö.). cor *901; auch nach einem Diphthong: fai tu 298; ferner als adverbiales s in prime 418 (aber primes 263) und longe *564. Als Endung der ersten Pers. Plur. kommt om, um neben oms, ums vor; Beispiele s. unter franz. m. Als Flexionszeichen fehlt s in le 543, son feel 826, mi vor Konsonanten: 77, 373, 676 (aber mis amis 84). Die Vernachlässigung des Deklinations-s wird unter Deklination behandelt. Fälschlich ist s verwendet in: des 62; bels 253; las dismes 657 (wohl infolge des Reims mit maïmes, das ein Schreiber nur mit adverbialem s kannte); las 686, les 805.

Ueber stimmhaftes s ist wenig zu bemerken. In dem Suffix -ítium wird es ausser mit s auch mit c geschrieben; die Reime sichern -íse. Die Beispiele s. unter franz. i.

Franz. z.

Lat. t + s und d + s ergeben z. Beispiele sind nicht nötig. s findet sich nur in nos (= nostri) 597 und vos 864 (aber voz 866). Wegen der fehlenden Silbe in 864 und 866 werden beide in vostres 'zu ändern sein. — Im Auslaut fehlt z in isse 491, während es in enz 744 zu viel ist. — Lat. p + s und b + s werden ebenfalls z: seiez 125, sez 153; deiz 124. Aber s erscheint in ses 899; gas 889 (: sonjas). — Im Anglonormannischen findet sich öfters t statt z (vgl. St. S. 230). So auch in unserm Text: soiet *68; suffret 573. — Lat. c vor e + s giebt z: raïz 489, 879; peccheriz 568, 571; paiz 711; cruiz 811. Mit s jedoch findet sich dis (dĕcem) 663. ducs *820 ist sinnlos und zu bessern. In verais 716 und poi 222, 441, 472, 614; poie 694 hat sich c im Auslaut zu i aufgelöst. foc 935; fouc 936, 939 ist provenzalisch. — Auslautendes c + Hiatus-i ist zu z geworden: faz 311, 331; solaz 943. — Mouillierter Laut, lat. rn und nn + s giebt meistens z; mielz 115; filz 382, 592, 789, 807, 872, 921, 945; jorz 87; anz 454 etc. Doch auch s; conseils 210; fils 754; jors 58, 476, 502.

In unserm Text reimt s und z nicht miteinander. fils 754 (: contrediz) ist auch in andern Texten mit z gebunden, die sonst s und z streng scheiden. Ein sicherer Schluss, ob unser Dichter z wie s gesprochen, lässt sich nicht ziehen.

Franz. c (= k).

Dieser Laut wird mit k nur in kar 124, 171, 569 bezeichnet; häufiger ist car 38, 282, 285, 288, 345, 348, 359, 361, 573; daneben char *588, 795, 801, 823. qu erscheint in quidat 168, quidai 175, quidas 415, 443, quidai 577 und evesque 840, während cuer, das sonst auch wegen des auf c folgenden ue mit qu geschrieben wird, sein c behält: 268, 659, 845. ch findet sich noch in: onches 373, 615; unches 327, 519, 685, neben onques 742; donches 891; donch *178 sowie in Chaym 591, Chaïm 623, 724, 742. — c im Auslaut bleibt vor Flexions-s, wenn ein Konsonant vorhergeht: francs 224. — Aus i hat sich e

entwickelt in der ersten Pers. Sing. des Perf. vinc 720; tien 580 dürfte in tinc zu bessern sein.

Franz. c (= ts).

Das aus lat. c vor e oder i, aus c + Hiatus i oder aus t + Hiatus i entstandene französische c wird auch in unserm Text in der Regel mit c wiedergegeben und zwar sowohl vor hellen als auch vor dunklen Vokalen: force 32; cest 82; ici 100; certes 153; comence 212; glace 230; celer 266; ça 205; tençon 22; dolçor 304; rançon 877 usw. Ebenso in gelehrten Wörtern: perdicion 536; oblacion 713; salvacion 782; oncion 832, 839; generacion 912; maleïçon 426, 544, 738 (malaie[ï]çon); beneïçon 769. Oefters findet sich auch die Schreibung sc, worin sich nach St. (S. 232) der Uebergang von der älteren zur jüngeren Aussprache wiederspiegelt, die gegen 1200 gleich s war: haltesce 376; oscirai 698, 722; oscira 742 (neben ocies 706, occis 733, occire 754, occirunt 809); nascion 768. Auch die Schreibung z findet sich: comenza 917 (neben començas 440); forzor 44; halzor 290. In den beiden letzten Wörtern könnte auch provenzalische Schreibung vorliegen (vgl. Suchier, Rez.). Schliesslich ist noch anzuführen lecçon 913. — Ursprüngliches d + c giebt c in racine 581, sc in mescine 582.

Franz. qu.

Statt qu findet sich k nur in ki (Pron. rel.) 66, 74; (Pron. interrog.) 237, 338; ke (Pron. interrog.) 367, 391. Vergleicht man unsere Handschrift in bezug auf die Verwendung von ki, ke mit den von St. (S. 234) angeführten, so ist ihre Entstehung in das Ende des 12. oder den Anfang des 13. Jahrhunderts zu verlegen. Neben dem regelmässigen qui und que findet sich noch die Schreibung chi 528, 750, 760, 780, 859, 935, 943 und che 813. — requietum giebt recoi 274. — Q'a 80 ist ein Schreibfehler. — qui = cui s. *355 und *558.

Franz. ch.

Lat. c vor a und lat. p + Hiatus-i giebt im Franz. ch. Dieselbe Entwicklung zeigt auch unser Text. Besonders

wichtig ist die Tatsache, dass sich auch pj zu ch entwickelt hat; denn die Reime der ältesten Texte sichern für das Anglonormannische c; daneben erscheint schon früh das französische ch (vgl. Mall, Comp. S. 92. St. S. 234 fg.). Unser Text bietet sache 237; reproche 560. ch sichert der Reim cresche 850 (: secche), hier also sch geschrieben. — c vor a wird in der Regel mit ch bezeichnet, gleichviel ob a erhalten oder zu e geworden ist, oder ob au als o erscheint: chalt 54; chasement 107; l'achaison 154; ch[e]aite 318; chardons 432 usw.; chescons 92, 666; blanche 229; chiet 230 usw.; chose 133, 227. — dj + c + a wird wie im Franz. zu dž, das vor hellen Vokalen mit g, vor dunklen Vokalen mit j bezeichnet wird: manger 148, 436; mangier 177, 421, 576; mangiez 586; mangié 267; mangerunt 852; vengier; 486, 681; vengera 707; vengement 801; jugement 497; jugee 557, 562; — manjues 103, 159, 192; manjue 165, 275, 293, 299, 314; manjas 413, 424; jujastes 796. Die umgekehrte Schreibung begegnet aber auch: manjerai 301; — mangues 261; mangai 419. Einmal findet sich in diesem Falle z: tarzera 919; tazera 558 muss ein Schreibfehler sein. — lat. cc vor a wird regelmässig zu cch: peccheras 72; peccheor 95; pecchor 315; pecchié 328, 525, 534, 542, 578; pecché 460, 817; pecchez 520; pecchiez 565, 632; pecchable 323; peccheriz 568, 571; secche 851. — Germanisches sk giebt sch in eschive 572.

Franz. g (= g).

Für das aus germanischem w hervorgegangene franz. gu ist zu bemerken, dass in unserm Text u vor a meistens fehlt: garder 85, 731; gardez 513; gardein 183; gaires 246, 341, 404, 527; gain 449 usw., doch ist es auch zweimal geschrieben: aguaiteras 481; reguarder 670. Vor den hellen Vokalen e und i steht in der Regel u: guere 6; guise 48; guerpi 321, 326; guivre 540, 575; guenchir 696 usw., doch fehlt es auch: gerpisez 71; gerpis 109. Einmal ist w vertreten: gwai 420. Im Auslaut wird g zu c: sanc 734; long 582 dürfte in longe zu bessern sein (s. *582).

Franz. g und j (= dž).

Je nach der lat. Grundlage verwendet der Text g oder j: changeras 104, 173; changié 268; changer 284; blastengé 559; engendreore 584; verge 776; curages 866; u. a., jugement 497; jujastes 796. Doch findet sich auch j, wo im Franz. g geschrieben wird: chanjer 98; coraje 37; sonjas 888; sonjai 894; wie sich auch g findet, wo im franz. j erscheint: gardin 244 (neben jardin 82, 89, jardenier 182). — g und j wechseln wie auch sonst in gieté 369; gieter 590; jetez 108, 525. — ego giebt hinter dem Zeitwort ge 7, sonst sowohl vor als hinter dem Verb jo 19, 40, 148 u. o., je 4, 9, wie auch einmal vor dem Verb go 461 steht. Zweifelhaft ist der Lautwert von g in angle 941, das zu dem später zugesetzten Reimpaar gehört.

Franz. y, i (= j).

Das dem anglonorm. eigentümliche hiatustilgende j begegnet in unserm Text nicht; seiez 125 dürfte anders zu erklären sein (s. oben unter unbetontem e); creiz 139 s. unter franz. ei.

Franz. h.

Hier sind nur einige Eigennamen mit unorganischem h zu erwähnen: sathan 206, aber satan 278, 509, 532, 779; Chaym 591, Chaïm 623, 724, 742; Emanuhel 922; Jhesu 926.

Doppelkonsonanten.

Die anglonorm. Vorliebe für Doppelkonsonanten zeigt sich auch in unserm Text. Die Beispiele für rr und ss sind schon unter r und s angeführt. Verdoppelung findet sich noch bei folgenden Konsonanten:

ll: allas (= a! las!) 315, 323, 519.

mm: summe 191, somme 773; cumme 865; bei zugrunde liegendem mn: femme 10, 11, 93, 94, 96, 354, 357, 417, 479. homme 764, 772, 874, 933.

nn: gainnié 404; vilainnie 560.

bb: gabber 416.

ff: offendrai 134; suffrez 273; soffrirai 462, 646; suffre 561; offrende 570, 653, 702, 855; suffret 573; offrendes 604; offrir 629, 635, 642; offriras 643, 649, 658; offrez 659; offrir 665, 756.

tt: mettrai 40, 217; mettre 200, 935; mettrunt 811; mettront 838 (metrai 76; remetra 928), fieblette 227.

cc: occis 733; occire 754; occirunt 809 (ocies 706; die Formen mit sc s. unter franz. c (= ts). — cch s. unter franz. ch.

2. Formenlehre.

Artikel.

Unsere Handschrift verwechselt le und li. Als Nom. findet sich li, aber vor der obliquen Form: 231, 278, 330, 370, 534, 575, 766. Umgekehrt le vor der Nominativform: 875. Als Acc. steht li: *98, 125, 460, 516, *845. Diese Unregelmässigkeiten finden sich auch in anderen anglonormannischen Texten.

Deklination.

Was die Deklination der Substantiva, Adjektiva und Partizipia betrifft, so ist in der Handschrift vielfach der Accusativ für den Nominativ eingetreten. Dass der provenzalische oder ein früherer Schreiber keine rechte Vorstellung mehr von dem Wert des Flexions-s hatten, zeigen Formen, wo s fälschlich gebraucht wird (s. unter s). So findet sich auch der Acc. Plur. statt des Nominativs: Tes(t) emfanz 455; Toit ceals 459; Tuz cels 555; les voz curages 866; les trois emfanz 938.

Der Dichter kannte aber noch sehr wohl die altfranzösischen Deklinationsregeln, wie die Reime zeigen: Nom. Sing.: amis 84 (: asis); soz 171 (: moz, Acc. Pl.); amis 340 (: mesfis); serpenz 442 (: comandemenz, Acc. Pl.); faidis 514 (: paradis); apaiez 631 (: pecchiez Acc. Pl.); ainez 676 (: volentez, Acc. Pl.); provez 683 (: asez); alez 728 (: blez, Acc. Pl.); contrediz 755 (: fils); poëtifs 761 (: enemis, Acc. Pl.); vilains 763 (: mains, Acc. Pl.); maires 830 (: contraires, Acc. Pl.); lointeins 918 (: mains, Acc. Pl.). Acc. Pl.: mains *150 (: defens); faiz 710 (: paiz); baillis

794 (: asis); rois 854 (: trais); diz 878 (raiz); — emfanz 934 muss des Reimes wegen in emfant geändert werden; ebenso damages 867 (: curages) in damage (: curage); denn der Dichter gebraucht vielfach die oblique Form, wenn der Reim es verlangt: tun pareil 11 (: fiël .); Evain 25 (Vok.) (: vain); peccheor 95 (: irur, Acc. Pl. etc.); chasement 107 (comandement, Acc. etc.); talent 116 (: coment); trespassement 143 (: entent); per 167 (: veer), 415 (: gabber), 443 (: deviner); sathan 196 (: Adam); hardi 202 (: ci); cristal 230 (: val, Acc.); criator 231 (: dur); le veer 260 (: voir); changié 268 (: mangié); prest 294 (: est); home 306 (: pome); delivre 330 (: vivre); mesfait 343 (: plait), 349 (: trait Acc.); parail 373 (: conseil, Acc.); ton sire 405 (: contredire); maleit 473 (: droit, Acc.); mon sospir 530 (: joïr, etc.); escrit *534 (: petit); dampné 618 (: gre, Acc. etc.); redoté 896 (: trublé, Acc.); meur *898 (: miror); baston 909 (: vision).

Auch des Versmasses wegen scheint der Dichter die oblique Form gebraucht zu haben in: message en iert saint Gabriel 923, wenn nicht message[s] (en) iert zu lesen ist. In 904 wäre daher auch Sui jo (donc) malade(s)? Oïl, d'errur zu lesen.

Von den Substantiven auf -re sichert der Reim sire 387 (: ire) den Vokativ ohne s; ebenso die Silbenzählung: sire‿a 41, frere‿Abel 611, 639; sire‿Ysaie 884. Unsere Handschrift bietet sonst noch sire 1, 81, 559, 580, sowie die Nominative traïtres 204, 683 und traïtre 281; freres 676; sires 77, 862, 875; maires 830 (: contraires).

Die Feminina geben zu wenig Bemerkungen Anlass. Sie stehen noch auf dem Standpunkt der lat. Deklination. Nur einmal erscheint mit s im Nom. Sing. riens 600. — las dismes 657 ist schon unter franz. s besprochen.

Die Adjektiva der lat. 3. Deklination haben nur eine Form für Mask. und Fem. Beispiele bieten sich oft. Nur einmal findet sich quele savor 303, wo die Silbenzählung quel verlangt. Die Reime lehren dasselbe: feel (Nom. Fem.) 45 (: conseil); celestial (Acc. Fem.) 252 (: mal); usw. Diese Wörter zeigen also auch im Fem. kein s.

Wenn sich Adjektiva oder Partizipia auf neutrale Pronomina oder ganze Sätze beziehen, haben sie neutrale Form: apert 162 (: overt. N. Pl.); que est pecchié 328 (: marchie, Acc.); tant m'est plus bel 625 (: revel, Acc); Tot ert de lui enlumené 825 (: clarté, Acc.); ainz est tut voir 890 (: veer); que as tu dit: ou est escrit 886 : 87; aber wie auch sonst (vgl. Mall, Comp. S. 104): e bien iert veirs : eirs (N.) 758 : 59; co est droiz 38; droiz est 108, 622 neben droit est 529.

Fürwort.

1. persönliches. Besonders zu beachten ist tu 26 beim Imperativ. — moi und toi in unbetonter Stellung sind in *1 besprochen. Wie sich bei dem Artikel le statt li findet, so auch bei dem Pronomen der 3. Person: 12, 39, 601; die betonte Form lui statt der unbetonten erscheint: 45, 647. si 112 und 853 dürfte in se (= Pron. refl.) zu bessern sein. — Der Dativ der betonten weiblichen Form lautet einmal lui 13.

2. possesives. Für die unbetonte Form der 1. Person findet sich einmal der Nom. Sing. mes 565; sonst mis (vor Vokal) 84, mi (vor Konsonant) 77, 373, 676. Nom. Plur. ti 161; oblique Form mes als Nom. 307, als Acc. 441; test als Nom. *455; meistens begegnen für den Sing. die obliquen Formen mon, ton, son oder mun, tun, sun. Von diesen unterscheiden sich die betonten Formen der 2. und 3. Person durch den Diphthong: toen 98, 460, 542, 556, 616, doch findet sich auch ton 47 (zweimal) und son 826. Die verkürzte Form der 2. Plur. begegnet als vos 864, voz 866, doch dürften beide in vostre zu bessern sein, da beiden Versen eine Silbe fehlt. Nur einmal erscheint die verkürzte Form der 1. Pers. Plur. in unbetonter Stellung als nos 597.

3. demonstratioes. Neben co (ce), cist, cest, tel, finden sich die Formen ico, icist, icest, itel; viele davon dürften dem Schreiber zur Last fallen. Über die neutrale Form cost *102 (neben cest 552) s. unter franz. ue. celui *150, 152, 156, 249.

4. relatives und interrogatives. qui und que werden ebenso verwechselt wie li und le; que statt qui: 112, 230,



244, 341, 370, 382, 510, 555, 620, 742, 808; qui statt que: *355, 935 (chi). Die ältere oblique Form cui findet sich: 511, 766, 848, *783; in letzterem Verse als Nominativ. — Das Fragefürwort que (ke) lautet quoi 643, ist aber in que zu bessern und vor dem folgenden Vokal zu elidieren.

Konjugation.

Die 1. Pers. Praes. Ind. der a-Verba hat noch kein analogisches e: Jol toi comand 85; jo l'aim 136; os 402; jo vus acoint 243; jo t'en chasti 628; j'en duit 297; pri 723; im Reim: otrei 130 (: moi); asai 286 (: crerai); defi 722 (: merci).

Das t der 3. Pers. Praes. Jnd. der a-Verba ist geschwunden: afoloie *60; parjure 112; enseigne 619; l'emplie *717; durch das Versmass gesichert: entre‿icist 514. Im Reim: demaine 370 (: paine); sojorne 398 (: morne); enlace 401 (: face); atire 521 (: ore, etc.); dehaite 565 (: mesfeite, etc.); ovre *845 (: ovre). porte envie s. *63. Vgl. oben III, A, 2.

Das t der 3. Pers. Praes. Konj. der Nicht-a-Verba findet sich noch einmal: poisset 92; sonst fehlt es: poisse 139; voille 636; das Versmass sichert face‿aïe 510; der Reim: oie 59 (: joie, etc.); sucure 334 (: demure); vaille 341 (: faille, Subst.); socore 522 (: ore, etc.). Vgl. oben III, A, 2.

Die 3. Pers. Konj. Praes. der a-Verba hat noch kein analogisches e: aint *13; covoit 91; doinst 637; im Reim: enoit 114 (: deduit); aït 353 (: traït).

Analogische Konjunktivbildungen mit g sind unter ñ erwähnt.

IV. Der Dialekt und die Abfassungszeit.

Die Unterdrückung des vortonigen e, die Verwendung der o-Laute, das häufige Eintreten des e für ie und anderes kennzeichnen die Sprache des Adamsspiels als anglonormannisch. Im allgememeinen jedoch treten die Eigentümlichkeiten, wie sie spätere anglonormannische Denkmäler zeigen, verhältnismässig wenig auf. In der auf uns gekommenen Fassung dürfte die Handschrift aus dem Ende des 12. oder

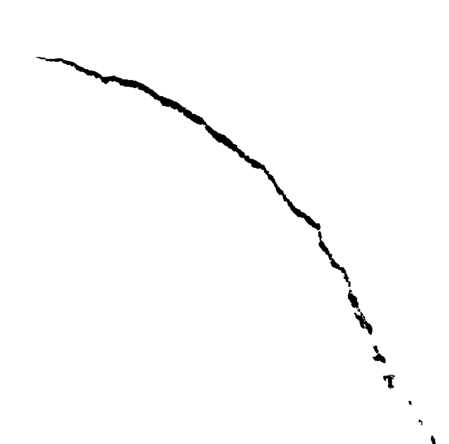
dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammen, wie aus dem spärlichen Gebrauch von ki, ke zu schliessen ist.

Für die Sprache des Dichters giebt uns der Reim criator : dur 231 : 32 (denn meur : mireor 898 : 99 ist unsicher) einen Anhalt, vorausgesetzt, dass derselbe echt ist. Nach den Untersuchungen dieses Lautes von Behrens und Suchier (s. oben unter franz. u) war unser Dichter in dem nördlichen Teil des anglonorm. Sprachgebietes zu Hause.[1])

Was die Zeit der Abfassung betrifft, so giebt uns die Bindung ę : ai in apres : relais 677 : 78 einen wichtigen Anhalt. Im Computus, dessen Entstehung Mall zwischen 1121—1135 ansetzt, finden sich nur Reime von ę : ai vor mehrfacher Konsonanz, keine vor einfacher Konsonanz. Im Erfurter Kreuzlied aus dem Jahre 1146 dagegen ist ę mit ai gebunden (s. S. Gr. S. 38). Andererseits kennt der Dichter noch nicht den Übertritt der Verba auf -eir in die 1. Konjugation, denn er lässt diese Verba nur mit Worten auf -eir reimen. Suchier (Rez.) bemerkt, dass Formen wie aver (habere) in den Reimen des Jordan Fantosme, der nach Auban S. 3 fg. zwischen 1174 und 1183 fällt, und in dem etwa gleichzeitigen Benedikt von S. Albans ganz gewöhnlich sind. Als Entstehungszeit unseres Dramas kann also die Zeit von 1146 bis 1174 betrachtet werden. Für ein höheres Alter sprächen die seltene Unterdrückung des vortonigen e, die noch nicht einmal sicher dem Dichter zuzuschreiben ist, und die Reinheit der Reime, namentlich derjenigen von ié, doch glaubt Suchier (Rez.) nicht weit fehl zu gehen, wenn er die Abfassung des Dramas etwa in die Mitte des 12. Jahrhunderts verlegt, und zwar nicht früher wegen des häufigen tu le 72, 160, 295, 312, 888 (neben tul 159, 261 (vgl. III, A, 7) und des Reimes cresche: secche 850 : 51.

---

1) Da unser Denkmal ausser diesem einen sonst keinen sicher anglonorm. Reim aufweist, ist nach W. F. die ganze Lokalisation unsicher. Er vermutet, dass das Adamsspiel kontinental normannisch ist.



Text.

[20r] **Ordo representacionis Ade.**

Constituatur paradisus loco eminenciori; circumponantur cortine et panni serici, ea altitudine, ut persone, que in paradiso erunt, possint videri sursum ad humeros; serantur odoriferi flores et frondes; sint
5 *in eo diverse arbores et fructus in eis dependentes, ut amenissimus locus videatur. Tunc veniat salvator indutus dalmatica, et statuantur coram eo Adam [et] Eva. Adam indutus sit tunica rubea, Eva vero muliebri vestimento albo, peplo serico albo, et stent ambo*
10 *coram figura; Adam tamen propius, vultu composito, Eva vero parum demissiori; et sit ipse Adam bene instructus, quando respondere debeat, ne ad respondendum nimis sit velox aut nimis tardus. Nec solum ipse, sed omn*es *persone sic instruantur,*
15 *ut* c*omposite loquantur et gestum faciant convenientem rei, de qua loquuntur;* [20v] *et, in rithmis, nec sillabam addant nec demant, sed omnes firmiter pronuncient et dicantur seriatim, que dicenda sunt. Quicunque nominav*er*it paradisum, respiciat eum et manu*
20 *demonstret. Tunc incipiat lectio*:

IN PRINCIPIO CREAVIT DEUS CELUM, ET TERRAM.

Qua finita chorus cantet: R℣

Formavit igitur dominus.

---

3 que in paradiso fuerint. — 4 humeris. — seruantur. 6 amenissemus. — uideratur. — 7 choram. 12 instructis. 13 aud. 14 personne sint instruantur. 17 pronunciente. 22 corus.

Quo finito dicat figura:

1 Adam! *Qui respondeat:* Sire!

FIGURA:

Fourmé te ai

De limo terre.

ADAM:

Ben le sai.

FIGURA:

— — — — — — — —

Je te ai fourmé a mun semblant,

5 A ma imagene t'ai feit de t*er*e.

Ne moi devez ja mais mover guere.

ADAM:

Ne(n) f[e]rai ge, mais te crerrai,

Mun creatur obe[ï]rai.

FIGURA:

Je t'ai duné bon cumpainun:

10 Ce est ta femme, Eva a noun;

Ce est ta femme e tun pareil;

Tu le devez estre ben fiël.

Tu aime lui, e ele aint tei,

Si serez ben ambedui de moi.

15 Ele soit a tun comandement,

E vus ambedeus a mun talent.

De ta coste l'ai fourmee,

N'est pas estrange, de tei est nee.

Jo la plasmai de ton cors;

20 De tei eissit, non pas de fors.

Tu la governe p*ar* raison;

N'ait entre vus ja tençon,

Mais grant am*or*, grant conservage:

Tel soit la lei de mariage.

FIGURA AD *EVAM*:

25 A tei parlerai, Evain.

13 ele ame. 24 manage.

Ço garde tu, nel tenez en vain:
Si vo[l]s faire ma volenté,
En ton cors garderas bonté.
Moi aime, honor[e] ton creator,
30 E moi reconuis a seignor.
A moi servir met ton porpens,
Tut[e] ta force e tot tun sens,
Ada*m* aime, e lui tien chier:
Il est marid et tu sa mullier;
35 A lui soies tot tens encline,
Nen issir de sa discipline;
Lui serf e aim[e] p*ar* bon coraje;
Car ço est droiz de mariage.
Se tu le fais bon[e] adjutoire,
40 Jo te mettrai od lui en gloire.

Eva:

[21r] Jol f[e]rai, sire, a ton plaisir,
Ja ne(n) voldrai de rien issir;
Toi conustrai a seignor,
Lui a parail(le) e a forzor;
45 Jo lui serrai tot tens feel,
De moi avra bon conseil;
Le ton pleisir, le ton servise
F[e]rai, sire, en tote guise.

25 Tunc figura vocet Adam propius et attentius ei dicat:

Escote, Ada*m*, *e* entent ma raison!
50 Jo t'ai formé, or te dorrai (i)tel don:
Tot tens poez vivre, si tu tiens, mon sermon,
E serras sains, ne(n) sentiras friczion.
Ja n'avras faim, p*or* bosoing ne bev(e)ras,
Ja n'av(e)ras frait, ja chalt ne sentiras.

---

33 t,ien. 37 coraje *gebessert aus* corare. 38 manage. 40 mettrai≡ (e *ausgekratzt*). 47 pleisir *steht von erster Hand über* seruise, *das durchgestrichen ist*. 54. frait *steht von erster Hand über* faim *par* bo, *das durchgestrichen ist*.

55 Tu iers en joie, ja ne te lasseras;
E en deduit ja dolor ne savras.
Tute ta vie demeneras en joie;
Tut jors serras nen estrat pas poie.
Jol di a toi, e voil que Eva l'oie;
60 Se ne l'entent, donc s'afoloie.
De tote terre avez la seignorie,
D'oisels, de(s) bestes *e* d'altre manantie.
A petit v*us* soit, qui v*us* porte envie,
Car tot li mond v*us* iert encline.
65 En vostre cors v*us* met *e* bien *e* mal:
Ki ad tel dun, n'est pas liëz a pal.
Tut en balance ore pendiez par egal.
Creez conseil, que soiet vers mei leal.
Laisse le mal, e si te pre*n* al bien.
70 Tun seignor aime e ovec lui te tien,
Por nul conseil ne gerpisez le mien:
Si tu le fais, ne peccheras de rien.

ADAM:

Grant graces rend a ta benignité,
Ki me formas e me fais tel bunté,
75 Que bien e mal mez en ma poësté.
En toi servir metrai ma volenté.
Tu es mi sires, jo sui ta creature;
Tu me plasmas, e jo sui ta faiture.
[21v] Ma volenté ne serrad ja si dure
80 Q[u]'a toi servir ne soit tote ma cure.

Tunc figura manu demonstret paradisum Ade, dicens:
Adam!

ADAM:

Sire!

FIGURA:

Dirrai toi mon avis.

---

55 lassaras. 57 demeneuras, u *ist verwischt.* 58 serras, *leztes* ſ *ist schräg von links oben nach rechts unten durchgestrichen.* 66 agal; *unter* g *ist ein Punkt, darüber steht ein* p. 76 *Nach* metrai *steht noch* met *verblaſst; es ist wohl ausgewischt.* 81 *Nach* Sire *folgt:* F. mon auis te uoil dire. *Das Ganze ist durchgestrichen.*

Veez cest jardin!

ADAM:

Cum ad nun?

FIGURA:

Paradis.

ADAM:

Mult p*ar* est bel.

FIGURA:

Jel plantai *e* asis.

Qui i maindra, serra mis amis.

85 Jol toi comand por maindre e por garder.

Tunc mittet eos in paradisum, dicens:

Dedenz v*us* met.

ADAM:

Purrum i n*us* durer?

FIGURA:

A toz jorz vivre, rien n'i poëz duter;

Ja n'i porrez murir ne engruter.

Chorus cantet: R*p*

Tulit ergo dominus hominem.

30 Tunc figura manum extendet versus paradisum, dicens:

De cest jardin tei dirrai la nature:

90 De nul delit n'i trov[e]rez falture; —

N'est bien al monde, que covoit criature,

Chescons n'i poisset trover a sa mesure —

Fe*m*me de home n'i avra irur,

Ne home de femme verguine ne frëur.

95 Por engendrer n'i est hom peccheor,

---

84 *Vor der Zeile steht steht* A' (= Adam). *27 Nach 'dicens' folgt:* de cest paradis jardin toi dirrai la nature. de nul delit ni trouerez falt*ure*. nest bie*n* al mo*n*de q*ue* counoit criat*ure*; *das Ganze ist durchgestrichen.* 88 en gruter. — 90 de nul delit *ist durchgestrichen.* 91 e *von* monde *ist verwischt.*

Ne a l'emfant*er* fe*m*me n'i sent dolor.
Tot tens vivras, tant i ad bon estage:
N'i porras ja cha*n*jer li toen eage.
Mort n'i crendras, ne te ferra damage.
100 Ne voil qu'e[n] isses, ici feras manage.

Chorus cantet: ℟
Dixit dominus ad Adam.

*Tunc monstret f*igura *Ade ar-*[22r]*bores paradisi, dicens:*
• De tot cest fruit poez manger p*ar* deport,

Et ostendat ei vetitam arborem et fructus ejus, dicens:
Cost toi defent, n'en faire altre comfort.
Se(n) tu en manjues, sempres sentiras mort;
M'amor p*er*dras, mal changeras ta sort.

ADAM:

105 Jo garderai tot ton comandement,
Ne jo ne Eve nen eisseroms de nïent.
Por un sol fruit se p*er*t tel chasement,
Droiz est que soie defors jetez al vent.
Por une pome se jo gerpis t'amor
110 Que ja en ma vie, p*ar* sens ne p*ar* folor.
Jugiez doit estre a loi de traïtor,
Que si parjure e traïst son seignor.

35 *Tunc vadat fi*gura *ad ecclesiam, et Adam et Eva(m) spacientur, honeste delectantes in paradiso. Interea demones discurrant per plateas, gestum facientes competentem; et veniant vicissim juxta paradisum, ostendentes Eve fructum vetitum, quasi suadentes ei, ut*
40 *eum com(m)edat. Tunc veniat diabolus ad Adam et dicet ei:*

Que fais, Adam?

ADAM:

Ci vif en grant deduit.

---

98 cha*n*jer, *über* c *ist ein Punkt.* 100 *Nach* ne *folgt* nul *durchgestrichen.* 35 *eccleşsiam.*

DIABOLUS:

Estas tu bien?

ADAM:

Ne se(n) rien que m'enoit.

DIABOLUS:

115 Poet estre mielz.

ADAM:

Ne puis saver coment.

DIABOLUS:

Vols le tu saver?

ADAM:

Bien en iert mon talent.

DIABOLUS:

Jo sai come[n]t.

ADAM:

E moi qu'e[n] chalt?

DIABOLUS:

E por q*ue*i non?

ADAM:

Rien ne me valt.

DIABOLUS:

Il te valdra.

ADAM:

Jo ne sai quant.

DIABOLUS:

120 Nel te dirrai pas en curant.

ADAM:

Or le me di.

---

114 me noit. 118 Porq*ue*i.

DIABOLUS:

Non f[e]rai pas,
Ainz te [22v] verrai del preer las.

ADAM:

N'ai nul bosoing de ço saveir.

DIABOLUS:

Kar tu ne deiz nul bien aver.
125 Tu as li bien, n'e[n] seiez joïr.

ADAM:

E jo coment?

DIABOLUS:

Voldras l'oïr?
Jol te dirrai priveiment.

ADAM:

— — — — seüremment.

DIABOLUS:

Escult[e], Adam, entent a moi!
130 Ço iert tun pru.

ADAM:

E jo l'otrei.

DIBAOLUS:

Creras me tu?

ADAM:

Oïl, mult bien.

DIABOLUS:

Del tut en tut?

---

123 sauoir; *über* o *von erster Hand ein* e. 126 *Nach* loir *folgte in der Hs. jedenfalls* jol *(der Anfang des folgenden Verses); es findet sich aber nur noch der über und unter die Zeile gehende Teil von* J; *die Mitte und die folgenden Buchstaben sind ausgekratzt.* 128 *Hs. keine Lücke.*

A*DAM*:

Fors de une rien.

D*IABOLUS*:

De quel chose?

A*DAM*:

Jol te dirrai,
Mon creator ne[n] offendrai.

D*IABOLUS*:

135 Criens le tu tant?

A*DAM*:

Oïl, p*ar* veir,
Jo l'aim e criem.

D*IABOLUS*:

N'est pas saveir;
Que te poet faire?

ADAM:

E bien e mal.

D*IABOLUS*:

Molt es entré en fol jornal,
Quant creiz mal (mal) t'e[n] poisse venir.
140 N'es tu en gloire? n'en poez morir.

A*DAM*:

Deus le m'a dit, que je murrai,
Quant son precept trespasserai.

D*IABOLUS*:

Quel est cist grant trespassement?
Oïr le voil sens nul entent.

A*DAM*:

145 Jol te dirrai tot veirement.
Il me fist un comandement:

---

139 cr,eiez.

De tuit le fruit de paradis
Puis jo manger, ço m'a apris,
Fors de sul un; cil m'est defens,
150 Celui ne tucherai de mains.

Diabolus:

Li quels est ço?

Tunc erigat manum Adam, et ostendat ei fructum vetitum, dicens:

Adam:

Veez le tu la?
Celui tres bien me devia.

Diabolus:

Sez tu por quoi?

Adam:

Jo certes non.

Diabolus:

Jo t'e[n] dirrai ja l'achaison:
155 [23r) De l'altre fruit rien ne li chalt,

Et manu ostendat ei fructum vetitum, dicens Ade:

Fors de celui qui pent en halt:
Ço est le fruit de sapïence,
De tut saveir done scïence.
Se tu le manjues, bon le f[e]ras.

Adam:

160 E jo en quei?

Diabolus:

Tu le verras.
Ti oil serrunt sempres overt,
Quanque deit estre t'iert apert,
Quanque vuldras porras faire.

---

44 Adam. 158 saue'r. 159 *Vor der Zeile steht* D (= Diabolus). 163 *nach* porras *steht* uiure *durchgestrichen.*

Mult le fait bon vers tei atraire:
165 Manjue le, si f[e]ras bien,
Ne crendras pois tun deu de rien;
Aienz serras puis del tut son per:
P*or* ço le quidat veer.
Creras me tu? Guste del fruit!

A*DAM*:

170 Nel f[e]rai pas.

D*IABOLUS*:

Or oez deduit!

Nel feras?

A*DAM*:

Non.

D*IABOLUS*:

Kar tu es soz;

Encore te me*m*brera des moz.

45 *Tunc recedat diabolus, et ibit ad alios demones, et faciet discursum per plateam, et facta aliquantula mora, hylaris et gaudens redibit ad temptandum Adam et dicet ei:*

Adam, que fais? changeras tun sens?
Es tu encore en fol porpens?
175 Jol te quidai dire l'autr'er,
Deus t'a fait ci sun provender,
Ci t'ad mis por mangier cest fruit.
As tu donch altre deduit?

A*DAM*:

Jo oïl ne nule rien ne me falt.

D*IABOLUS*:

180 Ne munteras ja mes plus halt?
Molt te porras tenir por chier,
Quant deus t'a fet sun jardenier.
Deus t'a feit gardein de son ort,

---

170 Nœl *46 ficiet.* 180 james.

Ja ne querras altre deport?
185 Forma il toi por ventre faire?
Altre honor ne te voldra atraire.
Escut[e], Adam, entent [23v] a moi,
Jo te conseillerai en fei,
Que porras estre senz seignor,
190 E seras per del creatur.
Jo te dirrai tute la summe:
Si tu manjues la pome,

Tunc eriget manum contra paradisum.

Tu regneras en majesté,
Od deu poez partir poësté.

ADAM:

195 Fui tei de ci!

DIABOLUS:

Que dit Adam?

ADAM:

Fui tei de ci, tu es sathan,
Mal conseil dones.

DIABOLUS:

E jo coment?

ADAM*):

Tu me voels liv*re*r a torment,
Mesler me vols o mun seignor,
200 Tolir de joie, mettre en dolor.
Ne te crerrai, fui te[i] de ci!
Ne soies ja mais tant hardi,
Que tu ja viengez devant moi!
Tu es traïtres e sanz foi.

50 *Tunc tristis et vultu demisso recedet ab Adam et ibit usque ad portas inferni, et colloquium habebit cum aliis demoniis. Post ea vero discursum faciet per*

---

186 *nach* uoldra *folgt* il faire *durchgestrichen.* 191 durrai.
*) Adam *fehlt.* 51 *colloquiam.*

populum; dehinc ex parte Eve accedet ad paradisum, et Evam leto vultu blandiens sic alloquitur:

205 Eva, ça sui venuz a toi.

EVA:

Di moi, sathan, *e* tu pur quoi?

D*IABOLUS*:

Jo vois querant tun pru, t'(un) honor.

E*VA*:

Ço dunge deu!

D*IABOLUS*:

N'aiez pöur!

Mult a grant tens que jo ai apris

210 Toz les conseils de paräis!

Une partie t'en dirrai.

E*VA*:

Ore le comence, e jo l'orrai.

D*IABOLUS*:

Orras me tu?

E*VA*:

Si f[e]rai bien,

Ne te cur[e]cerai de rien.

D*IABOLUS*:

215 Celeras me(n)?

E*VA*:

Oïl, p*ar* foi.

D*IABOLUS*:

Iert descovert!

EVA:

Nenil [24r] p*ar* moi.

D*IABOLUS*:

Or me mettrai en ta creance,

Ne voil de toi altre fiance.

---

53 accedœt. 54 letu.

EVA:

Bien te pois creire a ta parole.

DIABOLUS:

220 Tu as esté en bone escole;
Jo vi Adam, mais trop est fols.

EVA:

Un poi est durs.

DIABOLUS:

Il serra mols.
Il est plus dors que n'est emfers.

EVA:

Il est mult francs.

DIABOLUS:

Ainz est mult sers.
225 Cure ne(*n*) voelt prendre de soi;
Car la prenge sevals de toi.
Tu es fieblette e tendre chose,
E es plus fresche que n'est rose;
Tu es plus blanche que cristal,
230 Que neif que chiet sor glace en val;
Mal cuple em fist li criator:
Tu es trop tendre e il trop dur;
Mais neporquant tu es plus sage,
En grant sens as mis tun corrage.
235 Por ço fait bon traire a toi.
P*ar*ler te voil,

(EVA:)

Ore i ait fai.

(DIABOLUS:)

N'en sache nuls.

---

224 serf. 226 *Das* a *von* la *ist schräg von oben rechts nach unten links durchgestrichen.* 231 culpe.

EVA:

Ki le deit saver?

DIABOLUS:

Neïs Adam.

EVA:

Nenil, p*ar* veir.

DIABOLUS:

Or te dirrai, et tu m'ascute!
240 N'a que n*us* dous en ceste rote,
E Adam la, qui(l) ne n*us* ot.

EVA:

P*ar*lez en halt, n'en savrat mo(l)t.

DIABOLUS:

Jo *vus* acoint d'un grant engin,
Q*ue* *vus* est fait en cest gardin.
245 Le fruit que deus *vus* ad doné,
Nen a en soi gaires bonté;
Cil qu'il *vus* ad tant defendu,
Il ad en soi grant vertu.
En celui est grace de vie,
250 De poësté, (e) de seignorie,
De tut saver, [e] bien e mal.

EVA:

Quel savor a?

DIABOLUS:

Celestial.
A ton bel(s) cors, a ta figure,
Bien covendreit tel aventure,
255 Que tu fusses dame del mond,
Del soverain e del parfont,
[24v] E seüsez quanque a estre,
Que de[l] tuit fuissez bone maistre.

---

238 *par* moi. 254 *nach* couendreit *steht* a ta figure *durchgestrichen.*

EVA:

Est tel li fruiz?

DIABOLUS:

Oïl, par voir.

55 *Tunc diligenter intuebitur Eva fructum vetitum; cum diu eum intuita erit, dicet:*

260 Ja me fait bien sol le veer.

DIABOLUS:

Si tu le mangues, que feras?

EVA:

E jo, que sai?

DIABOLUS:

Ne me crerras!

Primes le pren e a Adam le done.
Del ciel av(e)rez sempres corone,
265 Al creator serrez pareil,
Ne *vus* purra celer conseil;
Puis que del fruit av(e)rez mangié,
Sempres *vus* iert le cuer changié;
O deu(s) serrez, sanz faillance,
270 De egal bonté, de egal puissance.
Guste del fruit!

EVA:

Jo n'ai regard.

DIABOLUS:

Ne creire Adam!

EVA:

Jol ferai —

DIABOLUS:

Quant — — — —?

---

55 quo statt cum. 56 diu eius intuitu dicens; nach eius folgt introitu durchgestrichen. — 273 in der Hs. keine Lücke.

Eva:

Suffrez moi
Tant que Adam soit en recoi.

Diabolus:

275 Manjue le, n'aiez dutance,
Le demorer serra[i]t emfance.

Tunc recedat diabolus ab Eva, et ibit ad infernum. Adam vero veniet ad Evam, moleste ferens quod cum ea locutus sit diabolus, et dicet ei:

Di moi, muiller, que te querroit
Li mal satan, que te voleit?

Eva:

Il me p*ar*la de nostre honor.

Adam:

280 Ne creire ja le traïtor!
Il est traitre, (Eva) bien le sai.

(Adam) [Eva]:

E tu coment?

(Eva) [Adam]:

Car l'asaiai.

[Eva]:

De ço qu'en chat me del veer,
Il te ferra changer saver.

(Eva) [Adam]:

285 Nel f[e]ra pas, car nel crerai
De nule rien tant que l'asai.

(Adam:)

Nel laisser mais venir sor toi,
[25r] Car il est mult de pute foi.
Il volst trăir ja son seignor,
290 E so[i] poser al deu halzor;

58 ĕe. 282 Car io sai oi. 290 soposer al des.

Tel paltonier qui ço ad fait,
Ne voil que vers v*us* ait nul retrait.

60 *Tunc serpens artificiose compositus ascendit juxta stipitem arboris vetite. Cui Eva prop(r)ius adhibe(be)bit aurem, quasi ipsius ascultans consilium; dehinc accipiet Eva pomum, porriget Ade. Ipse vero nondum eum accipiet, et Eva dicet ei:*

Manjue, Adam! ne sez que est.
Pernum co bien que nus est prest.

ADAM:

295 Est il tant bon?

EVA:

Tu le sav(e)ras;
Nel poez saver si'n gusteras.

ADAM:

J'en duit.

EVA:

Lai le!

ADAM:

Ne(n) f[e]rai pas.

EVA:

Del demorer fai[s] tu que las.

ADAM:

E jo le prendrai.

EVA:

Manjue! ten!
300 P*ar* ço sav(e)ras e mal *e* bien.
Jo en manjerai premirement.

ADAM:

E jo aprés.

---

61 uetito. 64 eam. 301 *Vor* Jo *steht noch* E, *das wohl* Eva *bedeutet.*

EVA:

Setirement.

65 *Tunc com(m)edat Eva partem pomi, et dicet Ade:*

Gusté en ai; deus! quel(e) savor!
Unc ne tastai d'itel dolçor!
305 D'itel savor est ceste pome —

ADAM:

De quel?

EVA:

D'itel ne(n) gusta home.
Or sunt mes oil tant cler veant,
Jo semble deu le tuit puissant;
Quanque fu [e] quanque doit estre
310 Sai jo trestut, bien en sui maistre.
Manjue, Adam, ne faz demore,
Tu le prendras en mult bon[e] ore.

Tunc accipiet Adam pomum de manu Eve, dicens:

ADAM:

Jo te(n) crerra[i], tu es ma per.

EVA:

Manjue! ten! n'en poez doter.

Tunc com(m)edat Adam partem pomi; quo comesto cognoscet statim peccatum suum [25v] *et inclinabit se. Non possit a populo videri; et exuet sollempnes vestes,*
70 *et induet vestes pauperes consutas foliis ficus et maximum simulans dolorem incipiet lamentationem suam:*

315 Allas! pecchor, que ai jo fait?
Or sui mort sanz nul retrait.
Senz nul rescus sui jo mort,
Tant est ch[e]aite mal ma sort.

---

304 sanor, *darüber steht* dolc. *67 pomum. 71 ncipiens.* 315 *Mit dieser Zeile beginnt und geht bis zum Schlufs die Scheidung der Verse nach Zeilen, während vorher fortlaufend wie Prosa geschrieben war.*

Mal m'est change[e] ma aventure;
320 Mult fu ja bone, or est mult dore.
Jo ai guerpi mun criator
Par le conseil de mal[e] uxor.
Allas pecchable, que f[e]rai?
Mun criator cum atendrai?
325 Cu*m* atendrai mon criator,
Que jo ai guerpi por ma folor?
Unches ne fis tant mal marchié;
Or sai jo ja que est pecchié.
Aï mort! por quoi me laisses vivre?
330 Que n'est li mond(e) de moi delivre?
Por quoi faz encombrer al mond?
D'emfer m'estoet tempter le fond.
En emfer serra ma demure,
Tant que vienge qui me sucure.
335 En emfer si [a]vrai ma vie,
Dont me vendra iloc aïe?
Dont me vendra iloec socors?
[26r] Ki me trara d'ites dolors?
Por quei vers mon seignor mesfis?
340 Ne me deit estre nul amis.
Non iert nul q*ue* gaires vaille.
Jo sui perdu senz nule faille.
Vers mon seignor sui si mesfait,
Ne(n) puis contre lui entrer em plait;
345 Car jo ai tort e il ad droit.
Deu! tant a ci mal plait!
Chi avrad mais de moi memorie?
Car sui mesfet au roi de gloire.
Au roi del ciel sui si mesfait,
350 De raison n'ai vers lui un trait.
Nen ai ami ne nul veisin,
Qui me trai[e] del plait a fin.
Qui prei[e]rai jo ja que m'aït,

---

322 *nach* le *folgt* mal *durchgestrichen.* 335 si urai. 338 *das obere Stück von* ſ *in* iteſ *ist abgeschnitten; es kann daher auch* itel *gewesen sein.*

Quant ma femme m'a traït,
355 Qui dex me dona por pareil?
Ele me dona mal conseil.
Aï! Eve!

Tunc aspiciet Evam uxorem suam et dicet:

Aï! Femme desvee!
Mal fussez v*us* de moi nee!
Car fust arse iceste coste
360 Qui m'ad mis en si male po(e)ste!
Car fust la coste en fu brudlee,
Qui m'ad basti si grand meslee!
Quant cele coste de moi prist,
[26v] Por quei ne l'arst e moi oscist?
365 La coste ad tut le cors tra[ï],
E afolé e mal bailli.
Ne sa[i] que die ne ke(n) face;
Si ne me vient del ciel la grace,
Ne(m) puis estre gieté de paine:
370 Tel est li mal que me demaine.
Aï! Eve! Cum a mal[e] ore!
Cume grant peine me curt sore!
Quant onches fustes mi parail!
Ore sui p*er*riz p*ar* ton conseil.
375 Par ton conseil sui mis a mal,
De grant haltesce sui mis a val.
N'en serrai trait por home né,
Si deu ne*n* est de majesté.
Que di jo las? Por quoi le nomai?
380 Il me aidera? Corocé l'ai.
Ne me ferat ja nul aïe,
For le filz que istra de Marie.
Ne sai de nus prendre conroi,
Quant a deu ne portames foi.
385 Or en soit tot a deu plaisir,
N'i ad conseil que del morir!

Tunc incipiat chorus: R℣.

---

357 deauee. 372 cur[ut]t. 381 nulaie.

75 **Dum deambularet.**

Quo dicto veniet figura stola[m] habens et ingredietur paradisum circumspicien(te)s, quasi quereret ubi esset Adam. Adam vero et Eva latebunt in angulo paradisi, quasi suam cognoscentes miser[i]am, et dicet
80 *figura:*

Adam, ubi es?

Tunc ambo surgent stantes contra figuram non tamen omnino erecti, sed ob verecondiam sui peccati aliquantulum curvati et multum tristes, et respondeat Adam:

Ci sui jo, beal sire,
Repost me sui ja por ta ire,
E por ço que sui tut nuz,
390 Me sui jo ici si embatuz.

Figura:

Ke as tu fet? cum as erré?
Qui t'a toleit de ta bonté?
Que as tu fet? por quei as honte?
Cum entrerai od toi en conte?
395 Tu nen avoi[e]s rien l'autr'ier,
Dont tu d[e]üses vergunder,
Or te voi mult triste *e* morne:
Mal se(n) joïst qui ensi sojorne.

Adam:

Tel vergoine ai jo, sire, de toi,
400 — — — —

Figura:

E tu por quoi?

Adam:

Si grant honte mon cors enlace,

---

387 *nach* beal *folgt* sui *durchgestrichen.* 390 *Vor dieser Zeile sowie vor* 394 f (= Figura), *vor* 393 a (= Adam) *von oben rechts nach unten links durchgestrichen; dafür sind sie auf die andere Seite der Zeile geschrieben.* 395 ne nauois. 397 senjoist.

Ne t'os veer en la face.

F*IGURA*:

Por q*ue*i trespassas mon devé?
As tu gaires g[a]ainnié?
405 Tu es mon serf, e jo ton sire.

A*DAM*:

Nel te puis pas contredire.

F*IGURA*:

Jo te formai a mon semblant:
Por q*ue*i trespassas mon comant?
[27v] Jo toi plasmai dreit a ma ymage:
410 Por ço me f[e]ïs cel oltrage?
Mun defens un pas ne gardas,
Delivrement le trespassas.
Le fruit manjas, dunt jo t'oi dit,
Que jo t'avoie contredit.
415 Por ço quidas estre mon per?
Ne sai si tu voldras gabber.

85 *Tunc Adam manu[m] extendet contra f*igur*am*, *post ea contra Eva[m], dicens:*

La femme que tu me donas,
Ele fist prime icest trespas;
Donat le moi, e jo mangai:
420 Or m'est avis que tornez est a gwai.
Mal acontai icest mangier:
Jo ai mesfait par ma moiller.

F*IGURA*:

Ta moiller creïstes plus que moi,
Manjas le fruit sanz mon otroi;
425 Or te rendrai (i)tel guer[e]don:
La terre avrat maleïçon,
Ou tu voldras ton ble semer,
El te faldrat al fruit porter,
Ele est maleite soz ta main,

403 deuọị, *darüber* e. 420 agwai. 428 Il. 429 sor.

430 Tu la cotiveras en vain.
Son fruit a toi deveerat,
Espines e chardons te rendrat,
Changer te voldra ta semence,
Mal[e]aite iert por ta sentence.
435 [28r] Od grant travail, od grant hahan,
Toi covendra manger ton pan;
Od grant paine, od grant suor,
Vivras tu noit *e* jor.

Tunc figura vertet se contra Evam et minaci vultu ei dicet:

Et tu, Eve, male muiller,
440 Tost me començas de guerreer,
Poi tenis mes comandemenz!

E*VA*:

Ja m'engingna li mal serpenz.

F*IGURA*:

Par lui quidas estre mon per?
Së[u]s tu ja bien deviner?
445 Or einz avïez la maistrie
De quanque doit estrë en vie:
Cum l'as tu ja si tost perdue!
Or te voi triste e mal venue;
As tu fet g[a]ain ou perte?
450 Jo toi rendrai ta deserte,
Jo t'en donrai por ton servise;
Mal te vendra en tote guise.
En dolor porteras emfanz,
E em paine vivront tot lor anz.
455 Tes(t) emfanz en dolor naistront,
E en grant anguisse finerunt.
En tel hahan, en tel damage,
As mis [e] toi e tun lignage;
Toit ceals qui de toi istront,
460 Li toen pecché [de]ploreront.

---

430 le. 431 deuendrat. 439 mala. 444 deuineir.

[28ᵛ] *Et respondebit Eva, dicens:*

EVA:

Go sui mesfait[e], ço fu p*ar* folage,
Por une pome soffrirai si grant damage
Que en paine met [e] moi e mon lignage.
Petit aquest me rent grant traüage.
465 Si jo mesfis, ne fu merveille grant,
Quant traï moi le serpent suduiant.
Mult set de mal, ne(*n*) semble pas öeille;
Mal est bailliz qui a lui se conseille.
La pome pris, or sai que fis folie;
470 Sor ton defens de ço fis felonie!
Mal en gustai; or sui de toi haïe:
Por poi de froit moi covient perdre la vie.

*90 Tunc minabitur f*igura *serpenti(s), dicens:*

E tu serpe[n]t, soiez maleit!
De to[i] reprendrai bien mon droit.
475 Sor ton piz te traïneras,
A tuz les jors que ja viv(e)ras.
La puldre iert tut dis ta viande
En bois [e] en plain [e] en lande.
Femme te portera haïne,
480 Oncore te iert male veisine.
Tu son talon aguaiteras,
Cele te sachera le ras;
Ta teste ferra de itel mail
Qui te ferra un grant trav[a]il.
485 Encore en prendra bien conrei
Cum [se] porra vengier de toi.
[29ʳ] Mal acointas tu sun traïn,
Ele te f[e]ra le chief enclin;
Oncore raïz de lui istra,
490 Qui toz tes vertuz confundra.

*Tunc f*igura *expellet eos de paradiso, dicens:*

Ore isse[z] hors de paradis,

---

469 pomo. 470 folịẹnie, *darüber* o. 484 un *unleserlich.*

Mal change avez fet de païs.
En terre *vus* f[e]rez maison:
En paradis n'avez raison.
495 N'i avez rien que chalengier.
Fors [en] ist(e)rez sen recov(e)rer;
N'i avez rien par jugement,
Or p*er*nez aillors chasement.
Fors issez de bonaürté;
500 Ne *vus* falt mais faim ne las(se)té;
Ne *vus* falt mais dolor ne paine,
A toz les jors de la semaine.
En terre avrez malvais sojor,
Aprés morrez al chief de[l] tor;
505 Despois qu'av(e)rez guste[e] mort,
En emfer irrez sanz deport.
Ici avront les cors eissil,
Les almes en emfern peril.
Satan *vus* avra en baillie.
510 N'est hom que *vus* en face aïe,
Par cui soiez *vus* ja rescos,
Se moi ne(n) prenge pité de vus?

Chorus cantet: R℣.
In sudore vultus tui.

[29r] *Interim veniet angelus albis [vestibus] indutus,*
95 *ferens radientem gladium in manu, quem statuet figura ad portam paradisi, et dicet ei:*

Gardez moi bien le paradis,
Que mais n'i entre icist faidis,
515 Qu'il n'ait mais poeir ne baillie
Ne de tocher li fruit de vie;
O cele spee qui flambloie,
Si li defendez tres bien la voie.

Cum fueri[n]t extra paradisum, quasi tristes et confusi, incurvati erunt solo tenus super talos suos, et

---

505 Des pois. 513 faudis. 517. 518 o *von* flambloie *und* uoie *ist über die Zeile von erster Hand geschrieben.*

figura manu eos demonstrabit versa facie contra para-
100 *disum; et chorus incipiet:* ℟

Ecce Adam quasi unus.

Quo finito (et) figura regredietur ad ecclesiam.

Tunc Adam [habebit] fossorium et Eva rastrum, et incipie[n]t colere terram et seminabunt in ea triticum.
105 *Postquam seminaverint, ibunt sessum in loco aliquantulum, tanquam fatigati labore, et flebiliter respicient sepius paradisum, percucientes pectora sua. Interim veniet diabolus et plantabit in cultura eorum spinas et tribulos et abscedet. Cum venient*
110 *Adam et Eva ad culturam suam et viderint ortas spinas et tribulos, vehementi dolore percussi prosternent se in terra* [30r] *et residentes percucient pectora sua et femora sua, dolorem gestu(m) fatentes; et incipiet [Adam] lamentacionem suam:*

Allas! chaitif, tant mal vi unches l'ore,
520 Que mes pecchez me sunt coru sore,
Que jo guerpi le seignor que hom aüre;
Qui requerra[i] ja mes qu'il me socore?

115 *Hic respiciat Adam paradisum et ambas manus suas elevabit contra eum, et caput pie inclinans dicet:*

Oi! paradis, tant bel maner!
Vergier de gl*or*ie, tant v*us* fet bel veer!
525 Jetez en sui p*ar* mon pecchié p*ar* voir:
Del recovrer tot ai p*er*du l'espoir.
Jo fui dedenz, n'en soi gaires joïr,
Creï conseil chi me fist tost partir;
Or m'en repent, droit est qui m'en aïr.
530 Ço est a tart, rien ne(n) valt mon sospir.
Ou fu mon sens, que devint ma memoire,
Que por satan guerpi le roi de gloire?
Or me(n) travail, si me(n) valt mult petit,
Li mien pecchié iert en estoire escrit.

---

99 demonstrans. 100 eorum statt chorus. *103 rostrum. 106 fatigari. 113 fatē | tentes. 116 capud. — dicens.* 533 *Da zweite* a *von* trauail *steht über der Zeile.*

Tunc manum contra Eva[m] levabit, que aliquantulum alto erit remota, et cum magna indignacione movens caput dicet ei:

535 Oi! male femme, plaine de traïson!
Tant m'as mis tost en perdicion,
Cum me tolis le sens e la raison!
[30 v] Or m'en repent, ne puis aver pardon.
Eve dolente, cum fus a mal delivre;
540 Quant creütes si tost conseil de la guivre!
Par toi sui mort, si ai perdu le vivre;
Li toen pecchié iert e(i)scrit en livre.
Veez tu le[s] signes de grant confusion?
La t*er*re sent la nostre maleïçon;
545 Forment semames, or i naissent chardon;
— — — — — — — — — —
De nostre mal veiz le comencement:
Ço est nostre grant dolors; mais gr*ai*nior n*us* atent.
Menez (en) serrums en emfer; la, ço entent,
550 Ne n*us* faldra ne poine ne torment.
Eve chaitive, que t'en est a vïaire?
Cest as conquis, donez t'est en duaire.
Ja ne sav(e)ras vers home bien atraire,
Mes a raison serras tot tens contraire.
555 Tuz cels que istront de nostre lignee,
Del toen forfait sentiront la hascee;
Tu forf[e]ïs, a toz [c]eals est jugee.
Mult ta[r]zera por qui ele iert changee.

129 *Tunc respondeat Eva ad Adam:*

Adam, bel sire, mult m'ave[z] blastenge[e],
560 Ma vilainnie retraite e reproche[e].
Si jo mesfis, jo en suffre la hascee;
Jo sui copable, p*ar* deu serrai jugee.
Jo sui vers deu *e* vers toi mult mesfeite,
Le mien mesfait mult iert longe retraite.
565 Ma culpe est grant, mes pecchiez me dehaite.

---

119 dicens. 541 si *über* ę. 546 *In der Hs. ist keine Lücke.* 547 malueiste le. 558 tazera *ist undeutlich*, t *scheint korrigiert zu sein.* — il statt ele. 563 mesfe^{i}te.

[31r] Chaitive sui, de tut bien ai suffraite.
  Nen ai raison que vers deu me defende,
Que peccheriz culpable ne me rende.
Pardonez le moi, kar ne puis faire amende;
570 Si jo poeie, jo f[e]rai[e] par offrende.
  Jo peccheriz, jo lasse, jo chaitive!
Por forfet sui jo vers deu si eschive;
Mort, car me pren! Ne suffret que jo vive!
Em peril sui, ne puis venir a rive.
575 Li fel serpent, la guivre de mal' aire,
Me fist mangier la pome de contraire.
Jo t'en donai, si quidai por bien faire;
E mis toi en pecchié dont ne te pois retraire.
  Por q*ue*i ne sui al criator encline?
580 Por q*ue*i ne tien jo, sire, ta discipline?
Tu mesfesis, mes jo sui la racine,
De nostre mal long[e] n'est la mescine.
  Le mien mesfait, ma grant mesaventure,
Compera chier la nostre engendreore.
585 Li fruiz fu dulz, la paine est dure.
Mal fu mangiez, nostre iert la fraiture.
  Mais neporquant en deu est ma sperance.
D'icest mesfait char tot iert acordance.
Deus me rendra sa grace e sa mustrance,
590 Gieter n*us* voldra d'emfer par pussance.

Tunc veniet diabolus et tres vel quatuor diaboli cum eo, deferentes in manibus chatenas et vincula ferrea, quos ponent in colla Adę et Eve. [31v] *Et quidam eos inpellent, alii eos trahent ad infernum;*
125 *alii vero diaboli erunt iuxta infernum obviam venientibus et magnum tripudium inter se facient de eorum perdicione; et singuli alii diaboli illos venientes monstrabunt, et eos suscipient et in infernum*

---

573 que me; *darüber steht* car. 585 dọre, *über* o *steht ein* u *von erster Hand. 122 vinctos. 123 ferreos. 124 inpellunt; darüber steht a; unter u ein Tilgungszeichen. — Dasselbe Zeichen steht unter dem u von trahunt. 126 faciunt. 128 suscipiunt; unter dem zweiten u stehen 2 Punkte, darüber steht e.*

mittent; et in eo facient fumum magnum ex[s]urgere
130 *et vociferabuntur inter se in inferno gaudentes, et collident caldaria et lebetes suos, ut exterius audiantur. Et facta aliquantula mora exibunt diaboli discurrentes per plateas; quidam vero remanebunt in inferno.*

135 *Deinde veniet Chaym [et] Abel. Chaym sit indutus rubeis vestibus, Abel vero albis, et colent terram preparatam; et cum aliquantulum a labore requieverit, alloquatur Abel Chaym fratrem suum blande et amicabiliter, dicens ei:*

Frere Chaym, n*us* sumes dous germain,
E sumes filz del home premerain:
Ce fu Adam, la mere ot non Evain;
De deu servir ne seom pas vilain.
595 Seum tot tens subject al criator,
Ensi servum que conquerroms s'amor,
Que nos parenz p*er*dirent p*ar* folor.
Entre nos [dous] si soit bien ferm[e] amor.
Si servum deu que li vienge a plaisir;
600 Rendom ses droiz, ne(n) soit riens del tenir.
Se de bon cuer le voloms obeïr,
[32r] N'av(e)ront nos almes poür de perir.
Donum sa disme e tute sa justise,
Primices, offrendes, dons, sacrifice;
605 Si del tenir nos prent [l]a coveitise,
P*er*du serroms en emfer sen devise.
Entre nos deus ait grant dilection;
N'i soit envie, n'i soit detraction;
Por quei avra entre n*us* dous tençon?
610 Tote la terre nos est mis[e] a bandon.

140 *Tunc respiciet Chaym fratrem suum Abel, quasi subsan[nan]s, et dicet ei:*

Beal frere Abel, bien savez sermoner,
Vostre raison asaer e mustrer;

---

131 statt ri *in caldaria kann auch n gelesen werden. 132—33 discucientes. 134 infernum.* 605 prent acoueitise.

Vostre doctrine si *est* qu'il voille escoter,
En poi de jorz avra poi que doner.
615 Disme doner ne me vi[e]nt onches a gre.
Del toen aver poez faire ta bonté,
E jo del mien f[e]rai ma volenté;
Par mon mesfait ne serras tu dampné.
De n*us* amer nature n*us* enseigne,
620 Entre nos dous n'ait nul q*ue* se feigne.
Qui entre n*us* comencera la guerre,
Tres bien la chat, ke droiz est qu'il s'en pleigne.

Iterum alloquatur Abel fratrem suum Chaym; cum micius solito respond[er]it, dicet Abel:

Chaïm, bel frere, entent a moi!

CHAIM:

Volentiers, ore di de (de) quoi?

ABEL:

625 [32v] Ço est de ton pru.

CHAIM:

Tant m'est plus bel.

ABEL:

Ne(n) fai[re] ja vers deu revel!
Nen aez envers lui orguil!
Jo t'en chasti.

CHAIM:

Jo bien le voil.

ABEL:

Creez mon conseil, aloms offrir
630 A dampne deu por lui plaisir.
S'il est vers nos apaiez,
Ja ne n*us* prendra pecchiez,
Ne sor n*us* ne vendra tristor:

---

142 quo statt cum. 627 en *von* enuers *steht über der Zeile.*
629 Creez. 631 i *von* apaiez *steht über der Zeile.*

Mult fait bon porchacer s'amor;
635 Aloms offrir a son alt(i)er
Tel don qu'il voille regarder;
Preom lui que il n*us* doinst s'amor,
E nus defende de mal noit e jor.

Tunc respondebit Chaim quasi placuerit ei consi-
145 lium Abel, dicens:

Bel frere Abel, mult as bien dit,
640 Icest sermon as bien escrit,
E jo crerai bien ton sermon.
Alom offrir, bien est raison.
Quoi offriras tu?

ABEL:

Jo un agnel,
Tuit le meillor e le plus bel
645 Que porrai trover a l'ostel;
Icel offrirai, ne(n) f[e]rai el,
Si lui offrirai encens.
Or v*us* ai dit tot mon porpens.
[33r] Tu que offriras?

CHAIM:

Jo de mon ble,
650 Itel cum dex le m'a doné.

ABEL:

Iert del meillor!

CH*AIM*:

Nenil por voir;
De cel ferai jo pain al soir.

A*BEL*:

Tel offrende n'est pas aceptable.
— — — —

CHAIM:

Ja est ço fable.

---

654 *keine Lücke.*

ABEL:

655 Riches hom es *e* mult as bestes.

CHAIM:

Si ai.

ABEL:

Por q*ue*i ne contes toit p*ar* testes,
E de totes donez la(s) disme(s)?
Si offriras a deu maïme(s),
Offrez le lui de bon cuer,
660 Si recevras bon luër.
F[e]ras le tu ensi?

CHAIM:

Or oez furor!

— — — — — — — —

De dis ne remaindront que noef.
Icist conseil ne v(e)alt un oef.
665 Alom offrir de ça,
Chescons p*ar* soi qu'il voldra.

ABEL:

— — — — E jo l'otrei.

*Tunc ibunt ad duos magnos lapides qui ad hoc erunt parati. Alter ab altero lapide erit remotus, ut cum apa(r)ruerit f*igura, *sit lapis Abel ad dexteram eius, lapis vero Chaim ad sinistram. Abel offeret*
150 *agnum et incensum, de quo faciet fumum ascendere. Chaym of-*[33v]*fer(r)et maniplum messis. Apparens itaque f*igura *benedicet munera Abel et munera vero Chaym despiciet. Un*de *post oblacionem Chaym torvum vultum geret contra Abel et factis oblacionibus*
155 *suis ibunt ad loca sua. Tunc veniet Chaym ad Abel, volens educere callide [eum] foras ut* [*eum*] *occidat, et dicet ei:*

---

657 donez las dismes; d *und* z *von* donez *stehen über der Zeile;* ſ *von* las *ist korrigiert und steht dicht an* a; *das letzte* s *von* dismes *ist gröſser als die übrigen Buchstaben.* 667 *keine Lücke.* *152 benedicens.*

Bel frere Abel, issum ça fors!

ABEL:

E por quoi?

CHAIM:

Por deporter nos cors

670 E reguarder nostre labor,
Cum sunt creü, s'il sunt em flor.
As prez puis en irrums,
Plus le(e)gier aprés en serroms.

ABEL:

Jo irrai ovec toi, ou tu voldras.

CHAIM:

675 Or en vien donc, (e) bon le f[e]ras.

ABEL:

Tu es mi freres li ainez,
Jo ensivrai tes volentez.

CHAIM:

Or va avant, jo irrai aprés
Le petit pas, a grant relais.

Tunc ibunt ambo ad locum remotum et quasi secretum, ubi Chaim quasi furibundus irruet in Abel
160 volens eum occidere, et dicet ei:

680 Abel, morz es.

ABEL:

E jo por quoi?

CHAIM:

Jo me(n) voldrai vengier de toi.

ABEL:

Sui jo mesfait?

CHAIM:

Oïl, asez!

---

677 en siurai.

Tu es traïtres tot provez.

ABEL:

Certes non sui.

CHAIM:

Dis tu que non?

ABEL:

685 Unches n'amai de fere traïson.

CHAIM:

[34r] Tu la(s) fesis!

ABEL:

E jo coment?

CHAIM:

Tost le sav(e)ras.

ABEL:

Jo ne l'entent.

CHAIM:

Jol toi f[e]rai mult tost savoir.

ABEL:

Ja nel porras prover por voir.

CHAIM:

690 La prove est pres.

ABEL:

Deus m'aidera.

CHAIM:

Jo te occirai.

ABEL:

Deu le savra.

---

686 *hinter* i *von* fesis *steht ein Punkt.* 687 lentenc. 690 *Bei* te occirai *Verweisungszeichen auf am Rand stehendes* ades.

Tunc eriget Chaim dextram minacem contra eum, dicens:

Veez ici qui f[e]ra la p*ro*ve*n*ce.

A*BEL*:

En deu est tote ma fiance.

C*HAIM*:

Vers moi t'avra il poi mestier.

A*BEL*:

695 Bien te poet faire destorber.

C*HAIM*:

Ne [te] porra de mort guenchir.

A*BEL*:

Del tut me met a son plaisir.

C*HAIM*:

Vols oïr por quoi te oscirai?

A*BEL*:

Or le me di por quoi?

C*HAIM*:

Jol toi dirrai:

700 Trop te faïs de deu privé,
Por toi m'a il tot refusé,
Por toi refusa il ma offrende.
Pensez v*us* donc que nel te rende?
Jo t'en rendrai le gueredon:
705 Mort remaindras oi au sablon.

A*BEL*:

Si tu m'ocï(e)s, ço iert a tort,
Deu vengera en toi ma mort.
Ne [te] mesfis, deu le set bien,
Vers lui ne te meslai de rien;
710 Ainz te dis que fesis[ses] tel faiz,

---

692 ici la. — prouent ce.

Que fuissez digne de sa paiz;
[34v] A lui rendisez ses raisons:
Dimes, primices, oblacions.
Por ço porrez aver s'amor.
715 Tu nel faïs, or as iror.
Deux est verais; qui a lui sert,
Tres bien l'emplie, pas nel pert.

CHAIM:

Trop as par(o)lé, sempres morras.

ABEL:

Frere, que dis? tu me minas,
720 Jo vinc ça fors en ta creance.

CHAIM:

Ja ne t'avra mestier fiance.
Jo toi oscirai, jo toi defi.

ABEL:

A deu pri qu'il ait de moi merci.

Tunc Abel flectet genua ad orientem; et habebit ollam coopertam pannis suis, quam percu(s)ciet Chaim,
165 *(eam) quasi ipsum Abel occideret. Abel autem iacebit prostratus, quasi mortuus.*

Chorus cantabit: R̸

Ubi est Abel, frater tuus?

Interim ab ecclesia veniet figura ad Chaym, et
170 *postquam chorus finierit responsum, quasi iratus dicet ei:*

Chaïm, u est ton frere Abel?
725 Es tu ja entrez en revel?
Tu as comencié vers moi estrif,
Or me mostre ton frere vif!

CHAIM:

Que sai jo, sire, ou est alez,
S'est a maison ou a ses blez?

---

164 que *percusciet.*

730 Jo por quoi le dei trover?
Ja nel devoie jo pas garder.

FIGURA:

Que(n) as tu fet? ou l'as tu mis?
[35r] Jo sai bien, tu l'as occis.
Son sanc en fait a moi clamor,
735 Al ciel m'e[n] vi[e]nt ja la rimor.
Mult en faïs grant felonie,
Maleit en serras tote ta vie.
Tot jorz avras malaie[ï]çon:
A tel mesfait tel gueredon.
740 Mais ne voil que hom te tue
Mais en dolor dorges ta vie.
Que onques Chaïm oscira,
A set doble le penera.
Ton frere as mort en(z) ma creance,
745 Griés en serra ta penitance.

Tunc figura ibit ad ecclesiam. Venientes autem diaboli ducent Chaim sepius pulsantes ad infernum; Abel vero ducent micius.
175 *Tunc erunt parati prophete in loco secreto singuli, sicut eis convenit. Legatur in choro* lectio:

VOS, INQUAM, CONVENIO, O JUDEI.

Et vocentur per nomen prophete; et cum processeri[n]t, honeste veniant et prophecias suas aperte
180 *et distincte pronuncient. Veniet itaque primo* ABRAHAM, *senex cum barba prolixa, largis vestibus indutus, et cum sederit in scamno aliquantulum, alta voce incipiat prophecіam suam:*

Possidebit semen tuum portas inimi-[35v]
185 corum suorum, et in semine [tuo] benedicentur omnes gentes.

Abraham sui, *e* issi a[i] non.
Or entendez tuit ma raison:

---

735 nimor. *173 ducetur. 178 Et vocat eum per. 185* uorum.

Qui en deu ad bone sperance,
Tienge sa fai e sa creance.
750 Chi en deu avra ferme foi,
Deus ert od lui, jol sai p*ar* moi.
Il me tempta, jo fis son gre,
Bien acompli sa volenté.
Occire volei[e] por lui mon fils:
755 Mais p*ar* lui en fui contrediz;
Jol voleie offrir por sacrefise:
Deu le m'a torné a justise.
Deu m'a pramis, e bien iert veirs,
Ancore istra de moi tel eirs
760 Chi veintra tot ses enemis;
Ensi serra fort *e* poëtifs.
Lor portes tendra en ses mains,
E en lor chastels n'iert pas vilains.
Tel homme istra de ma semence,
765 Qui changera nostre sentence;
Par cui serra li mond salvez,
Adam serra de peine delivrez;
Les genz de tote nascion
Avront par lui beneïçon.

His dictis, modico facto intervallo venient diaboli et ducent Abraham ad [36r] *infernum.*

Tunc veniet MOYSES *ferens in dextra(m) virgam et*
190 *in sinistra tabulas. Postquam sederit, dicat propheciam suam:*

Prophetam suscitabit deus de f[rat]ribus vestris, tamquam me ipsum audietis.

770 Ço que vos di, par deu le voi:
De nos freres, de nostre loi,
Voldra deus susciter homme;
Il iert prophete, ce iert la somme.
Del ciel savra toit le secroi:
775 Celui devez croire plus que moi.

758 i *von* ueirs *steht über der Zeile.*

Dehinc ducetur a diabolo in infernum. Similiter
195 *omnes prophete.*

Tunc veniet Aaron, *episcopali ornatu, ferens in manibus suis virgam cum floribus et fructu; sedens dicat:*

Hec est virga gignens florem
200 Qui salutis dat odorem.
Hujus virge dulcis fructus
Nostre mortis terget luctus.

Iceste verge senz plant*er*
Poet faire flors e froit porter.
Tel verge istra de mon lignage,
Qui a satan f[e]ra damage;
780 Chi sanz charnal engendreüre
De home portera la nature.
Içо est fruit de salvacion,
Cui Adam trarra de prison.

Post hunc accedat David, *regis insigniis* [36r] *et diademate ornatus, et dicat:*

205 Veritas de terra orta est, et justicia de celo prospexit. Etenim dominus dabit benignitatem, et terra nostra dabit fructum suum.

De terre istra la verité
785 E justice de majesté.
Deus durra benignité,
Nostre terre dorra son ble;
De son furment dorra son pain,
Qui salvera le[s] filz Evain,
760 Cil iert sire de tote terre,
Cil fera pais, destruira guere.

Procedat postea Salomon, *eo ornatu quo(d) David processit, tamen ut videatur iunior, et sedens dicat:*

210 Cum essetis ministri regni dei, non recte judicastis, neque custodistis legem justicie, neque secundum voluntatem dei ambulastis.

781 natura. 784 terra. *210* Cum ceteris ministri.

[Horrende] et cito apparebit vobis, quoniam judicium durissimum (in) his qui presunt fiet.
215 Exiguo enim conceditur misericordia.

Judeu, a v*us* dona dex loi,
Mais v*us* ne li portastes foi;
De son regne v*us* fist baillis,
795 Char mult estïez bien asis;
Vos ne jujastes p*ar* justise,
Encontre deu iert vostre asise,
Ne faïstes sa volenté,
Mult fu grant vostre iniquité.
800 Ço que faïstes tut parra;
[37r] Char mult dor vengement serra
En cels qui furent li plus halt:
Il prendront toit un malvais salt.
Del petit avra dex pité,
805 Mult le(s) rendra eslee(i)cé.
La prophecie averera,
Quant le filz deu por nos morra.
Cil que sunt maistre de la loi,
Occirunt lui p*ar* male foi.
810 Contre iustise, encontre raison
Mettrunt le en cruiz cume laron.
Por ço p*er*drunt lor seignorie
Che il av(e)r*un*t de lui emvie.
De grant haltor vendront em bas,
815 Mult se porrunt tenir por las;
Del povre Adam avra pi(e)té,
Deliverat lui de pecché.

Post hunc veniet Balaam, *senex largis vestibus indutus, sedens super asinam; et veniet in medium, et eques dicet propheciam suam:*

Orietur stella ex Jacob, et consurget virga
220 de Israel, et percu(s)ciet duces Moab, vastabitque omnes filios Seth.

---

214 que 805 esleeice; i *steht über der Zeile.* 813 auer't — em vie.

De Jacob istra une steille,
Del feu del ciel serra vermeille;
820 E *vus* ducs del pople Israel,
Qui a Moab fera revel,
E lor [or]g(r)uil abaissera;
[37v] Char de Israel *Cristus* ist(e)ra,
Qui ert estoille de clarté.
825 Tot ert de lui enluminé,
Les son[s] feel[s] bien conduira,
Ses enemis toit confund(e)ra.

Dehinc accedat Daniel, *etate juvenis, habitu vero senex; et cum sederit, dicat propheciam suam, manum extendens* contra *eos a[d] quos loquitur:*

225 Cum venerit sanctus sanctorum, cessabit unctio vestra.

A *vus*, Judeu, di ma raison,
Qui envers deu estes trop felon:
830 Des sainz quant vendra tot li maires,
Dont sentirez vos granz contraires;
Donc cessera vostre oncion;
N'i poëz pas clamer raison.
Ço est Crist que li saint signifie,
835 Tuz cels qui p*ar* lui avront vie.
Por son pople vendra en terre,
Vostre gent li f[e]runt grant guere.
Il le mettront a passion:
Por ce perdrunt lor oncion.
840 Evesque n'av(e)ront pois ne roi,
Ainz p*er*ira p*ar* els lor lei.

Post hunc veniet Abacuc, *senex et sedens; cum incipiet propheciam suam, eriget manus contra ecclesiam admiracionem simula[n]s et timorem. Dicat:*

230 Domine, audivi auditum tuum et timui; consideravi opera tua et expavi. In [38r] medio duum animalium cognosceris.

82*3* xpc. 828 Judei. 832 *Nach* Donc *folgt* sentirez *durchgestrichen.*

De deu ai oï[e] novele;
Tot en ai truble[e] la cervele.
Tant ai esgarde[e] cest[e] ovre,
845 Que grant poür li cuer m'en ovre.
Entre dous bestes iert coneüz,
Par tot le mond iert çremuz.
Cil de cui ai si grant merveille,
Iert demostré par une esteille;
850 Pastor le trover*un*t en cresche,
Qui iert trenchie[e] en piere secche,
Ou manger*un*t les bestes fain.
Pois si f[e]ra as rais certain.
La steille i amerrat les rois,
855 Offrende aporter*un*t tot trais.

Tunc ingredietur Jheremias *ferens rotulum carte in manu, et dicat:*

235 Audite verbum domini, omnis Juda, qui ingredimini per portas has, ut adoretis deum.

Et manu monstrabit portas ecclesie.

H*ec* dicit dominus deus exercituum, deus Israel: Bonas facite vias vestras et studia
240 vestra, et habitabo vobiscum in loco isto.

Oëz de deu sainte parole,
Tot v*us* qui estes de sa scole,
Del bon Judé la grant lignee,
V*us* chi estes de sa maisnee.
860 Par ceste porte volez entrer,
[38v] Por nostre seignor aourer.
Li sires del host v*us* somont,
Deu de Israel, del ciel lamont:
Faites bones les vôs[tres] voies,
865 Soient droites [si] cu*m*me raies;
Soient netz les voz curages,
Que v*us* ne(n) vienge nuls damages;
Vostre studie soient en bien,

---

849 i *von* esteille *steht über der Zeile.* 853 fraị. 855 *Vor* Offrende *steht* Iloec *durchgestrichen.*

De felonie n'i ait rien.
870 Si ensi le faites, dex vendra,
Ensemble ovec *vus* habitera.
Li filz de deu, li glorius,
En terre descendra a vos;
Ovec *vus* serra cum hom(me) mortals,
875 Li sires le celestials.
Adam trara de [la] prison,
Son cors dorra por r[a]ançon.

Post hunc veniet YSAIAS *ferens librum in manu, magno indutus pallio; et dicat propheciam suam:*

Egredietur virga de radice Jesse, et flos de radice ejus ascendet et requiescet super
245 eum *spiritus* domini.

Ore *vus* dirrai merveillus diz:
Jessé fera de sa raïz.
880 Verge en istra, qui [fe]ra flor,
Qui ert digne de grant unor.
Saint es(s)pirit l'avra si clos,
[39r] Sor iceste flor iert su*n* repos.

Tunc ex[s]urget quidam de sinagoga, disputans cum Ysaia(m), et dicet ei:

Ore me respon, sire Ysaïe.
885 Est ço fable ou prophecie?
Que est iço que tu as dit?
Truvas le tu? ou est escrit?
Tu as dormi, tu le sonjas!
Est ço a certes ou a gas?

YSA*IAS* *):

890 Ço n'est pas fable, ainz est tut voir.

JU*DEUS* **):

Ore le nus faites donches veer.

---

245 spc. 880 flor *steht über* fruit, *das durchgestrichen ist.* 883 *statt* sun *stehen nur 3 Balken* (*ııı*), *von denen der obere Teil weggeschnitten ist.* *247 dicit.* 884 Ysaias. *) ias *ist mit dem Rande abgeschnitten; über* Y *ist ein Punkt.* **) *es ist nur* J *und der erste Balken von* u *geblieben.*

Y*saias**):

Ço que ai dit est prophecie.

Ju*deus***):

En livre est escrit[e]?

Ys*aias****):

Oïl, de vie.

Nel sonjai pas, ainz l'ai veü.

Ju*deus***):

895 E tu coment?

Ys*aias*†):

Par deu vertu.

Judeus††):

Tu me sembles viel redoté,
Tu as le sens tot trublé.
Tu me sembles viel meür,
Tu ses bien garder al mir[e]or;
900 Or me gardez en ceste main,

Tunc ostendet ei manum suam:

Si j'ai le cor malade ou sain.

Ysaias:

Tu as le mal de felonie,
Dont ne garras ja en ta vie.

Judeus††):

Sui jo donc malades?

Ysaias:

Oïl, d'errur.

Judeus††):

905 Quant en garrai?

---

*) saias *fehlt; über* Y *ist ein Punkt.* **) nur J und der erste Balken von u ist geblieben. ***) Yṡ *über* Y *ist ein Punkt.* †) aias *fehlt.* ††) Judei. 899 Tu *steht am Rande* (*vor* ses).

Ys*aias*:

Ja mes, (a) nul jor.

Jud*eus*:

Ore comence (de) ta devinaille.

Ys*aias*:

Ço que jo di n'iert pas faille.

Jud*eus*:

Or nus redi ta vision,
Si ço est verge ou baston,
910 *E* de sa flor que porra nestre;
Nos te tendrom puis por maistre,
E ceste generacion
Escutera(i) puis ta lecçon.

Ysai*as*:

Or escutez la grant merveille,
915 Si grant n'oi[t ja] mais oreille;
Si grant ne(n) fu onc mais oïe,
Des quant comenza ceste vie:

Ecce virgo concipiet in utero et pariet fi-
250 lium, et vocabitur nomen ejus Em[m]anuhel.

Pres est li tens, n'est pas lointeins,
Ne tarzera, ja est sor mains,
920 Que une virge concev(e)ra,
E virge un filz emfantera.
Il avra non Emanuhel,
Message en iert saint Gabrïel.
La pucele iert virge Marie,
925 Si portera le fruit de vie,
Jhesu, le nostre salvaor,
Qui Adam trarra de grant dolor,
E(t) remetra en paraïs.
[40r] Jco que v*us* di, de deu l'ai apris.
930 *E* co iert tot acompli p*ar* veir,
En ce devez tenir espeir.

---

905 James. 907 *nach* pas *folgt* fable *durchgestrichen.*

Tunc veniet NABUGODONOSOR *ornatus sicut regem* [*decet*].

Nonne misimus tres pueros in fornace ligatos? R℣. Ministri: Vere, rex. [Nabugodonosor]: Ecce video quatuor viros solutos deam-
255 bulantes in medio ignis, et corrupcio nulla est in eis, et aspectus quarti similis est filio dei.

Oëz vertu merveille[s] grant,
Ne l'oït hom(me) qui soit en vivant,
Ço que jo vi des trais emfanz.
935 Chi fis mettre en foc ardant.
Le fouc estoit mult fier e grant,
E la flambe cler[e] e bruiant;
Les trois emfanz fasoient joie grant
La ou il furent al fouc ardant.
940 Chantouent un vers si cler bel,
Sembloit li angle fuissent del ciel.
Cum jo me(n) regart, si vi le quartz,
Chi lor fasoit mult grant solaz.
Les chieres avoient tant resplendisant,
945 Sembloient le filz de deu puissant.

(Ende fehlt.)

---

932 Vor merveille steht de grant *durchgestrichen.* 940 cler *ist durchgestrichen.*

Anmerkungen.[1]

3. fuerint] Zu Beginn des Stückes sind die auftretenden Personen noch nicht im Paradiese. Gott giebt Adam und Eva an der Kirchentür die ersten Sittengesetze (1—112) und führt sie dann erst in das Paradies ein, wo die Handlung bis zu ihrer Ausweisung (518) spielt. Es ist daher besser *erunt* zu lesen.

14. sed omnes personae sint] F. schlägt *quaecunque sint* mit romanischer Konstruktion (vgl. *18. Quicunque nominaverit paradisum*) vor oder *sint* zu streichen. Ich folge der einfacheren Besserung von T. und lese *sic* statt *sint*.

21. In principio creavit deus celum, et terram] = R℣ aus der Liturgie des Sonntags Septuagesimä, vgl. Marius Sepet, I, 128 ff. ebenso *23. 29. 101. 168.*

23. Formavit igitur dominus] s. *21.

1. — 1, denn *te* ist vor *ai* zu elidieren. S. hält den Ausfall einer Interjektion für möglich. „Wenn sich *A!* einsetzen liefse, würde vor und hinter *A* und der Verwechselung mit der Dativpräposition ausgesetzt (es geht *dicat* vorher) der Verlust von *A* begreiflich erscheinen.“ In der ersten Zeile steht aber nicht *Figura: Adam! Adam: Sire! Figura: Fourmé te ai*, wie S. annimmt, sondern an Stelle des zweiten *Adam* findet sich *Qui respondeat*. Der Fehler dürfte nach F. vielmehr durch *[jo] fourmé t'ai* oder durch *[bels] Sire* zu heben sein. (Gott wird mit *beal sire* noch 387 angeredet, während allerdings 81,

1) Für die erste Auflage hatte Herr Prof. Foerster auch eine beträchtliche Anzahl von Textbesserungen (S. 69—78 der 1. Aufl.) beigesteuert. Ich habe dieselben hier verwendet und sie, ebenso wie die Besserungsvorschläge, die ich den Rezensenten der 1. Ausgabe verdanke, mit dem Anfangsbuchstaben des Namens bezeichnet. Durch anderweitige Arbeiten ganz in Anspruch genommen, konnte Herr Prof. Foerster diesmal kaum einen flüchtigen Blick der Einleitung des Druckmanuskriptes widmen. — F. = Foerster, Anmerkungen in der 1. Ausg. 1891. S. = Suchier, Rezension in den Göttingischen gelehrten Anzeigen, No. 18, 1. Sept. 1891. T. = Tobler, Rezension im Literaturblatt für germ. und rom. Philologie, No. 10, Oktober 1891. M. = Mussafia, Rezension in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien, 43. Jahrgang, Seite 67.

399 und 728 nur *sire* steht. Vgl. auch die Anreden *Adam, bel sire* 559, *Chaïm, bel frere* 623, *beal frere Abel* 611, *bel frere Abel* 639, 668, aber *sire* 41, *48).

2. de limo terre] Dieses sind die einzigen lateinischen Worte unseres Textes, denn mala] 439, natura] 781, terra] 784 gehören dem provenzalischen Schreiber an, und ubi es] 387 ist aus metrischen Gründen (s. *387) nicht zu halten. Das wäre somit der einzige Rest von Latein, der an die früheren liturgischen Dramen, die halb in lateinischer und halb in französischer Sprache geschrieben sind, erinnert. Das erste und dritte Wort, (*de* und *terre*) übrigens könnte ebenso gut französisch sein. Sollte nun der Dichter diese drei oder gar nur ein lateinisches Wort in seinem ganzen Text verwendet haben, obgleich ihm für das lat. limus das altfranz. *luns* oder *lums*, das bequem in seinen Vers paſste, zur Verfügung stand? Das halte ich für unwahrscheinlich. Wir werden noch öfters mit groſser Sicherheit feststellen können, daſs der Schreiber seine schlechte Vorlage so gut er konnte zu entziffern suchte. Bei diesem Verse scheint ihm das nicht gelungen zu sein. Er hat sich daher mit den lateinischen Worten der Bibel zu helfen gesucht. Vielleicht aber hat er auch nur sein provenz. *limo* eingesetzt, das er in seiner Vorlage zu lesen glaubte. Vers 2 wird ursprünglich gelautet haben: *De lun de terre. — Ben le sai.*

4. Zu 4 fehlt der Reimvers. S. ergänzt ihn mit Benutzung von Genesis 2, 7:

Je [t'ai duné aneme vivant,
Si] t'ai fourmé a mun semblant.

6. + 1. moi] = *me*. Die betonte Form des Pronomens ist nicht berechtigt. Sie gehört dem Schreiber an, der sich vollständig im Unklaren darüber war, wann er *e*, *ei*, *ai* oder *oi* schreiben sollte. (*moi* statt *me* schreibt er noch 472; *toi* statt *te* 85, 89 *(tei)*, 102, 409, 450, 688, 699, 722 (zweimal), auch *quoi* statt *que* 643, und umgekehrt *te* statt *toi* 201. — devez] ist in *deiz* zu bessern. In der Regel duzen sich die einzelnen Personen unseres Dramas. Bisweilen erscheint die 2. Pers. Plur. inmitten der 2. Pers. Sing. Man beobachtet nun, daſs die Silbenzahl sehr oft überschritten wird, sobald die 2. Pers. Plur. um eine Silbe gröſser ist als die 2. Pers. Sing. „Der plötzliche Wechsel der Person in derselben Satzverbindung ist freilich ein oft beobachteter Vorgang", vgl. W. Foerster in Rich. li Biaus, Anm. zu 969. Für den Auban bemerkt Suchier S. 8: „Eigentümlich ist auch die ungemein häufige Verwendung von „du" und „ihr" im selben Satz bei der Anrede an dieselbe Person. Freilich ist dies auch sonst nicht unerhört." s. Beisp. „Bei Langtoft liest man sogar: *tu faistes la desçayt* 1, 114 (*tu fecistis!*)." Weitere Beispiele s. Bibl. Norm. VII, Anm. zu 51. Wenn sich nun in unserm Text *tu le devez* 12, *veez le tu* 151

und *veez tu* 543 finden, so liegt es sehr nahe, diese Pluralformen auf Rechnung eines Schreibers zu setzen, für den Dichter aber die einsilbige Singularform anzunehmen. Man darf aber auch das Gleiche für die übrigen Pluralformen annehmen, die sich in Versen mit überzähligen Silben finden, auch wenn die Herstellung des Versmafses in anderer Weise möglich wäre. Die richtige Silbenzahl läfst sich dadurch herstellen in: 6, 12, 26, 82, 139 (cr,ᵉ iez]), 151, *170, 257, 258, 423, 518, 543, 629, *661, 711, 712, 891. Man kann vielleicht noch weiter gehen und die übrigen vereinzelten Pluralformen dem ursprünglichen Text absprechen, zumal die Silbenzahl durch die Einführung der 2. Pers. Sing. richtig bliebe, wie in: 203, 208, 242, 273, 275, 292 (*nus* statt *vus*), 373, 445, 473, 513, 559, 573, 627, 657, 659, 703. In 68, 358, 569, 692, 714 sind zugleich noch andere Besserungen nötig, während in 611, 612 (*vostre*), 613 (*vostre*) die Aenderung schon bedenklicher wäre und in 900 Hiatus entstände; s. die Anmerkungen zu diesen Versen.

7. Nen frai ge] F. bemerkt, dafs man zwar *Nen* in *Neu* d. h. *Nel* bessern könnte, aber die Wendung *non ferai* — in unserm Text in der vollen Form noch 121, in der schwachen 297, (646) — die gewöhnliche Form in dieser Verbindung sei. Der Schreiber indessen gebrauche sehr oft *nen*, gleichviel ob es vor Vokalen, wo es allein berechtigt ist, oder vor Konsonanten stehe. Vgl. 52, 140, 225, 306, 314, 341 (*non*), 344, 369 (*nem*), 467, 512, 530, 600, 626, (684 (*non*), 867, 916). „Man könnte vielleicht das eine oder andere Mal *n'en* lesen, einmal (314) auch *nel* ändern, aber da andererseits sich auch Stellen finden, wo *ne* statt des richtigen *n'en* steht, z. B. 125, vgl. *men* statt *me* (215, 533 (zweimal), 681), 942, *sen* statt *se* 103, (*398, *ten* statt *te* 313, *Quen, ken* statt *que', ke* 367, 732, auch *ensi* statt *e si* *596, *En cels* statt *E cels* *802 gehören hierher) und umgekehrt *que* statt *qu'en* 100, 117, *te* statt *t'en* 139, 154, *me* statt *m'en* 735, so sieht man, dafs dem Schreiber jedes Gefühl für irgend einen Unterschied der beiden Formen *nen* und *ne* fehlte.“ Nach S. scheinen die schwachen Formen für *Non* von dem provenz. Schreiber herzurühren, „der wufste, dafs seinem *non* im Französischen gewöhnlich *nen* (oder *ne*) entsprach.“ Ich möchte mich aber auf F.'s Seite stellen, denn S.'s Ansicht erklärt uns nicht, weshalb der Schreiber auch *men, me, ten, te* usw. verwechselte. Des Schreibers Unkenntnis geht auch aus *sen* 113 = *se* für *sai* (sapio) hervor.

10. Eva] wohl *Evain*; vgl. 593 und *205.

12. + 1. le] statt *li*, Fem. Sing. Der Schreiber kennt nicht den Unterschied zwischen *le* und *li* (Art. oder Pron.), denn er verwechselt beide. *le* statt *li* noch 39, 601, 875; *li* statt *le* *98, 125, 460, 516, *845. — *devez*] = *deiz* s. *6.

13. + 1. ame] war vom Schreiber verlesen statt *aint*, das Sinn und Versmafs verlangte.

14. 16. + 1. Die Silbenzahl ist leicht durch Einsetzung von *andui* (14) und *andeus* (16) herzustellen.

17. — 1. S.: *[si] l'ai fourmee.* M.: *l'ai [jo] fourmee*; ebenso T.

18. 1 2 3 4́ — | 5 6 7 8́, vgl. Einl. III, A, 1). — *pas* wäre hier zu entbehren.

19. — 1. Man kann *l'ai plasmee* statt *la plasmai* lesen, da das Perfektum auch in 1, 4, 9, 17 gebraucht ist. S. schlägt *[Car] jo la plasmai* vor, „da der Satz das Vorausgehende begründen soll". Mir scheint 19 und 20 nur die Wiederholung des Gedankens in 17 und 18 zu sein; aufserdem pafst *Car* rhythmisch schlecht. Ich lese *dreit a ton cors* (vgl. 409). Von *dreit a* konnte der Schreiber nur *de* lesen.

22. — 1. S.: *Nen ait* statt *N'ait.* — Um den Rhythmus zu erhalten, ist etwa *ja [mais]* zu lesen.

23. conservage] ἅπ. εἰρ. „Die gegenseitige Dienstbeflissenheit", also dasselbe was bei *Du C. conservitium.* Ebenda findet man auch unser *conservagium*, aber ungenau durch Gleichstellung mit dem vorausgehenden *conserva* erklärt. Es ist vielmehr ein für eine bestimmte Reise abgemachtes gegenseitiges Uebereinkommen gegenseitiger Unterstützung." F.

24. — 1. manage] war sicher verlesen für *mariage*; ebenso 38.

25. — 1. S.: *parlerai [or].* T.: *[re]parlerai.* Dem Versmafs (4 : 4) entspräche besser: *Or parlerai a tei, Evain.*

26. + 1. tenez] = *tien*; s. *6. Beachte *tu* bei dem Imperativ *garde*!

28. Es dürfte wohl *cuer* statt *cors* zu lesen sein; vgl. auch *65, *401, *901.

29. + 1 wie 18. Man kann *Moi* streichen. Vielleicht auch sind die beiden ersten Wörter dazugekommen und der Vers lautete: *Honor[e moi], ton creator.*

33. Um den Hiatus zu beseitigen, könnte man *si* statt *e* oder *e [si]* lesen, das sich auch sonst findet (vgl. 69), oder *[molt] chier.* F.: *Adam aime, tien lui mout chier.* Doch s. Einl. III, A, 2.

34. + 1. Nach S. ist *e* (das *et* des Textes ist ein Druckfehler!) entbehrlicher als *sa.*

37. + 1 wie 18. Verringerung der Silbenzahl wäre durch Umstellung zu erreichen: *Lui aime e serf* oder *Aime e lui serf.* Vielleicht ist auch *bon* zu streichen.

38. — 1. manage] = *mariage* s. *24.

39. le] = *li*; s. *12.

43. — 1. Man kann *[re]conustrai* (vgl. 30) bessern oder *a [mon] seignor* lesen, das sich dem Rhythmus besser fügt.

46. — 1. Statt *[mult] bon* der 1. Ausgabe schlägt S. *[maint] bon* vor, weil bei *mult* der Plural natürlicher wäre; *maint* begegnet aber in unserem Text niemals, wohl aber *mult* (vgl. 312, 801, 943).

48. — 1. *Ferai [jo]* oder *[bels] sire* würden den Hiatus beseitigen; doch s. Einl. III, A, 2.

52. nen] s. *7.

55. lassaras] war provenzalische Schreibung.

58. Tut jors serras nen estrat pas poie] ist unverständlich. F. bessert daher diesen Vers in: *Toz jorz iert granz, si nen estrat pas poie*, da ihm *poie* einen Gegensatz wie *granz* zu verlangen scheint, und *estrat* einfach das anglonorm. Futur von *estre* sein dürfte. S. findet diese Besserung treffend; ich halte sie nicht für wahrscheinlich. Die Mitte des Verses war in der Vorlage nicht lesbar (ebenso wie diejenige von V. 60, die darunter stand, denn in der Vorlage war offenbar wie Prosa geschrieben, was auch der Schreiber bis V. 315 nachgeahmt hat). Daher schrieb der Schreiber ab, was er zu entziffern glaubte. Schon *serra* ist falsch gelesen, denn dazu fehlte das Prädikatsnomen, das noch vor der Cäsur stehen müſste. Ferner kommt *estrat* als Futur von *estre* im Text nicht vor und die Besserung F.'s entspricht nicht der einfachen Ausdrucksweise unseres Dichters. Man beobachtet nun, daſs sich in unserm Text die Gedanken einzelner oder mehrerer Verse oft in andern Wendungen wiederholen; (der Stil also an den „Parallelismus der Glieder" der Bibelsprache erinnert, woraus wieder der Schluſs erlaubt ist, daſs der Dichter ein Geistlicher gewesen sein muſs). V. 55, 56 schildert Gott dem Adam die Freuden des Paradieses, V. 57, 58 spricht er von dem Leben in ewiger Freude. Daher lese ich *Toz jorz vivras* (vgl. 51, 97), *ta vie n'iert pas poie*, oder Gott faſst 55—57 noch einmal zusammen: *Toz jorz vivras, ta joie n'iert pas poie.*

60. — 2. F.: „*s'afoloie* απ. εἰρ., wohl nach anglonorm. Vorliebe gebildetes Kompositum (fehlt Godefroy) statt des sonst ausschlieſslich gebrauchten *foloier*, das durch *se foloie* sofort hergestellt wäre. Umgekehrt lassen bekanntlich die Engländer Präfixe wiederum gern aus, wofür freilich unser Text kein Beispiel bietet". S. weist aber darauf hin, daſs die Bindung *ei* : *ǫi* (*afoloie* : *joie, poie, oie*) im Adam unmöglich ist und somit F.'s Ansicht, daſs man es hier mit einem Verbum *afoloier* zu tun habe, nicht richtig ist. Er vermutet, daſs ein Abschreiber *fol'oie* (= aucam) als Verbum gefaſst und demnach geändert hat. M. stimmt dieser Konjektur bei und bemerkt dazu: „Daſs Gott sich des Ausdrucks „dumme Gans" bedient, ist wohl nur für unser Gefühl unpassend." T. hält dagegen *fol'oie* für stilistisch bedenklich. Auch G. Paris bemerkt Rom. 21, S. 280, Fuſsnote: *„Au vers 59 (60), où donc sa foloie donne deux syllabes en moins et une rime suspecte avec joie, oie, poie, M. Suchier a proposé*

de lire „donques sera fole oie", traduisant en ancien français dumme Gans de l'allemand moderne. Mais on ne trouve rien de pareil en anc. fr., et il faut chercher une autre correction; (afoleier n'est pas d'ailleurs inconnu; voy. Elie, Caton, v. 19)".

Die Stelle ist sicher verdorben, wie schon in *58 erwähnt. *safoloie* waren wohl die einzigen Buchstaben, die der Schreiber glaubte entziffern zu können. Auch wenn man *donc s[embler]a fol'oie* (vgl. 467 *nen semble pas ŏeille* und 896, 898) lesen wollte, (statt S.'s *donc est une fol'oie*), wodurch der Ausdruck gemildert würde und zugleich die handschriftliche Ueberlieferung gewahrt bliebe, wäre nicht geholfen und zwar aus den von W. F. in einer Anmerkung der Einleitung (s. III, B, unter franz. *ei*) angegebenen Gründen. Eine Besserung der Stelle ist mir nicht gelungen.

63. — 2, in jedem Glied je — 1. A petit vus soit] ist mir unverständlich. Auch *A* zu streichen befriedigt nicht. Was soll „Gering sei euch, der euch Neid entgegenbringt" heifsen? Ich vermute, dafs *A petit vus soit* verdorben ist aus *aprivoiez*, „zähmt, macht untertan"; es folgt dann 64: „Denn die ganze Erde soll unter eurer Herrschaft stehen", entprechend Genesis 1, 28: (*replete terram*) *et subjicite eam et dominamini piscibus maris* usw. — Die zweite fehlende Silbe (denn *e* von *porte* ist zu elidieren, s. Einl. III, A, 2) ergänzt S.: *qui vus [ja] porte envie*; ich möchte das *[en]* der ersten Ausgabe beibehalten und *qui vus [en] porte envie* lesen, *en*, nämlich von den in 62 aufgezählten Geschöpfen.

64. — 2. Da der Vers nicht nur wegen der zwei fehlenden Silben sondern auch wegen des falschen Reimes *-ine* : *-ie* einer Berichtigung bedarf, so bessert S. treffend: *car tot li mond iert en vostre baillie* (vgl. 509. 515).

65. cors] T. bessert *cois* „in eure Wahl" und verweist auf 75. Ich glaube es ist *cuer* zu lesen; vgl. *28.

66. *n'est pas liez a pal* „ist nicht an den Pfahl gebunden" halte ich für verdorben. Man könnte den Sinn herauslesen „hat freie Hand, kann frei wählen" (wenn man in 65 *cors* in *cois* änderte), allein es kommt der auffallende Reim *pal* (pālum) : *mal*, etc. hinzu und die Korrektur in der Handschrift. Dafs die Stelle schlecht zu lesen war, sieht man daran, dafs der Schreiber zuerst *g* schrieb, dieses aber dann unterpunktierte und *p* darübersetzte, wahrscheinlich weil er im folgenden Reim ein *g* sah. Weder ein *g* noch ein *p* dürfte hier gestanden haben. Ich schlage in Ermangelung einer besseren Lesart vor: *cil nen est mis a val* (vgl. 376).

68. + 1. que] ist als sinnlos zu streichen. Mit diesem Verse wendet sich Gott wieder an Adam, so dafs creez] in *crei* und soiet] in *soies* zu ändern wäre. Die im ersten Glied dann fehlende Silbe ist leicht zu ergänzen: *crei [mon] conseil* (vgl. 629).

70. ovec] ist wahrscheinlich vom Schreiber eingeführt statt *od*, was zwar aus diesem Verse nicht zu schliefsen ist, wohl aber aus 674, 871, 874, wo stets eine Silbe zu viel ist. Sonst kommt *ovec* nicht vor, sondern immer *od*. Hier stand wahrscheinlich *e si od* statt *e ovec*; vgl. *e si* 69. Man bemerkt, wie durch Einsetzung von *e si od* der Rhythmus hergestellt wird.

82. Veez] = *vei*; s. *6.

84. — 1. S.: *[si] serra*. Man könnte auch *[cil] serra* lesen.

85. toi] = *te*; s. *6.

27. Hinter *dicens* schrieb der Schreiber die 3 Verse, die auf *dicens* in *30* folgen, strich sie aber durch, als er sein Versehen merkte.

29. Tulit ergo dominus hominem] s. **21*.

89. tei] = *te*; s. *6.

91. *monde* im Gegensatz zu *jardin*.

93. — 2, in jedem Glied je 1, da de home] zu elidieren ist. Ich lese im ersten Glied *[Ne] femme* im Anschlufs an 90: „An keiner Freude werdet ihr Mangel finden; Weder — —; die fehlende Silbe im zweiten Glied ergänzt S.: *n[en] i*. Man könnte auch *[pas]* einsetzen.

94. *Ne home* könnte stehen bleiben, da *Ne* (= lat. nec) auch 96 elidiert ist und *home* als Nominativ durch den Reim 306 belegt ist. (S.). Man könnte aber auch *Ne / hom(e)* (vgl. *ne / Eve* 106) lesen, was mir für den Rhythmus besser scheint.

98. li] = *le*; s. *12. S. hält die Aenderung von porras] in *porra* für erforderlich, da man sein Alter nicht selbst ändere. Demnach wäre der Nom. *li* berechtigt.

100. que] besser *qu'en*; s. *7.

101. par]. Der prov. Schreiber löste aus Unkenntnis das Siegel falsch auf. Es ist *por* zu lesen; ebenso noch *110, 135, 238, 259, 461, 525, 597, 618, 666, 930. Umgekehrt *por* statt *par* 377, 558.

32. Dixit dominus ad Adam] von M. Sepet T. I, 132 als ein R*p* aus einem breviaire des XII. Jahrhunderts festgestellt, das aus dem römischen Brevier verschwunden ist.

102. Cost] = *cest*; s. die Bemerkungen dazu in der Einl. III, B, unter franz. *ue*.

103. Sen] = *Se*; s. *7. — tu en] = *tu'n* wie *si'n* 296 ist in unserem Text sonst nicht belegt; doch vgl. *jo en* = *jo'n* 301, 561. Man könnte auch *tul* lesen wie 159, 261.

106. eisseroms] = *istroms* wie sonst das Fut. von *issir* autet.

110. + 1. Que ja en ma vie par sens ne par folor]. Dieser Vers ist ganz verdorben. Ich lese mit F. 107 Komma nach

chasement und Punkt nach 108. Dann schlägt F. weiter vor: Komma nach 110 *folor*, Vordersatz, dazu 111 Nachsatz und *doit* in *doi* zu ändern. 112 endlich ist dann *Que* = *Qui* und *si* = *sic*, „in der der soeben angegebenen schändlichen Weise". (Es müſste also 110 *Que* gestrichen und ferner wohl noch werden geändert 112 parjure e traïst son] in *parjur e traïs mon*). S. bemerkt dazu, daſs der Sinn noch nicht recht befriedigt; er schlägt vor für ja en ma vie] etwa *ja n'ier mais lié* zu lesen, was zwar zu dem ductus litterarum paſste, aber durchaus nicht zu dem Stil unseres Denkmals. M. findet, daſs diese Aenderung S.'s nicht genügend fördert und fragt mit vollem Recht, was das zweite Glied von 110 bedeuten soll. Es kann aber auch *ja en ma vie* nicht zu 109 gezogen werden, denn der Gedanke muſs mit dem Versende schlieſsen, wie sonst stets in unserm Text. Nur ein Vers, der oben angeführte V. 110, der sich schon durch seine überschüssige Silbe (*Que*) verrät, ist meines Erachtens falsch überliefert. Alle anderen sind klar, ohne andere Aenderung als die von 112 Que si] in *Qui se* (bei beiden Wörtern das bekannte Schwanken des Schreibers; s. *12 und *112). Es ist oben schon auf den Stil des Dichters hingewiesen worden (s. *58). Auch hier dürfte sich die Wiederholung des Gedankens in andern Wendungen wieder zeigen. Der Gedanke von 107, 108 kehrt in 109, 110 offenbar wieder, und 110 ist ebenso Nachsatz zu 109 wie 108 zu 107: „Wenn ich wegen einer einzigen Frucht solche Wohnung verliere (107), Ist es Recht, daſs ich hinaus gewiesen werde (108)." „Wenn ich wegen eines Apfels deine Liebe verliere" (109), [Muſs ich den Tod schmecken, mein Leben verlieren (110)], und dann folgt als allgemeine Begründung: „Gerichtet muſs werden nach dem Verrätergesetz (111) (d. h. mit dem Tode bestraft werden), Wer meineidig wird und seinen Herrn verrät" (112). 110 könnte also etwa gelautet haben: *Perdre covient ma vie por folor* (vgl. 472) oder *Perdre m'estuet* u. s. w. oder *Mort sentirai sempres por ma folor* (vgl. 103). Der Dichter wird sich natürlich nicht immer derselben Ausdrücke bedienen, auch haben wir schon gesehen, daſs der Schreiber beibehielt, was er lesen konnte, und eine gröſsere Aenderung nicht versuchte, vermutlich weil er zu wenig von der Sprache seiner Vorlage verstand; daher möchte ich lesen: *Ja en ma vie paierai* (oder *comperai* [vgl. 584, *743]) *por folor* „Werde ich schon im Leben büſsen für meine Torheit" — par] = *por* s. *101.

112. Que] = *Qui*; beide werden ebenso verwechselt wie *le* und *li*. *que* statt *qui* 112, 114, 230, 244, 341, 370, 382, 510, 555, 620, 742, 808. *qui* statt *que* *355, 529 (Konjunktion), 935 (*chi*) — ebenso *si*] statt *se*.

113—116. Zu diesen 4 Versen bemerkt S.: „Die ersten 3 Verse sind als Zehnsilbner überliefert; der vierte hat 9 Silben. Der Hg. stellt auch diesen zu einem Zehnsilbner her. Ich glaube nicht, daſs er damit das Richtige getroffen hat. Man beobachtet,

dafs der Zehnsilbner sonst nur in einreimigen Quatrains auftritt, im Reimpaar aber stets der Achtsilbner verwendet wird. Folglich wird auch hier der Zehnsilbner mit den Quatrains aufhören, der Achtsilbner mit den Reimpaaren beginnen. Der Schreiber hat die ersten Achtsilbner erweitert." Was zunächst diese letzte Vermutung angeht, so beobachtet man oft, dafs der Schreiber seine Vorlage zu entziffern suchte, ohne sich über den Inhalt klar zu werden. Warum sollte er die Achtsilbner erweitert haben, versuchte er doch nicht einmal die Verse mit fehlenden Silben zu ergänzen oder die, die nur vier Silben zählen, zu vervollständigen? Die erste Behauptung, dafs ich in dem vierten Vers aus einem Neunsilbner einen Zehnsilbner hergestellt hätte, kann nur ein Versehen S.'s. sein. Nach meiner 1. Ausgabe zählte die Ueberlieferung von 116 11 Silben (*Vols le tu saver? — Bien en iert mon talent*), von denen ich eine (*tu*) unterdrückt habe, um den Zehnsilbner zu bekommen. Ich habe also keine Silben zugesetzt, wie schon die varia lectio es auswies, und auch eine nochmalige Vergleichung der Stelle mit der Kollation Foerster's es bestätigt. Was die Behauptung S.'s. angeht, der Dichter verwende den Zehnsilbner nur in einreimigen Quatrains, im Reimpaar aber stets den Achtsilbner, so ist sie insofern nicht ganz zutreffend, als der Achtsilbner auch in einreimigen Quatrains auftritt, und zwar Vers 932—945. Auffallender ist mir, dafs der Dichter den Zehnsilbner, den er sonst zu den längeren Reden gebraucht, auch im lebhaften Dialog verwendet. Dies ist aber nicht die einzige Stelle, sondern wir finden ihn auch in 81—88 (hier allerdings in Quatrains). Mag dem sein wie es will, S. schlägt für die vier Verse folgende Berichtigung vor:

Diabolus: Que fais Adam? *Adam: Vif en deduit.*
Diabolus: Estas tu bien? *Adam: N'ai que m'enuit.*
Diabolus: Poet estre mielz! *Adam: Ne sai coment.*
Diabolus: E vols le tu? *Adam: Iert mon talent.*

In diesem letzten Verse aber steht *le* beziehungslos da. In der Ueberlieferung stand es für *saver* 115, das hat aber S. unterdrückt. Schliefslich macht T. darauf aufmerksam, dafs sich Adams Antwort 116, *Bien en iert mon talent* nicht mit den beiden folgenden in 117 und 118 verträgt, dafs es wenigstens heifsen müfste: *jo n'en ai nul talent.* Ich glaube, dafs wir besser an den überlieferten Zehnsilbnern festhalten und nur in 116 mit S. ändern: *[E] vols le tu (saver)?* und mit T.: *jo n'en ai nul talent* oder mit gröfserer Anlehnung an die Ueberlieferung etwa: *ja mes n'iert mon talent.*

114. *sen*] es ist jedenfalls *se* = *sai* gemeint, und *sen* wie *nen, men, ten* etc., s. *7, zu erklären; denn *sen* [= sine] wie 496, 606 gäbe keinen Sinn, ebenso wenig dürfte *sen* = prov.

Schreibung für *sent* (vgl. S. im Anfang) möglich sein. — que] = *qui*; s. *112.

117. que] = *qu'en*; s. *7.

125. li] = *le*; s. *12. — ne] s. *7. — seiez] = *seiz* oder *sez* wie 153, 293 (s. Einl., III, B, unter franz. unbet. *e* vor der Tonsilbe).

126. *voldras l'oïr?* Man könnte das pronominale Subjekt, das fast stets bei der Satzfrage in unserm Text erscheint, einführen, wenn man *vols tu l'oïr* läse.

127. priveiment] = *priveement*.

128. Die ersten 4 Silben des Verses fehlen. F. schlägt vor: *Voldras l'oïr? — Si ferai bien — Ço voil jo bien s.* oder *Vei mei tot prest* oder *oïl, mult bien* u. ä.; S.: *Oïr le voil.*

134. — 1. *n[en]* nach S.

135. par] = *por*; s. *101.

139. cr^e^, iez] = *creiz*; s. *6. — te] = *t'en*; s. *7.

140. + 1 wie 18. S. schlägt vor in *Nez en gloire ne poez morir* zu ändern, da er es nicht für ratsam hält, *tu* in der Satzfrage zu unterdrücken. M. will diese Lesung als dem schlichten Stile des Textes nicht entsprechend erscheinen und fragt, ob sich *tu en* durch Verschleifung nicht als eine Silbe auffassen liefse. Verschleifung mit *en* (= inde) Adv. kommt wohl im Text vor: *jo en* 301, 560, *si'n* 296, s. auch *103, aber nie mit der Präposition *en*. Uebrigens ist *N'est tu en gloire* nur eine rhetorische Frage: „du lebst doch in aller Herrlichkeit, du bist doch geehrt", so dafs man *tu* wohl unterdrücken kann (vgl. 180, 184). — nen] = *n'en* oder *ne*; s. *7.

144. sens nul entent] ist nach F. sinnlos; „wohl anglonorm. Präfixverwechslung statt *atent*, so dafs *senz nul atent* heifst: „ohne Säumen, sofort". Nach S. kann sens] nicht die Präposition sein, da diese stets mit *z* geschrieben werde (189, 269, 342, 776, 780); (oder ohne *z*, das sich auch im Anglonorm. findet, 496, 606). „Unter *sens* ist immer nur das Substantivum (lat. sensus) zu verstehen; vgl. 173, 531, 537. 897. *sens nul entent* heifst also: Sinn höre ich keinen, d. h. ich kann mit dem, was ich höre, keinen Sinn verbinden." T. stellt sich auf die Seite F.'s., weil S. wenigstens *n'entent* vorschlagen müfste. Zum Vergleich führt er an *senz lonc atent* Joufr. 2082, 2087. Für F.'s. Erklärung sprechen auch in unserem Text Ausdrücke wie *sanz nul retrait* 316, *senz nule faille* 342 (s. auch *549).

149—50. defens]: mains] F.: „*defens* als Part. von *defendre* ist latinisierend; entweder gab es *defendu*, oder dem Lat. entsprechend *defeis*, das aber meist nur erstarrt ist als Subst. Letzteres wäre leicht einzuführen: *cil m'est defeis*, *Celui ne tucherai des meis* (sehr lange Zeit = nie)." S. bemerkt dazu: „Die scharfsinnige Konjektur F.'s., die das Partizip *defens* und

den Reim *defens : mains* beseitigt, hat viel für sich; doch ist *defeis* als Partizip im Franz. unbelegt (prov. *defes*)." Er schlägt als Besserung vor: *cel me defent; cel ne tucherai de nient* (vgl. 106). Man käme mit weniger Aenderungen aus, wenn man 149 *cil nen est sains* (statt *cil m'est defens*) lesen dürfte, „diese ist nicht gesund, dem Körper nicht zuträglich", da ja vorher Gott auf das Essen des Apfels den Tod als Strafe gesetzt hat. Die Anmerkung Foersters in der Einleitung unter franz. *ẽ* indessen dürfte diese wie auch Suchiers Besserung überflüssig machen.

150. Celui] S. vermutet, dafs hier und V. 152 der Handschrift *colui* stand, da die früheren Ausgaben von Luzarche und Palustre *colui* lesen, und F. in der Kollation des Gedichtes von den Fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts, das sich in der Handschrift an das Adamsspiel anschliefst (S. 60 der 1. Ausg. des Adamsspiels) auch *colui* fand; *colui* würde dann zu dem *cost* 102 passen. Doch s. *102 und *celui* 156, 249.

151. Veez] = *veiz*; s. *6.

154. te] = *t'en*; s. *7.

159. + 2; wenn tu le] = *tul* gelesen wird, so noch immer + 1 wie 18; denn manjus] ist *manjues* = dreisilbig, da in unserem Text nur diese Form, nie die zweisilbige (s. Foerster, Zeitschrift für rom. Philologie I, 562 f.) sich findet; s. 165, 192, 261, 275, 293, 299, 311. Man könnte mit F. bon le fras] in *bien feras* ändern (s. 165); doch steht auch 675 *bon le feras*.

163. — 1. S. bessert *[par]faire* „vollbringen", das dem Sinn entspräche. „Hinter *porras* konnte *par* leicht schwinden."

167. Aienz] = *ainz* wie 122 etc., ist wie *seiez* 125 zu erklären.

168. — 1. S.: *[i]co.* Man könnte auch *[te]quidat* oder *[de]veer* (vgl. 152) lesen; aber rhythmisch befriedigt alles nicht. Ich bessere: *Por ço le [fruit] quidat veer.*

170. + 1. *Nel*; die Handschrift hat *Nol*, aber *o* in *e* gebessert. — or oez deduit] wäre nach *6 in *Or oi deduit* zu bessern, das nach F. ironisch aufgefafst werden müfste. S. zieht *(Or) oez deduit*! mit Beibehaltung des Gallizismus vor. Möglich ist, dafs in der Vorlage *pas oez* unter der Mitte von 168 stand und die Stelle schlecht zu lesen war. *Or oez* findet sich noch 661, ebenfalls an ganz verdorbener Stelle.

171. hier fehlt in der Satzfrage das pronominale Subjekt, das schwer zu ergänzen ist.

173. + 1. S.: „Vielleicht darf *tun* hinwegbleiben, da auch V. 284: *il te ferra changer saver* ohne Possessiv gesetzt ist. Oder wenn das Subjekt der Satzfrage nicht entbehrt werden soll: *changes tu sens?*" Am einfachsten ist die Besserung *change(ras) tun sens!* als Aufforderung.

178. — 1. Die Silbenzahl wäre durch *donch[es]* hergestellt, das auch *891 zweisilbig vorkommt, aber unsicher ist. Man könnte auch *As [i] tu donc(h)* (vgl. 86) lesen. Schon 177 (3:5!) mag nicht alles in Ordnung sein, wie auch der Anfang von 179 verdorben ist.

179. + 2. Jo oil ne] besser *Oïl* (F., S.), das auch sonst in der Bejahung gebraucht wird (vgl. 135, 215, 682, 893, 904). Rhythmisch befriedigt das schlecht. Ich schlage vor: *Jo ne voil nul, rien ne me falt* zu lesen.

180. fasse ich als rhetorische Frage auf; ebenso 184.

183. *gardein*, „also = **ward-anus*, ist die ältere franz. Form (fehlt Godefroy), findet sich bei Könige, Psalter Cambr., Wace, Beneit, Werner von Pont Sainte Maxence, Maria von Frankreich, ebenso Makkabäer, scheint mithin nur in England vorzukommen; wenn diese Beobachtung richtig wäre, so würde dies bei den Makkabäern für Görlichs Ansicht sprechen und für den Text doch eine anglonorm. Durchgangsstufe angenommen werden müssen. — Da *-anus* nie an Verba, sondern nur an Nomina angehängt wird, so kommt das Wort vom Subst. *garde*, wie *guardiano* von *guardia*.“ F.

186. + 1. F. vermutet, dafs die Zeile keine Frage (wie in der 1. Ausg.) ist, sondern die vom Teufel an Stelle Adams gegebene Antwort; dann könnte man auch *atraire* beibehalten, das ihm notwendig zu sein scheine. Er liest also: *Altre honor ne te volt atraire.* M. bemerkt, dafs es dann nicht klar sei, welchen Sinn F. dem Verse beilege. Er schlägt vor, mit der 1. Ausg. die Zeile als Frage zu fassen und weist darauf hin, dafs es derselbe Gedanke wie in V. 178, 184 ist. Um dann das überlieferte *atraire*, das auch ihm angemessener als *traire* ist, zu erhalten, schlägt er vor *net* statt *ne te* zu lesen, was bei dem Alter des Textes zu rechtfertigen sei. Eine solche Zusammenziehung ist aber in unserem Text nicht belegt. Ich glaube die Schwierigkeit ist leichter zu beseitigen. 186 ist doch des Teufels Antwort; nur mufs man einfach *ne* streichen. Von 180 an bearbeitet der Teufel Adam mit rhetorischen Fragen. Du willst doch höher hinauf! Du suchst doch andere Freuden! Gott schuf dich doch nicht, um deinen Bauch zu pflegen! Darauf gibt der Teufel die Antwort: Eine andere Ehre wird er dir bieten wollen, höre! ich will es dir verraten: Du kannst dem Schöpfer gleich sein! Daher lese ich: *Altre honor (ne) te voldra atraire.* Noch deutlicher würde die Stelle, wenn man emendieren wollte: *Altre honor a qu'il te volt taire*, „Eine andere Ehre gibt es, die er dir verschweigen will“, oder: *Altre honor te voldra taire* (mit Hiatus nach *Altre*).

190. — 1. *[de] la pome.*

195. dit] besser *dis.*

197. + 1 wie 18. Man könnte *E* streichen, doch leitet dieses häufig die Fragen ein, vgl. 118, 126, 160 etc.

200. + 1. wie 18. Tolir de joie]. Um *de* beibehalten zu können, schlägt T. vor *joi* einzusetzen. Allein *joi* bietet unser Text niemals, wohl aber *joie* (im Reim 57). *Tolir* steht noch mit *de* 392, ohne *de* 537, so dafs man auch hier *Tolir joie* lesen könnte.

203. viengez] = *vienges*; s. *6. *ie* scheint die ursprüngliche Form zu verraten.

53. accedœt] kann nach S. dem Original angehören. Mir scheint eine Korrektur des Schreibers wie in 170 *Nœl* vorzuliegen; *-at* (Konj. Präs.) wechselt mit *-et* (Fut.) in den Bühnenanweisungen.

205. Eva] wohl *Evain*; vgl. 25, *10 und *357.

208. N'aiez] = *N'aies*; s. *6.

215. Celeras men]. Hier fehlt wieder das Subjektspronomen in der Satzfrage. — men] = *me*; s. *7. Ich halte *creras me tu?* (vgl. 131, 169) für richtiger als *celeras men*. Im folgenden Verse fragt der Teufel wieder: *İert descovert?* Wozu noch diese Frage, wenn ihm schon Eva vorher *oïl, par foi* geantwortet hat? *creras me tu?* pafste auch zu dem vorhergehenden *Orras me tu?* 213.

216. İert descovert] „besser die erste Person: *İer descoverz?*“ F. Wegen des fehlenden Subjektspronomens ist es nach S. besser als Ausruf zu betrachten.

217—18. „Jetzt werde ich dir vertrauen, ich will von dir kein anderes Versprechen“.

219. Bien te pois creire a ta parole] „Wohl kann ich dir auf dein Wort glauben“ ist nach S. vollkommen befriedigend; „doch ändert der Hg. *ta* in *ma*: er scheint *pois* für die 2. Sg. gehalten zu haben, was unmöglich ist.“ M. aber bemerkt zu dieser Stelle: „das Gespräch besteht aus zwei Teilen; zuerst nimmt der Teufel Eva das Versprechen des Stillschweigens ab; dann schickt er sich an, ihr unter Hervorhebung ihrer Gelehrigkeit gegenüber dem törichten Hartsinn Adams die Sache mitzuteilen. Es fragt sich nun, wo der zweite Teil beginnt. Ich meine mit dem Hg., dafs dies bei den Worten des Teufels V. 220 geschieht, denn 219 knüpft mit seinem *creire* an *creance* von 217 deutlich an. Es ist demnach mit dem Hg. *ma* statt *ta* zu lesen; nur ist die fehlerhafte Form *pois* zu *poez* zu ändern. S. bewahrt die handschriftl. Lesung: „Wohl kann ich dir auf dein Wort glauben.“ Der zweite Teil des Gesprächs begänne demnach schon 219 mit einer Beteuerung Evas. Diese aber erscheint durchaus unvorbereitet, da Eva vorher keinen Zweifel an der Wahrheit der Worte des Teufels ausgedrückt hatte.“ Auch T. liest *puez* statt *pois*]. Der Vers dürfte also *Bien tu poez creire a ma parole* gelautet haben.

223. n'est emfers] F. bessert *nus fers*, M.: *nen est fers.*

Vielleicht könnte man auch *emfers* lassen, „er ist grausamer als die Hölle“, da die „Hölle“, wo die Teufel ihr Unwesen trieben, von allen Bühnenlokalitäten den Zuschauern am nächsten war, diese also nach dem Lärm, den die Teufel darin machten, sich das Bild mit allen Schrecken ausmalen konnten.

225. nen] s. *7.

226. sevals] ist wohl provenzalische Schreibung für *sevels.*

230. que] = *qui*; s. *112.

235. — 1. *[i]co* oder besser *[a]traire* wie in 164, 186, 553.

236. *Ore i ait fai* (*fai* = *fei* [*fidem*]) „paſst wohl in den Zusammenhang der Rede Satans, aber nicht in den Mund Evas. Streiche daher Eva und Diabolus der Handschrift.“ F.

237. + 1. Ki le] = *Kil.*

238. par] = *por*; s. *101. — moi] war wegen des Reimes in *voir* zu bessern. Die Vorlage war wieder undeutlich, und da der Schreiber oben auf seinem Blatt *par moi* 216 stehen sah, schrieb er auch hier *par moi.*

242. Parlez] oder *parole*; s. *6.

243—47. vus] der Teufel meint Adam und Eva.

244. Que] = *Qui*; s. *112.

248. — 1. *[mult] grant.*

250. poëste e] = 3 Silben. Allein unser Text bietet sonst nur *poësté*, daher wohl besser *e* zu streichen.

251. — 1. *[e] bien e mal*; vgl. 65, 300.

257, 58. seüsez] = *seuses*; fuissez] = *fuisses* oder *fusses* (s. 255). Die Endung der 2. Pers. Plur. Konj. wäre zweisilbig, und dann eine Silbe zuviel im Verse; s. *6.

257. quanque a estre] F. vermiſst neben der Zukunft die Gegenwart oder die Vergangenheit, „da doch die Allwissenheit bezeichnet werden soll; vielleicht: *E seüsses qu'est* (oder *qu'ert*) *e deit estre.* Vgl. 309, 446.“ S. faſst quanque a estre] nicht wie F. als einen Hinweis auf die Zukunft auf, sondern = „alles was Sein hat, also philosophische Redeweise“. T. schlägt *quanque est a estre* vor. M. ist gegen F.'s. Besserung. Zunächst findet er die Elision des *e* im neutralen Substantivpronomen *que* (*qu'est*) bedenklich. F. könne zwar als Stütze seiner Annahme V. 309 anführen, aber in V. 161 ff., wo der Teufel Adam auch Allwissenheit und Allmacht verspricht, werde nur der Zukunft gedacht. Die Stellen 309 und 446, auf die F. verweist, seien nicht in dem Sinn aufzufassen, als ob beide seine Konjektur unterstützten. In 446, wo auch — in ironischem Tone — von Wissen und Herrschaft der Sünde die Rede ist, erwähne die temporale Locution wieder nur die Zukunft. „Also drei Stellen mit bloſs *deit estre* oder *a estre*, nur eine mit *fu* und *deit estre*; man dürfe folglich 257 bei dem Ueberlieferten bleiben.

Höchstens könnte man fragen, ob nicht *a* zu *deit* geändert werden dürfe, oder ob, da nicht immer derselbe Ausdruck zu fordern ist, *quanqu'a a estre* nicht deutlicher wäre.“

259. par] = *por*; s. *101.

56. quo diu eius intuitu dicens] ist unverständlich. T. schlägt vor: *gaudens* statt *quo diu* zu lesen, das aber nicht befriedigt, weil dann zwei Partizipia im Satze stehen. Man könnte das zweite in *dicet* ändern, da der Schreiber auch *116, 119 dicens* statt *dicet*, *152 benedicens* statt *benedicet* liest. (Wahrscheinlich stand in seiner Vorlage eine Abkürzung, die er falsch auflöste.) Allein die richtige Lesung ist: *cum diu eum intuita erit, dicet.* Der Schreiber löste das Siegel für *cum* fälschlich mit *quo* auf. Denselben Fehler hat er offenbar in *142* begangen.

261. + 1. tu le] = *tul.*

262. Ne me crerras]. Man vermifst das Subjektspronomen, wenn man es als Frage auffafst. Vielleicht *Tu me crerras!*

263. + 2. Primes le pren e a Adam le done] Nach S. ist dem altfranz. Ausdruck angemessener *e Adam done*, „wobei *le* zum zweiten Verbum zu supplieren ist“, als (*e a*) *Adam le done* zu lesen.

269. — 1. O deus] S. weist darauf hin, dafs *„Eritis sicut deus“* zu Grunde liege, also *Cume deus* zu bessern sei. „Der Schreiber las die Abkürzung für *com* als *o*.“ Mir scheint diese Besserung unwahrscheinlich, und zwar wegen 270; wozu sollte sonst dieser Vers gehören? Dann aber auch aus rhythmischen Gründen. Wenn man noch mit 194 vergleicht, dürfte *o deus serrez [vus]* zu lesen sein.

271—74 sind lückenhaft überliefert. Jo nai regard]. F. bemerkt, dafs es statt *Jo n'ai regard* im Gegenteil *J'en ai regard* heifsen müfste, da Eva bereits überredet sei. Ferner beanstandet F. Jol ferai], das keine Antwort auf das vorhergehende *Ne creire Adam* sein könnte. Er vermutet den Ausfall einer Zeile zwischen *Adam* und *Jol*, in der Satan *Eva* nochmals zuredet. „Vielleicht warnte er sie vor dieser Zeile vor *Adam*, was durch die kleine Aenderung *Ne* in *de* 272 sofort klar wäre; dann hiefse es: *Guste del fruit! N'aies regard de creire Adam!*“ Nach S. kann *Jol ferai* ungezwungen als Antwort auf *Guste del fruit* bezogen werden und dann wäre die von F. vorgeschlagene Aenderung überflüssig. Um den fehlenden Reim in 272 herzustellen, emendiert S. *Tart Sera fait! Eva: Sul suffrez moi.* Trotzdem befriedigt die Stelle nicht. Ich nehme Anstofs an der Bedeutung des Wortes *regard* = Lust. Wenn Eva dem Teufel sagt, „ich habe Lust dazu“, dann braucht dieser ihr nicht mehr zu antworten: „Glaube dem Adam nicht“. Ich vermute, dafs Eva sagte: *je le retard* „ich schiebe es hinaus, ich tue es ein anderes Mal“. Darauf der Teufel: „Glaube dem Adam nicht!“

Eva: *Jol ferai [tart]* „ich werde es spät (am Abend) tun". Der Teufel: *Quant [le feras tu]?* Eva: *Suffre(z) moi Tant que Adam soit en recoi.* Statt *jo le retard* wäre auch *Or jo me tart* zu lesen.

273. Suffrez] oder *Suffre*; s. *6.

275. n'aiez] = *n'aies*; s. *6.

276. serrat] = *serrait*, *ai* statt *ei* wie sonst öfters.

281—83. Diese Stelle ist wieder verdorben. Zunächst hat sich der Schreiber mit den Personen geirrt, und zwar bis 287. Doch ist dieser Fehler zu berichtigen; auch 282 car jo sai oi] ist jedenfalls in *car l'asaiai* (s. 286) zu bessern. Aber 283 *De ço qu'en chat me del veer* ist sinnlos. F. bessert: *De ço qu'en chalt? Or del veeir!* „Laſst uns ihn sehen", „wobei freilich „ihn" nicht im Text steht. Oder *chalt a mei? Por veir* ..., oder endlich *Sul del veeir* ‚bloſs wenn du es siehst'." Als Objekt zu *veer* wäre aber nur „der Apfel" denkbar und davon war vorher keine Rede, sondern von dem *traïtre* 281; daher dürfte S.'s. Besserung vorzuziehen sein: Eva: *De ço qu'en chalt?* Adam: *Nel dei veeir* „ich darf ihn nicht sehen". Eva: *Il te fera* ...

290. s'oposer al des halzor] von S. gebessert zu *soi poser el des halzor* (*so* statt *soi* wie *tra[i]* 365, *sa[i]* 367, *to[i]* 474, etc. — *des* = *deis*) „er wollte sich auf Gottes Thron setzen". Auch M. beanstandet das tonlose Pronomen vor dem Infinitiv, das im altfranz. unmöglich sei. Die anscheinend vortreffliche Besserung S.'s. dürfte sich indessen mit der einfachen Ausdrucksweise unseres Stückes schlecht vereinbaren lassen. Obwohl er bemerkt, daſs *halzor* gewöhnlich rein lokal gebraucht wird, ist vielleicht doch dem „er wollte sich auf den höheren Tisch (Thron) setzen" vorzuziehen: „er wollte sich zu dem höheren Gott (*deu*) stellen" d. h. „er wollte Gott gleich sein".

292. + 1. (que) ist zwar möglich, aber für unsern Text ungewöhnlich. Ich lese: *Ne voil qu'a vus ait nul retrait.* — vus] oder tei, wenn nicht S. die bessere Lesart *nus* vorschlüge.

296. si'n] = *si en*, „bis". F.

297. *J'en duit.* Ich „zweifle daran", nämlich, daſs die Frucht so gut ist (295); denn Adams Frage: 295 *Est il tant bon* kann nur eine rhetorische sein, weil Eva selbst erst 302 davon iſst. Dann wäre weiter *Fai le* (oder vielmehr *Faz le*, denn der Imp. von *faire* lautet in unserm Text *faz* 311) statt *Lai le* zu lesen. F. ist anderer Meinung. Er bezieht *J'en duit* auf 296 und ändert deshalb Jen] in *Jel*. „Denn daran kann er nicht zweifeln, daſs er den Geschmack der Frucht früher nicht kennen kann, bevor er nicht gekostet hat. Er muſs dies Kosten aber fürchten (ebenso 314, wo vielleicht *nel* zu bessern ist), wobei dann auch das folgende *Lai le* „laſs das Fürchten sein" verständlich würde." Auch in 314 wäre es gerade nicht zwingend, *nel* zu ändern; Adam kann an dem, was Eva 303—310 ihm schildert, zweifeln.

299. jo le] = *jol.* — ten]. Wie schon der Reim auf *-ien* beweist, ist *manjue! tien!* zu lesen; ebenso 314. S.

301. Jo en] = *Jo'n.*

306. nen] s. *7.

313. ten] = *te*; s. *7.

314. ten] = *tien!* s. *299.

315. Allas] = *A! las!* — pecchor] s. Einl. III, A, 3.

316. Besser: *Or(e) sui [jo] mort* (s. Einl. III, A, 4).

317. — 1. F.: „*rescus m.* „Rettung" ist sehr selten, das Fem. gewöhnlich". Um die fehlende Silbe zu erhalten, schlägt F. vor *jo [or]* oder *[or] sui* oder *nul[e] rescus[e]*, wobei jedoch wieder *jo* zu tilgen wäre. Der Rhythmus empfiehlt ohne Zweifel zu lesen: *Senz nul rescus [or] sui jo mort.*

318. — 1. chaite] = *ch[e]aite* statt *cheeite.*

321. Der einzige Vers wo *jo* (unbetont) nicht elidiert werden müfste (s. auch *422). Vielleicht ist *Car* oder *Or* an die Spitze des Satzes zu stellen.

323. Allas] s. *315.

329. + 1. S. schlägt vor, *lais* (von *laier*) statt *laisses* zu lesen; doch kommt im Text nur *laisser* vor; M.: *por quei me* in *por queim* zusammenzuziehen, wofür aber unser Text sonst kein Beispiel bietet, denn *por quoil* *379 ist unsicher. Vielleicht ist statt Aï, das noch in *357, *371 wiederkehrt, *Oi* zu lesen (s. Einl. III, A, 4), wodurch auch der Rhythmus hergestellt wäre.

330. + 1 wie 18, aber leicht zu reduzieren: *mond(e).* — encombrer] = *encombrier,* das bekannte Verbalsubstantiv. F.

335. si urai]. S. bessert: *En emfer avrai male vie.* Ich lese *En emfer si avrai ma vie* „wenn ich in der Hölle leben werde", also Wortstellung wie in 107, 109 und 613.

341. — 1. Non] s. *7. — que] = *qui* s. *112. — Silbenzahl und Rhythmus wird durch die Besserung *Non iert nul [hom]* hergestellt.

344. + 1. Nen] s. *7. — S.: „Vielleicht *N'os contre lui.* Ich schlage vor: *Ne puis od lui*; der Schreiber führte *contre* (an anderen Stellen *ovec*) ein, weil er die Abkürzung für *od* nicht lesen konnte.

346. — 2. F. schlägt vor, die Anrede zu ändern. *[Sire] deus* oder *[Dame] deus.* S.: *[Aï] deus.* Aus rhythmischen Gründen halte ich F.'s. und S.'s. Besserungen nicht für wahrscheinlich. Ich vermute in *mal plait* ein verdorbenes *maleait*; was davor stand, konnte der Schreiber nicht mehr entziffern, daher schrieb er *ci a,* das er zu erkennen glaubte. Die 3. Pers. Präs. *non avoir* wird in der Regel *ad* geschrieben (s. Einl. III, B, unter franz. *t*). Unsere Stelle könnte vielleicht gelautet haben: *Deu! tant serai ci maleait!*

353. preirai]. Aus rhythmischen Gründen ist für den Dichter *preierai* anzusetzen und sonst eine Silbe zu tilgen. Nach S. ist *jo* entbehrlicher als *ja*.

354. — 1. m'a traït] S.: „Da eine Verderbnis sicher vorliegt und festes *t* mit dem *t* des Partizips nicht im Reime stehen sollte, so ist *si me traït* zu schreiben.“

355. Qui] = *cui* (F.) oder = *que*; s. *112 (*pareil* auf *Eve* bezogen in 11 durch den Reim gesichert). Rhythmisch bleibt der Vers schlecht; die Verderbnis des vorigen Verses scheint sich hier im Anfang fortzusetzen. Vielleicht *Que me dona dex por pareil*, wenn die Verderbnis nicht tiefer liegt.

356. Besser *El(e) me dona [le] mal conseil;* (*El(e)* s. Einl. III, A, 4).

357. + 2. Auch hier stimmt offenbar die erste Vershälfte nicht; denn *deavee*] ist sicher verlesen für *desvee*. Man kann *Eve* streichen oder das erste *Ai*] in *Oi* bessern (s. Einl. III, A, 4). Wahrscheinlich ist *Aï! Evain!* statt *Aï! Eve! Aï!* zu lesen; s. *205.

358. — 1. S. schlägt vor *[Ja] mar*, da ihm für *mare* der Text nicht alt genug scheint. — Wenn fussez] = *fussiez*, Konj. wäre, stimmte die Silbenzahl; der Konj. ist aber hier nicht berechtigt, es wäre wenigstens *fustes* zu schreiben, oder vielmehr nach *6 *fus tu*, dann fehlen aber zwei Silben. Die Verderbnis ist also jedenfalls in *vus* zu suchen, nicht in *Mal*, das auch 421, 586 steht. Der Vers wird gelautet haben: *Mal fus tu unches de moi nee.*

359. arse | iceste, s. Einl. III, B, 2.

360. poeste]. Der Reim verlangt *poste* (provenz. *posta*, Lage), das ich im altfranz. nicht belegen kann, das aber für den Sinn sicher paſst.

364. „Es fehlt hier das Subjekt, welches auch im Vorausgehenden nicht erwähnt ist. Jeder Zuhörer wird wohl *Deus* in Gedanken ergänzen. Zu ändern wäre leicht: *Quant Deus la coste.*“ F.

365. ocist] besser *n'ocist*. F.

367. ken] = *ke*, s. *7.

369. Nem] s. *7.

370. que] = *qui*; s. *112.

371. *Aï! Eve! Cum a mal[e] ore!* gibt zwar einen Sinn, man kann aber die richtige Ueberlieferung bezweifeln, wenn man 371—72 mit 519—20 vergleicht. a] ist jedenfalls unsicher, denn unser Text schreibt dafür meist *ad* (s. Einl. III, B, unter franz. t.) Nach *Cum* war die Handschrift wohl wieder verdorben. Vielleicht lautete der Vers: *Aï! Evain! Cum mal vi l'ore!* s. *205 und *357.

373. fustes]. Der Satz könnte Frage sein, also = *fus tu*; besser aber Ausruf, also = *fusses* (Konjunktiv!); s. *6.

376. + 1 wie 18. (*sui*), das aus der vorhergehenden Zeile mitgeschrieben ist.

378. majeste]. Nach S. wäre der volkstümlichen Form *maeste* vor der gelehrten der Vorzug zu geben; ebenso in 785.

379. + 1. Por quoi le] = *Por queil*, „was zwar für diese Zeit auf dem Festland nicht mehr geschah, wohl aber in England". F. Ebenso S. Der Text bietet kein Beispiel mehr für Incl. an *quoi*.

381. *nul* ist Subjekt.

382. que] Nom., ist hier wie in 555 zu elidieren, wenn die Ueberlieferung richtig ist; s. Einl. III, A, 5, C, 3.

383. nus] = *nul*.

75. Tunc incipiat chorus: Dum deambularet] = Pp aus der Liturgie des Montags nach Septuagesimae, vgl. Sepet 1868, 128 ff. Ebenso auch *93*.

387. + 2. ubi]. Das lateinische *ubi* ist aus metrischen Gründen nicht zu halten, sondern in *u* oder *ou* zu ändern; vgl. 427, 531, 724, 728 etc., s. auch *2. — Die zweite überschüssige Silbe ist wohl durch Streichung von *jo* zu tilgen.

81. Bei der Kollation wurde vergessen zu bemerken, wo 27r beginnt; nach der Zeilenzahl wahrscheinlich zwischen *80* und *81*.

388. — 1. T. ist der Ansicht, dafs *ja* verlesen ist für *ici*; also: *Repost me sui ici por t'ire.* Auch in 387 war *jo* zu viel, also wohl späterer Zusatz.

390. + 1. Man könnte *jo* elidieren. S. hält für richtiger *ci* (statt *ici*) zu lesen als *si* zu tilgen. Wahrscheinlich ist auch hier wie in 387 und 388 *jo* hinzugekommen; also: *Me sui ici si embatuz.*

396. vergunder] = *vergugnier* wegen des Reimes mit *ie*.

397. Besser *Or(e) te voi [jo] m. tr. e m.* *Ore* = einsilbig s. Einl. III, A, 4.

398. + 1. Mal s'enjoist qui ensi sojorne]. enjoist] = *esjoïst*, F.; S.: „Für *s'enjoïst* wird *s'enjot* zu lesen sein." Ich glaube vielmehr, dafs *en* von *ensi* zu tilgen ist. *Ensi* dürfte vom Schreiber eingeführt sein wie *envers, ovec, encontre*. *Ensi* begegnet sonst noch 596, wo wohl *E si* zu bessern ist, dann 661 wo es ganz zu streichen und 761 und 870, wo wieder eine Silbe zu viel ist. Man könnte also lesen: *Mal s'esjoïst qui si sojorne.* Ich ziehe vor: *Mal se(n) joïst qui si s.* *sen* also statt *se* wie oft, s. *7.

399. + 1 wie 18; doch ist leicht zu reduzieren. (*jo*).

400. Die vier fehlenden Silben ergänzt F. als Untersatz zu Tel 399: *Ne t'os veer* oder *Que jo me ceil.* S.: *Parler nen os.*

401. Vielleicht ist statt cors] *cuer* zu lesen; (s. *28).

402. — 1. S.: „Statt des *Que*, das der Herausgeber zusetzt, würde ich eine andere Aenderung vorziehen; Adam sagt respekt-

voll: *Ne t'os veer, [sire], en la face.*" S.'s. Besserung ist auch aus rhythmischen Gründen einem *Que ne t'os* vorzuziehen.

404. — 1. Man kann *i* ergänzen, und zwar hinter *As*, worauf S. und M. aufmerksam machen, vgl. 86 und *178.

406. — 1. *[Jo] ne(l) te puis* p. c.

409. toi] = *te*; s. *6.

410. — 1. Die richtige Silbenzahl erhielte man durch Einsetzung des vortonigen *e* in *fis*, das der Dichter noch nicht unterdrückt haben wird (s. Einl. III, A, 3). Doch fügt sich *feïs* dem Rhythmus nicht. Nun bemerkt S., dafs es statt Por ço] *Por quei* heifsen müsse, wie in 408, da *Por ço* keinen rechten Sinn gäbe. „*Por ço* scheint aus 415 eingedrungen zu sein". Der Schreiber hätte sich also in 415 Rats geholt, denn das vorhergehende *Por quei* 408 stand bei ihm auf der vorhergehenden Seite. Die Zeile wäre also eine Frage und man könnte lesen: *Por quei me fis [tu] c. o.* oder *Por quei me f[e]ïs c. o.* Dem Rhythmus entspräche besser: *Por queim' f[e]ïs [tu] c. o.* oder *Por quei (me) f[e]ïs tu c. o.*

411. Vielleicht: *[Tu] mun defens (un) pas ne gardas.*

413. toi] = *t'ai.*

414. Que jo t'avoie contredit] „Die Frucht hast du gegessen, von der ich dir gesagt hatte, dafs ich sie dir verboten hätte". „sie" fehlt im Text. Also wohl *Que jo[l] t'avoie c.* zu lesen. Vgl. 85: *Jol toi comand.*

418. prime] „als Adj. ist für die Zeit des Textes sehr auffällig und nur bei einem Anglonormannen zu entschuldigen, der nicht weifs, wann *prim* und *primier* gebraucht werden; vielleicht *El fist primes icest* oder *Ele fist primes cest.* — Allein in der folgenden Zeile steht *le* völlig beziehungslos, da ein *fruit* in der Rede Adams nicht vorhergeht. Es müfste also auf 413 *fruit* sich beziehen. Vielleicht steckt in *prime* ein verdorbenes *pome*, worauf dann 419 *la* (statt *le*) sich beziehen würde; etwa *La pome prist a grant trespas.*" F. Ich halte diese Aenderungen nicht für nötig. Es ist sicher *primes* zu lesen wie in 263 und *Ele* einsilbig zu zählen s. Einl. III, A, 4. Also auch hier wie F. schon vorgeschlagen: *El(e) fist prime[s] icest trespas.* — *le* in 419 steht m. E. nicht so ganz beziehungslos wie F. annimmt. Es kann ganz gut auf *le fruit* 413 bezogen werden, sodafs wir bei der Ueberlieferung bleiben dürfen.

420. + 2. *m'est avis* „meine ich" wird Adam nicht gesagt haben; er weifs es doch schon ganz genau, welche Strafe Gott auf die Uebertretung seines Gebotes früher gesetzt hat. Es kommt hinzu, dafs in dem Nebensatz *que tornez est a gwai* das Subjekt fehlt. Das *est* hinter *tornez* ist jedenfalls wiederholt. Ursprünglich lautete der Vers etwa: *Or m'est vie tornee a gwai,* (oder auch, wenn *tornez* beibehalten werden soll: *Or m'est vivre tornez a gwai,* oder *mangier, vice*) vgl. 757.

421. „Zum Unglück liefs ich mich auf das Essen ein".

422. *Jo ai mesfait.* Hiatus bei *jo ai* war nur noch in *320 zu verzeichnen. Nach 343, 349 *sui si mesfait*, 563 *jo sui mesfeite*, 682 *Sui jo mesfait* ist jedenfalls hier *Jo sui mesfait* statt *Jo ai mesfait* zu lesen.

423. creistes] = *creïs*; s. *6. Vielleicht stand hier *creïs tu*; dann wäre aber eine Silbe zu viel. Auch rhythmisch liest sich der Vers schlecht. Vielleicht *T'uxor creïs tu plus que moi* (vgl. 322 *uxor* im Reim) oder *Evain creïs tu*; doch sind diese Aenderungen unwahrscheinlich.

428. Il] = *El*, weil *la terre* nicht *ton ble* gemeint ist, wie aus 426 ff. hervorgeht. Die Verwechselung erstreckt sich auch auf *sor* im folgenden Verse; s. *429.

429. Ele est maleite sor ta main]. sor] natürlich = *soz*, infolge der Verwechselung in 428. Wegen *maleite* ohne vortoniges *e* s. Einl. III, A, 3.

431. devendrat] ist in *deveerat* zu bessern.

432. + 1. F. ändert das *Espines* der Hs. in *Espin*, „das sich z. B. bei Wackernagel Lieder S. 64 im Reim findet; s. noch eine Stelle bei Godefroy und vgl. das bekannte Schwanken zwischen *aubespine* und *aubespin*.“ S. schlägt vor *te* zu streichen, „statt das seltene *espin* einzuführen.“ *te* wäre leicht zu entbehren. Der Vers läse sich rhythmisch besser: *Chardons, espines te rendrat.* (Im folgenden Verse ist wieder die fünfte Silbe betont.)

434. — 1. *Mal[e]aite* stellt die Silbenzahl her; s. Einl. III, A, 3.

437. paine od] oder *paine [e] od*; s. Einl. III, A, 2.

438. — 2. S.: *Vivras tu [des or] noit e jor.* Ich vermute, daſs auch *noit* nicht dem ursprünglichen Text angehört. Vorher fehlen 2 Silben! Auch *noit* war undeutlich. Es ist von einem Schreiber konjiziert. Meine Vermutung stützt sich darauf, daſs auch in 638 *noit e jor* steht, wo wieder 2 Silben zu viel sind. Auch da liegt dieselbe Konjektur vor. Sonst heiſst es immer *tut jors* 58, *A tuz les jors* 476 etc. Daher schlage ich vor zu lesen: *Vivras tu des or trestot jor* oder: *Vivras tu ici trestot jor.*

439. mala] = *male.* Der Schreiber schrieb sein prov. *mala.*

440. + 1. *guerreer* ist wohl kaum zweisilbig zu zählen, *me* aber, das auch den Rhythmus stört, ist entbehrlich.

444. — 1. S. bessert: *Ses tu ja [si] bien deviner?*, das rhythmisch schlecht ist. *Ses* ist vielmehr in *Sëus* zu bessern; die 2. Pers. Sing. wird sonst *Sez* geschrieben (einmal auch *Ses* 899), auch verlangt der Zusammenhang die Vergangenheit. Gott fragt ironisch: „Wuſstest du schon gut zu weissagen?“

445. aviez] oder *avoies* (s. *6), das auch den Rhythmus herstellt. — *maistrie* kann nur „Herrschaft“ bedeuten (vgl. *seignorie* in 61) nicht „Meisterschaft“ in Bezug auf das Wissen, wie es M. in einer besonderen Note zur Anm. zu 257 für möglich hält.

446. estrë en]. Wegen des Hiatus s. Einl. III, B, 2.

449. — 1. *As [i] tu*; vgl. *404.

450. — 1. toi] = *te*; s. *6. — Etwa: *[bien] ta deserte.*

454. + 1. Nach S. ist *tot* „für den Gedanken wesentlicher als das anlautende *E*." Doch ziehe ich aus metrischen Gründen vor, *tot* zu streichen. *E em paine* entspricht dann dem *E en (grant) anguisse* 456.

455. Test] kann nur ein Schreibfehler sein statt *Tes.*

456. + 1. Wie F. empfiehlt S. *grant* zu streichen, „das die Symetrie des Ausdrucks stört und die Wirkung abschwächt".

459. — 1. Besser als *Toit [i]ceals* „oder *Trestuit cil*" (F.) dürfte *Toit ceals qui [ja]* oder *[unc] de t. i.* sein (vgl. *Tuz cels* 555, *toz [c]eals* 557).

460. li] = *le*; s. *12.

461. — 1. par] = *por* s. *101. — *p. [mon] folage* (vgl. 326 *por ma folor*). S.: *[i]co.*

462. + 1. *soffri(rai) si grant domage*, „da der Schaden schon der Vergangenheit angehört". S.

464. „Der kleine Gewinn verursacht mir grofse Pein".

465 ff. Man erwartet *traït* statt *traï*, aber die Verderbnis ist tiefer. Statt einer vierzeiligen Strophe mit dem Reime *a a a a* begegnet eine Strophe mit dem Reime *a a b b*, und S. weist nach, dafs der Schreiber die beiden ersten Reime geändert hat. „Dafs die beiden Reime auf *eille* (*oëille* : *conseille* 467 : 468) echt sind, lehrt der Augenschein. Der Schreiber hat sich die Sache leicht gemacht und die bequeme Endung *ant* gewählt, dabei hat er aber das Reimwort im Innern von V. 465 stehen gelassen (*on ne s'avise jamais de tout!*), das uns noch heute in den Stand setzt, die Anklage auf Textfälschung gegen ihn zu erheben" u. s. w. Vermutlich gehören die Aenderungen schon einem früheren Abschreiber an, da unser Schreiber auch sonst nicht zu berichtigen sucht. S. stellt nun das Reimpaar her:

> 465. *Si jo mesfis, si ne fu grant merveille,*
> 466. *Quant le serpent suduist ma fole oreille.*

Statt *si* 465 wohl besser *ço* (vgl. 461). (Auch in 511 ff. und 912 ff. findet sich eine gleiche Verderbnis.)

467. nen] s. *7.

470. Sor ton defens] kann nur zum folgenden gehören. Daher ist vielleicht de ço] in *de quoi* zu bessern und die Zeile als Frage zu fassen. — folienie] über *ie* ein *o*. Der Schreiber hatte zuerst *folie* geschrieben und dann vergessen, die begonnene Aenderung durchzuführen.

472. + 1. Die 1. Ausg. tilgt *moi*, F. *la*; S. fragt, ob nicht *me vient* hier am Platze wäre, das im Sinne von *me covient* vorkommt. Aber *covenir* begegnet auch 254 *coviendroit*, 436 *coviendra.* Man könnte auch *m'estoet* (vgl 332) statt *me covient* lesen.

473. maleit]. S. und M.: (E.) — *mal[e]eit*; s. Einl. III, A, 3. — soiez] oder *soies*; s. *6.

474. Sinn und Versmaſs sind bedenklich. Vielleicht: *Te reprendrai jo de bon droit.*

480. *Oncore* = dreisilbig. 172, 489 = zweisilbig.

481, 82. Tu son talon aguaiteras, Cele te sachera le ras] Der erste Vers ist klar, der zweite verdorben; beide geben offenbar Genesis 3, 15 wieder: *ipsa conteret caput tuum, et tu insidiaberis calcaneo ejus*, nur sind beide Gedanken umgedreht. F. glaubt, daſs hier das auch graphisch fast gleiche *cachier* „zertreten" zu vermuten ist, „das zwar bis jetzt auſser *queichei* im Mignard'schen Girart noch nicht nachgewiesen ist (fehlt Godefroy), aber aus *escachier* sicher zu erschlieſsen ist. Also entweder nach anglonormannischer Art Verlust des Präfixes, oder im Französischen zu bessern *t'escachera*". Aber selbst wenn man dieses einsetzte, so fehlen noch immer zwei Silben, da *ras* nicht „Kopf" bedeuten kann. S. emendiert: *Cele te marchera el pas* „sie wird dich treten im Vorübergehen". „Man erwartet für 482 den Sinn: Sie wird dich treten. Denn der bildliche Ausdruck der beiden folgenden Verse wird erst verständlich, nachdem der Begriff des Tretens deutlicher ausgedrückt war".

487, 88. In beiden Versen sind die Reimwörter offenbar falsch. Was soll in 487 *train* bedeuten und was soll 488 „sie wird dir den Kopf geneigt machen" heiſsen? Vorher war schon gesagt, daſs sie ihr den Kopf „zertreten" würde (482, 83). Was an Stelle von *enclin* in der Vorlage stand, konnte der Schreiber nicht mehr lesen, daher hat er *enclin*, das zwar sonst im Reim vorkommt, gerade wie in 64 ohne Ueberlegung eingesetzt. Vermutlich stand da ein Wort wie *perir* und der Vers drückte dasselbe aus wie 482. Dann erwartet man in 487 ein Reimwort auf *ir*; vielleicht ist *traïr* statt *train* zu lesen:

Mal acointas tu sun traïr,
El(e) te fera le chief perir.

„Zum Unglück lieſsest du dich auf ihren Verrat ein,
Sie wird dir den Kopf vernichten, zertreten".

Ich glaube nicht, daſs in den beiden Versen eine tiefere Verderbnis vorliegt; daſs 487 bis auf *train* richtig überliefert ist, läſst ein Vergleich mit 421 schlieſsen.

490. toz] müſste natürlich *totes* heiſsen. Dann aber ist eine Silbe zuviel. F. schlägt vor: *Qui tes vertuz te confundra* oder *Totes tes vertuz confundra.* Ich glaube, der Schreiber hat sich zuerst verlesen, statt *tes* las er *toz*, das er hinschrieb, fand aber dann das richtige *tes* und fügte es hinzu, ohne das falsche *toz* zu streichen. Die erste Besserung F.'s. ist also sehr wahrscheinlich, zumal die zweite rhythmisch wenig befriedigt.

491. Isse] = *Issez*, denn Gott wendet sich an Adam und Eva.

499. „Hinaus geht ihr aus dem Glück, dem glücklichen Aufenthaltsort."

507. Jci] „hier auf Erden" opp. *en emfer.* F.

510. que] = *qui* s. *112.

512. + 1 wie 18. nen] s. *7. — Der Konjunktiv *prenge*] ist nicht berechtigt; es ist *pren* zu lesen, wodurch die richtige Silbenzahl hergestellt wird.

93. In sudore vultus tui] s. **75.*

513. Gardez] oder *Garde*; s. *6.

516. *Ne* = „auch nicht" nach S., der auf Zeitschrift für rom. Phil. II, 20 verweist.

518. + 1 wie 18. S. schlägt *veez* statt *defendez* vor. *defent* nach *6 berichtigt den Vers.

97. Ecce Adam quasi unus] s. **21.*

103. rostrum] = rastrum. T.

519. Allas] s. *315.

520. — 1. *[si] coru.*

522. *requerra[i].* S.

523. — 2. Das erste Glied ist richtig, da *oi* wohl einsilbig wie in 535 ist. S. schlägt vor: *Aï! Aï! paradis bel maner!*; aber M. macht darauf aufmerksam, dafs durch S.'s. Besserung die wirksame Wiederholung von *tant* verloren geht. Zu meiner Besserung der 1. Ausg. *tant [par es] bel m.* schreibt M.: „Wenn auch Mischung der 2. Pers. Sing. mit 2. Pers. Plur. in der Anrede nicht (?) selten ist, so fragt sich, ob *[estes]* nicht einfacher ist." Da ich nach *6 an dem ursprünglichen Gebrauch der 2. Pers. Plur. in der Anrede zweifle, so ist es nicht ratsam, die vereinzelt auftretenden Pluralformen noch zu vermehren. Ich möchte also lesen: *Oi! Paradis! tant [par es] bel maner!* vgl. 83 *Mult par est bel.*

525. par] = *por*; s. *101.

526. *espoir* bedeutet hier seinem etymologischen Ursprung gemäfs „Hoffnung", nicht „Meinung"; ebenso 931.

529. qui] = *que*; s. *112.

530. nen] s. *7.

533, 34. Dieselbe Verderbnis wie in 465 ff., nur dafs hier die beiden letzten Verse geändert sind. „Zum Glück für uns ist auch hier das Reimwort des einen Verses (*estoire*) stehen geblieben; das fehlende Reimwort kann kaum zweifelhaft sein, da Wörter auf *oire* im Französischen wenig zahlreich sind, und hier wohl nur *adjutoire* (V. 39) in Betracht kommen kann." S. Die beiden letzten Verse stellt S. folgendermafsen her:

Or m'en travail, ne m'en valt adjutoire,
Li mien pecchié iert escrit en estoire.

— men] wohl beide Male = *me*, s. *7.

535. Oi] s. *523.

536. — 1. *m'as [tu]* oder S.: *[l]tant.* Vorzuziehen ist wohl F.: *Tant m'as mis tost en [grant] perdicion,* weil *tant* von *tost* durch die Cäsur nicht getrennt wird.

540. Im ersten Glied — 1, im zweiten + 1. Quant creüstes] ist nach *6 in *Quant creüs tu* oder vielmehr *Quant tu creïs* zu bessern. In dem zweiten Glied ist *la* zu streichen.

542. — 1. Man könnte *iert* in *ierent* ändern, doch es „widerspricht dem Wortlaut von V. 534". S. *sera* statt *iert* würde die Silbenzahl herstellen. „Das Einfachste dürfte sein *en iert* zu schreiben". S.

543. Veez tu] = *Veiz tu*; s. *6. — *le signe(s)* oder *le[s] s.*

544. + 1. (*la*), da *maleïçon* 426 und 738 (*malaie[ï]çon*) viersilbig ist.

546. Nach S. ist der ganze Vers verloren. Er ergänzt ihn: *Forment suames, or a mal gueredon.*

547. De nostre malveiste le comencement] von S. gebessert: *De nostre mal veiz le c.*

548. + 2 in dem ersten Glied. (*nostre*), das jedenfalls aus der vorhergehenden Zeile eingedrungen ist.

549. la co entent]. Ich vermute *sanz entent* (vgl. *144); das Semikolon nach *emfer* ist dann zu streichen.

551. *que t'en est a viaire?* „Was is deine Meinung?" Die Antwort giebt Eva in 570.

552. *Cest,* Neutrum oder auf *emfer* 549 zu beziehen. F.

555. Im ersten Gliede + 1, im zweiten — 1. *que istront* = zweisilbig (s. *382), in dem zweiten Glied wäre *de [la] nostre lignee* zu lesen.

557. toz eals] = *toz ceals* wie 459, 555.

558. tarzera] wird provenzalische Schreibung sein; ebenso 919. — por] = *par*; s. *101. — qui] = *cui*; vgl. 511, 766. — il] = *el*, nämlich *la hascee,* wie auch durch das Reimwort *changee* bewiesen wird. „Lange wird der säumen, durch den er (der Schmerz) geändert wird".

559. m'avez] oder *m'as tu*; s. *6.

564. Le mien mesfait mult iert longe retraite] F. bessert: *Del mien forfait mult iert longe retraite,* „wobei letzteres sowohl „Erzählung" als „Bufse, Büfsen" bedeuten kann. Trotzdem das Wort im Altfranzösischen aufser der heutigen Bedeutung noch ein halbes Dutzend anderer hat, fehlt es doch im Godefroy." Ich glaube nicht, dafs *retraite* hier Bufse heifst, denn noch 569 sagt Eva „ich kann keine Bufse tun". Hier, 564, spricht sie noch nicht von Bufse. Mir scheint eher, *retraite* hat hier denselben Sinn wie in 560, nämlich „vorhalten, vorwerfen, tadeln, syn. von *reprochier.* Freilich pafst dazu nicht das Subjekt *Le mien mesfait.* Wie der Schreiber zu diesen Worten kam, erkläre ich mir folgendermafsen: Was an Stelle dieser Worte

stand, konnte er nicht genau lesen, sei es dafs die Stelle undeutlich, oder dafs eine Abkürzung ihm unverständlich war. Er suchte nach einem ähnlichen Ausdruck und fand ihn in 583 (*Le mien mesfait*). Das schrieb er hin, ohne sich darum zu kümmern, ob es pafste. Ich glaube nun mit Sicherheit annehmen zu dürfen, dafs für *Le mien mesfait* in der Vorlage *ma forfaiture* stand, dasselbe Wort, das T. aus *fraiture* 586 gebessert hat. Der Schreiber konnte offenbar die Abkürzung für *for* nicht auflösen und schrieb dafür *fraiture*, weil er in seiner provenzalischen Sprache das Wort *fraitura* = Mangel kannte. Daher lese ich *Ma forfaiture mult iert longe[s] retraite* „Meine Pflichtvergessenheit wird (mir) sehr lange vorgeworfen werden".

569. + 1. Pardonez] oder *Pardone*, s. *6. — *le* ist entbehrlich.

570. + 1. Si jo poeie, jo frai par offrende]

„Verzeih mir, denn ich kann nicht Bufse tun (569),
Wenn ich könnte, würde ich durch Opfer tun".

Man erwartet wenigstens im ersten Glied ein *le*, also *jol* statt *jo*. — frai] = *feraie*; also ist im zweiten Versglied eine Silbe zu viel. Da *jo* unnötig ist und aufserdem hinter *feraie* stehen müfste, so lese ich: *Si jol poeie, feraie par offrende.*

572. — 1 im ersten Glied. Es ist sicher zu lesen: *Por [mon] forfet.* + 1 im zweiten Glied. (*jo*).

573. suffret] = *suffrez* oder *suffre* nach *6.

575. *mal'aire.* Nach S.'s Ansicht beschränkt sich das Fem. von *aire* auf die Orthographie im Gegensatz zu F. Vgl. Foerster, Yvain 1887. Einleitung XXXII.

578. + 2. E mis toi en pecchie dont] bessere: *Mais del pecchié onc* oder *Del toen pecchié onc.* (Vielleicht auch: *Le toen pecchié onc ne te pois retraire,* wo *retraire* dieselbe Bedeutung wie 560, *564 hätte.)

579. sui] bessere *fui.* F.

580. tien] bessere *ting.* F. — *jo* ist vielleicht zugesetzt, da es in 579 auch fehlt.

582. De nostre mal long[e] n'est la mescine] Eva kann noch nicht sagen, „Lange ist nicht die Heilung unseres Uebels". Der Hoffnung gibt sie erst in 587 ff. Raum. Hier erwartet man noch das Gegenteil. Also mufs man *n* vor *est* streichen und die ausfallende Silbe durch Einsetzung von *molt* oder *ja* zu ersetzen suchen. Also: *De nostre mal molt longe est la mescine.*

585. — 2. *la paine est [grant e] dure.*

586. — 1. fraiture]. Von T. treffend gebessert in *forfaiture*, „Pflichtvergessenheit, Unrecht, Schuld", wodurch zugleich die fehlende Silbe gewonnen wurde. Die Aenderung von *forfaiture* in *fraiture* durch den Schreiber ist schon in *564 besprochen worden. Somit fällt F.'s. Annahme, dafs *fraiture* synonym und stammverwandt mit *sofraite* und mit dem *paine* der vorausgehenden Zeile gleichbedeutend sei. Ebenso bei Godefroy die

Angabe, dafs hier *fraiture* = *infraction* bedeute, was übrigens F. schon deshalb als unmöglich zurückwies, weil *iert* dabei steht, das dem Sinn nach notwendig ist.

588. D'icest mesfait char tot iert acordance]. F. bessert *tost* aus *tot* und empfiehlt den Vers nicht zu zerreifsen, sondern *D'icest mesfait* mit dem folgenden zu verbinden, was freilich ohne stärkere Aenderung nicht anginge. Der Vers darf sicherlich nicht zerrissen werden. „Denn bald wird Versöhnung für unsere Sünde sein“ wäre inhaltlich ganz gut; die Wortstellung wäre dann mit derjenigen von 107, 109, *335, 613 zu vergleichen. Statt char tot] *ancor* (vgl. 759) zu lesen, gäbe auch einen guten Sinn.

589. sa mustrance] von T. in *s'amistance* „seine Freundschaft“ gebessert.

590. Der Vers fügt sich nicht dem Metrum. S. stellt um: *D'emfer gieter nos voldra par pussance*; doch dürfte das nicht die ursprüngliche Lesart sein. Ich schlage vor: *[Me] gieter[a] (nus voldra) d'emfer par [sa] pussance.* Wegen *voldra* s. *772.

596. Ensi]. Ich vermute *E si*; s. *398.

597. par] = *por*; s. *101.

598. *nos [dous]* vgl. 607, 609, 620.

600. nen] s. *7.

601. le] = *li*; s. *12.

602. — 1. Das Versmafs ist nach S. hergestellt durch die Umstellung: *N'av(e)ront poür nos almes de perir*. Vielleicht ist *N'av(e)ront nos almes poür [onc] de perir* zu lesen.

604. Auch hier müfste umgestellt werden: *Primices, dons, offrendres, sacrifice.*

605. acoveitise]. F.: „Man kennt zwar *acoveitier* (z. B. in den *Chartres* Wundern), aber nur *coveitise.* Also entweder englische Bildung oder *la coveitise* zu bessern“. T. bemerkt dazu: „*acoveitier* in *N D Chartres* hat mit *cupiditas* nichts zu tun“. Auch *ja coveitise* wäre möglich.

606. *sen devise;* Sinn: „ohne Gnade“; ähnlich *sanz deport* 506.

609. avra] = *avreit.* F.

611. savez] oder *sez tu*; s. *6.

612. asaer] = *asseeir.*

613. qsi est quil], „d. h. er hatte in der Vorlage *qui la*, wo *qui* bereits „wenn man“ bedeutet, kennt es nicht und schreibt dafür: *si est quil*“. F. Der Schreiber scheint sich aber kaum um den Inhalt seiner Vorlage bekümmert zu haben. Nun weist T. noch darauf hin, dafs der Konj. *voille* nicht gerechtfertigt ist, wenn man mit F. liest. Er sieht das Richtige in *Vostre doctrine s'est qui voille escoter*, „wobei das Objekt von *escoter* vor die Konjunktion gestellt ist, wie in 107 und 109, und die adverbiale Bestimmung ihr vorangeht“. M., der T. nicht kennt, kommt zu demselben Resultat wie T. Er hält F.'s. Auffassung ebenfalls für unhaltbar, „denn das Subjekt von *avra* kann doch nur *qui*

sein, und *qui* „wenn man" ist nur dann am Platze, wenn das Subjekt des Hauptsatzes ein anderes ist."

615. + 1. vint] = *vient*. — *onc(hes)*. Man könnte auch *ne'm* lesen und *onches* stehen lassen, das meist zweisilbig, doch auch 304, 916 einsilbig gebraucht ist.

618. Par] = *Por*; s. *101.

620. — 1. *n[en] ait*. — que] = *qui*; s. *112.

621. la guerre] kann natürlich nicht mit den übrigen Wörtern der Strophe auf *eigne* reimen. S. vermutet, dafs der Schreiber *la guerre* für ein etwas abgeriebenes *bargaigne* = Handel, Geschäft konjiziert hat. M.: *enpaigne*, bemerkt aber, dafs *bargaigne* „dem ductus litterarum wohl näher kommt".

622. Tres bien la chat] ist mir ganz unverständlich. *l'achat[e]* zu lesen, „kauft er" befriedigt nicht. Auch in seiner Vorlage dürfte der Schreiber es nicht gefunden haben, sonst hätte er es nicht in zwei Wörtern wiedergegeben. Er hatte schon das vorhergehende *bargaigne* nur noch als *la guerre* entziffern können. Die folgenden Silben — in der Vorlage war der Text wie Prosa geschrieben — waren noch unlesbarer. Man erwartet nun im Anfang des Verses 622 als Beziehungswort des vorhergehenden *Qui* 621 ein *Cil* oder *Celui*. Das konnte er nicht lesen und schrieb dafür *Tres bien*; dasselbe *Celui* erwartet man auch in 717, wo ebenfalls Verderbnis vorliegt, und dort hat er ebenfalls *Tres bien* eingesetzt! Nur die vierte Silbe *chat* scheint uns gerettet zu sein. Ich vermute, dafs es der Rest von *chastier* ist und bessere: *Celui chastie* oder besser im Futurum: *Cil iert chastiez* (vgl. 628). Die Stelle würde also lauten: „Wer von uns Streit anfangen wird, der wird bestraft, dafs es Recht ist, dafs er sich darüber beklagt".

142. quo micius solito respondit, dicet Abel] Der Schreiber hat das Siegel für *cum* nicht lesen können. Die Stelle lautet: *cum micius solito respond[er]it, dicet Abel*; s. **56*.

624. + 1. Ore di de de quoi] Streicht man ein *de*, das doppelt geschrieben ist, so wäre Versmafs und Sinn richtig. Allein *Ore* ist sonst immer einsilbig (s. Einl. III, A, 4) und daher wohl auch hier so zu zählen. Man wird also für das erste *de* ein *moi* einsetzen dürfen; also *Volentiers, or(e) di moi de quoi?* oder *Or(e) me di de quoi?*

625. Ço est] wäre einsilbig wie 548, 834. Sonst *ço / est* 10, 11, 38 u. o. Wahrscheinlich ist *Ço / est (de) tun pru* zu lesen, vgl. 130.

626. Nen] s. *7. — fai] = *faire* (F., S.) vgl. 36, 102, 272, 280 etc.

627. — 1. aez] oder *aies*; s. *6. — Man kann *Nen aies [ja]* lesen, denn *ja* steht auch im vorhergehenden Vers, oder nach S. *Ne nen* statt *Nen*. — *en* von *envers* steht über der Zeile und ist von einem Schreiber eingeführt, wie man auch aus 631, 829 schliefsen kann, wo die Silbenzahl überschritten wird. Des

Rhythmus wegen schlage ich vor: *N'aies vers lui [ja mais]* oder *[onc mais]* (vgl. 916) *orguil.*

629. Creez] = *crei*; s. *6.

631, 32. Beiden Versen fehlt je 1 Silbe. S.: 631 Sil] = *Se il.* Doch gibt das keinen Rhythmus. Ich schlage daher vor, *Si(l) est vers nos [tot] apaiez* zu lesen. — 632 ist inhaltlich falsch. „Wird er uns nie die Sünden nehmen" paſst weder zu dem vorhergehenden noch zu dem folgenden Verse. Es müſste vielmehr heiſsen: „Wird er uns nie die Sünden vorwerfen", was leicht herzustellen ist: *Ja ne nus [re]prendra pecchiez* oder *Ne reprendra nus ja pecchiez.*

638. + 2. E nus defende de mal noit e jor]. F.: *De mal defende noit e jor*, „wobei *nus* aus der vorigen Zeile fortgilt". S. will *gart* statt *defende* einsetzen. Der Rhythmus wird dadurch nicht gefördert. Auch halte ich es nicht für richtig, ohne besondere Gründe das offenbar gut überlieferte *defende* durch ein anderes Wort zu ersetzen. Ich vermute, daſs noit e] von einem Schreiber konjiziert ist (wie in 438) für *tot.* Aber auch die vorhergehende Silbe muſs unleserlich gewesen sein. Ein Abschreiber konjizierte dafür *de mal.* Ich schlage vor zu lesen: *E nus defende bien tot jor.*

640. as bien escrit]. F.: „paſst nicht recht". S.: „Vielleicht gäbe *Icest sermon cum en escrit* einen besseren Sinn". Das ist nicht möglich, weil dann *Icest sermon* Objekt zu 639 wäre; Enjambement aber kennt unser Text nicht. Ich schlage vor zu lesen: *Icest sermon, [ou l']as (bien) escrit* oder *Icest sermon, ou est escrit* (vgl. 887), denn Kain ist von den Worten Abels vorläufig bekehrt, wie aus seinen folgenden Worten hervorgeht.

643. Quoi] = *Que* wie *toi* = *te* u. s. w. vgl. 649.

646. nen] s.*7.

647. — 1. Auch rhythmisch scheint der Vers verdorben. Ich schlage vor: *Lui offrirai alsi encens.*

651. Iert del meillor] fasse ich mit S. als Ausruf, da der Satzfrage sonst das Subjektspronomen fehlte.

654. Die ersten 4 Silben fehlen. F. vermutet, daſs sie zu Abels Rede gehörten, etwa: *Puniz en iers* oder ä.; S. etwa: *E por quei non?* — Auch *Ço n'est assez* und anderes mehr ist möglich.

656. + 2. F.: „Vielleicht *Or les contez par testes* zu bessern, da *toit* (freilich nur als Neutrum möglich) zum Folgenden nicht paſst." S.: *Que ne contes par testes?* Beide Vorschläge fügen sich dem Rhythmus nicht. Daſs der Vers erweitert wurde, ist klar. Ich vermute nun, daſs dieser wie der folgende Vers keine Fragen waren, und zwar wegen der Frage *Feras le tu* in 661, und schlage vor: Chaim: *Si ai.* Abel: *Or conte totes testes E de totes done la disme!* — donez] s. *6.

658. Auch hier wäre wie in den beiden vorigen Versen eine Aufforderung herzustellen: *Si offre la a d. m.* F.'s.: *Si [l]offriras* (nämlich *la disme*) wäre dann hinfällig.

659. — 1. offrez] oder *offre* s. *6. — de bon cuer] bessert T. in *de cuer entier,* wodurch die fehlende Silbe ergänzt und zugleich der zweifelhafte Reim *cuer* : *luer* (s. Einl. III, B, unter franz. *ie*) beseitigt wird.

660. — 1. *Si recevras [molt] bon luer* oder *Si recevras [tu] bon luer.*

661. + 3. ensi] ist vom Schreiber eingeführt und daher zu streichen; s. *398. — Or oez furor] oder *Or oi f.* nach *6. S. empfiehlt *(Or) oez furor!* zu lesen, s. *170.

662. „Der fehlende Vers mag gelautet haben: *La disme offrir sereit folor*". S.

665 (— 2), 666 (— 1) ff. Nach S. scheint *de ça* keinen befriedigenden Sinn zu geben. „Vielleicht darf an *des ja* gedacht werden". *de ça* „diesseits" ist überhaupt ganz sinnlos und *des ja* stand jedenfalls nicht da; denn es fehlen noch immer zwei Silben. Die ganze Stelle, von 661 bis 667 ist lückenhaft. Schon 662 fehlte ganz und hinter *offrir* oder *de* 665 mufste der Schreiber es ganz aufgeben. *ça* oder *de ça* war das einzige, was er entziffern konnte. Mit *alom offrir* 665 macht Kain dem Abel den Vorschlag, jeder solle nach Belieben von seiner Habe opfern, sonst hätte ihm Abel nicht *„E jo l'otrei"* antworten können. Diese vier Silben ist alles, was von einem Reimpaar erhalten ist. S. möchte es ergänzen etwa:

> *[Que li offrom chescons par soi*
> *Voldras le tu?] Abel: E jo l'otrei.*

(Hier müfste wohl der Konjunktiv *offriom* stehen.) Diese Ergänzung ist nur die Wiederholung des 665, 66 Gesagten, das mir überflüssig zu sein scheint. Vielmehr mufs man die Lücke nach *offrir* oder *de* 665 suchen. Die Stelle mag gelautet haben:

> *Alom offrir, [tu] de[s encens,*
> *Jo de mon ble, co est mon porpens,*
> *Tant] qu'il voldra chescons por soi*
> *Voldras le tu? Abel: E jo l'otrei.*

oder: *Alom offrir oblacions*
Jo de mon ble, tu altre dons
u. s. w. wie oben.

oder: *Alom offrir, jo de mon ble*
Tu des encens (oder *d'un agnel*) *feras bonté*

(vgl. 616) u. s. w. wie vorher, od. ä. — par] (666) = *por,* s. *101.

152. benedicens] s. **56.*

672. — 2. As prez puis en irrums] bessere: *As prees puis fors en irrums.*

674. + 1. Der Schreiber hat nicht, wie S. vermutet, die pronominalen Subjekte zugesetzt, sondern das den Rhythmus störende *ovec* eingeführt. Ich lese *J'irrai od toi.* s. *70.

677. *Jo / ensivrai; Jo* betont, im Gegensatz zu *Tu* 676.

681. men] = *me*; s. *7.

685. + 2. Unches n'amai de fere traïson]. Ich vermute, dafs der Vers lautete: *Unch(es) ne ferai [jo] traïson. faire* und zwar das Futurum scheint mir notwendig wegen des folgenden *tu la(s) fesis.* Abel: „Ich werde nie Verrat begehen". Kain: „Du hast ihn schon begangen". Ein Schreiber las *aimai* statt *ferai,* merkte den Irrtum und schrieb dann *de fere* dahinter (sonst *faire* geschrieben, s. 695).

688. toi] = *te*; s. *6.

692. + 1. Veez] = *Vei*; s. *6. — *(i)ci* oder *[la]*; doch bliebe der Versbau schlecht. Die Zeile mag gelautet haben: *Vei ci la main por la provence.*

695. *destorber* ist Verbalsubstantiv (s. Einl. III, B, unter franz. *ié*).

696. guenchir]; *guarir* läge näher. F.

698. Satzfrage ohne Subjektspronomen! Unserm Metrum entsprechender wäre *Vols [tu] oïr?*, das man einführen kann, wenn man statt te oscirai] *m'irrai* „mich erzürnte" liest, was zu den folgenden Versen (700—704) gut pafste.

699. + 2. toi] = *te*, s. *6. — *por quoi* dürfte hinzugesetzt worden sein wie 656 (vgl. auch 121). F. empfiehlt (*le me*).

703. Pensez vus] oder *penses tu*; s. *6.

706. Si tu m'ocies]. Der Konj. ist nicht berechtigt (T., M.), also *Si tu m'ocis, co iert a tort.*

708. — 1. *Ne [te] mesfis.* T.

710—15 ist die Ueberlieferung schlecht. Ainz te dis que fesis tel faiz]. Da der Konj. stehen mufs, (vgl. F. T.), so ist *fesisses* zu lesen; als überschüssige Silbe entfernt dann F.: *que*, T.: *te.* Rhythmisch bleibt die Zeile schlecht. — fuissez] (711) müfste ebenfalls der Konj. sein. Durch Einführung von *fuissïez* würde der Vers zu lang; es ist also *fuisses* zu lesen; s. *6. — rendissez] (712) ist in *rendisses* (s. *6) zu bessern. Dafs es ursprünglich von *te dis* 710 abhängt, wie jetzt, dürfte kaum wahrscheinlich sein. — In 713 ist wieder + 1 wie 18. F. schlägt vor: *Les dismes et oblacions* vgl. 604. Man könnte statt dismes] *dons* lesen, das damit zu verwechseln war, und es hinter *primices* stellen; also: *Primices, dons, oblacions* (auch in 604 stehen diese Substantiva ohne Artikel). — porrez] (714) F.: „Man erwartet entweder *porreies* oder *porriez*". Jedes würde die Silbenzahl vermehren. Nach *6 kann nur *porreies* in Frage kommen. *porrez aver* könnte verdorben sein; *por* hinter *por ço* könnte der Schreiber leicht zu viel geschrieben haben, die übrigen Buchstaben liefsen auf ein *recev(e)reies* schliefsen, und man könnte bessern: *Por ço recevreies s'amor* (vgl. 660). Doch ist auch hier das Metrum schlecht. Ich schlage vor etwa:

710. *Ainz jo te dis: Faisoms tel faiz*
711. *Que somes digne de sa paiz!*

712. *A lui rendoms totes raisons,*
713. *Dons, primices, oblacions!* (od. Pr., d., o.)
714. *Por ço porroms aver s'amor!*

717. lemplie] ist mir unverständlich. In *622 ist die Vermutung ausgesprochen, dafs der Schreiber *Tres bien* statt eines unleserlichen *Celui* geschrieben hat. *l'emplie* dürfte dann in *em vie* zu bessern sein. Also *Celui em vie pas nel pert.* „Wer ihm dient, den läfst er im Leben nicht umkommen". Auch *Celui n'ublie* wäre möglich.

719. me minas] „hast mich hergeführt" (F.) befriedigt schlecht. Man könnte dafür *me tueras?* vermuten, „töten" heifst aber in unserm Text stets *ocire.* Vielleicht ist zu lesen: *tu m'osciras* oder *tu menaças.*

722. toi] = *te*; s. *6.

723. + 1. F.: *qu'(il)ait.* — Man streicht wohl besser *A,* das vielleicht *A[bel]* bedeuten sollte.

164. que] Der Schreiber hat das Siegel falsch aufgelöst und das übrige falsch geändert.

168. Ubi est Abel, frater tuus] s. **21.*

726. + 2. Tu as comencie] bessere *Tu commenças.*

730. — 1. dei] bessert T. in *devrai.* Wahrscheinlicher ist: *[E] jo por quoi le dei trover?*

731. + 1. *(jo).*

732. Quen] = *que*; s. *7. *en* kann im Altfranzösischen auch auf Personen bezogen werden, es könnte daher hier bedeuten: „Was hast du mit ihm getan?" Allein 391 *Ke as tu fet?*, 393 *Que as tu fet?* (wo allerdings kein *en* stehen konnte), das biblische *Quid fecisti* und die Schreibart des Schreibers *ken* 367 sprechen dagegen.

733. — 1. *[molt] bien* oder *[tres] bien.*

735. me] wahrscheinlich in *m'en* zu bessern. s. *7. — vint] = *vient* vgl. 615.

737. + 1. Maleit en serras] bessere *Maleeit iers*; s. Einl. III, A, 3.

738. malaieçon] = *malaieïçon* = *maleïçon,* viersilbig wie 426 und *544.

740. — 2. Mais ne voil que hom te tue]. Für „töten" gebraucht der Dichter stets *ocire*; hier ist also *t'ocie* zu bessern, da es mit *vie* reimen mufs:

Mais [jo] ne voil que hom t'ocie.

741. dorges]. M. verlangt *dorge,* ohne Grund, meine ich.

742. Que] = *qui*; s. *112.

743. le penera] „wird es büfsen" (?). S.: „da ich *pener* im Sinne von „büfsen" nicht kenne, so schreibe ich lieber *l'espenira*". Ich schlage *paiera* oder *compera* (vgl. 584) vor.

744. enz ma creance] bessere mit T. in *en ta creance* (vgl. 217, 720), „während er sich auf dich verliefs".

177. Vos, inquam, convenio, o Judei] ist der Anfang der augustinischen Predigt, die also der Dichter benutzt hat.

178. vocat eum] = *vocentur*; T.

186. Genesis 22; 17, 18: — *omnes gentes terrae, quia obedisti voci meae.*

746. + 1. *e* issi] S. vermutet *eissi*. Sonst kommt *issi* nicht vor, sondern *si* (oder *ensi*, das der Schreiber einführte; s. *398). Man kann also *eissi*, *si* oder *(e) issi* lesen.

754. + 2. volei] bessere *vols*.
756. + 2. voleie] bessere *vols*.
761. + 1. Ensi] = *Si*; s. *398.
763. + 1. *(E) en*.

767. + 2. (*serra*), das aus der vorhergehenden Zeile eingedrungen sein dürfte.

192—93. Der erste Teil (bis *vestris*) stimmt mit der Weissagung des Moses in der Predigt.

772. — 1. *[un] homme*. Der Rhythmus zwar verlangt in der ersten Hälfte des Verses eine Besserung. Man könnte umstellen: *Deus susciter voldra [un] homme*; doch scheint mir eher wie in 590 (und vielleicht auch in 433 [5:3!]) *voldra* von einem Schreiber eingeführt zu sein (vgl. *590). Ich schlage daher vor: *Deus resuscitera un homme.*

773. S. vermutet, dafs *iert* aus dem ersten Versglied eingedrungen ist. Man erwartet *ce‿est*.

775. + 1. *(Ce)lui*.

199. Vermutlich entnahm der Dichter diese Strophe einem gereimten lat. Prophetenspiel.

781. natura] ist prov. Schreibung.

782, 83. Iço est fruit]. Was die Worte *fruit de salvacion* bedeuten sollen, ist mir nicht klar. Da der Vers auch rhythmisch schlecht ist, vermute ich: *Il nos ferat salvacion*; dann müfste auch der folgende Vers geändert werden, der mir wegen seines Rhythmus und des Nom. *cui* ebenfalls bedenklich ist. *Cui* scheint hinzugesetzt worden zu sein. Vergleicht man ihn mit 876, so liegt die Besserung nahe: *Adam trarra de la prison.*

205—7. L. Psalmorum 84; 12, 13. In der Predigt sagt David eine andere Weissagung.

784. terra] ist prov. Schreibung.
785. majeste] s. *378.
786. — 1. *Deus [nos]*.

210—15. L. Sapientiae VI, 5—7.

797. Encontre] scheint vom Schreiber eingeführt zu sein, wie auch aus 810 zu schliefsen ist. Es ist wohl zu lesen *E(n) contre*; — asise]. F.: *t. t. jur.* zuerst „Gerichtshof", dann auch „Rechtsprechen, Richtspruch".

802. En cels] Enjambement ist unmöglich. Also *E(n) cels*; s. *7.

807. *Le filz deu* wie *a deu plaisir* 385, *le filz Evain* 789, *par deu vertu* 895.

808. que] = *qui*; s. *112.

810. + 1. F.: *Contre dreit e contre raison.* Vielleicht: *E vers justise e vers raison,* da *encontre* vom Schreiber herrühren kann, s. auch *344 und *797, wo freilich *E vers* statt *Encontre* eine Silbe zu wenig gäbe.

813. *averunt* (Handschrift *auer't*) nach F. im Sinne des Fut. *Ex.* — em vie] = *emvie,* F., M. — Ich glaube nicht, daſs *aver't* mit dem Futurum aufzulösen ist. Ferner muſs *Che il* jedenfalls elidiert werden, wie sonst der Acc. *que.* Es fehlt dann eine Silbe. Der Schreiber hat sich bei *aver't* vertan, wie auch sein Apostroph hinter *r* zeigt. Es wird zu lesen sein: *Che il avoient de lui emvie.* „Deshalb werden sie ihre Herrschaft verlieren, weil sie auf ihn neidisch waren".

816. piete] = *pité* wie 512, 804.

219—21. L. Numeri 24, 17.

820. F.: „*E vus ducs del pople Israel* soll lat. *et consurget virga de Israel* wiedergeben! Der Sinn verlangt also: *E verge surdra d'Israel.*" S. bemerkt: Man erwartet *E uns ducs.* S.'s. Besserung wäre zwar einfacher, aber als Prädikat wäre *istra* aus 818 zu ergänzen, was ich nicht für richtig halte. 818, 19 bilden ein Reimpaar für sich, ebenso werden 820, 21 eins für sich gebildet haben. Die Besserung F.'s. hat um so mehr Wahrscheinlichkeit, als *vus ducs* leicht aus einem verdorbenen *surdra* gelesen werden kann und *del pople Israel* falsch ist. Es darf nur *d'Israel* stehen; vgl. Genesis 32; 27, 28: *Ait ergo: Quod nomen est tibi? Respondit: Jacob. At ille: Nequaquam, inquit, Jacob appelabitur nomen tuum, sed Israel.* Des Rhythmus wegen wohl besser: *E surdra verge de I.*

225. Zu Grunde liegt *Daniel 9, 24.* Die *lectio* selbst hat der Dichter wörtlich aus der Predigt entnommen.

824. Les son feel]. F.: „Entweder *Le sun feeil* oder *Les suns feeils*"; das letztere dürfte das richtigere sein.

828. Judei] wohl = *Judeu* wie 792.

829. + 1. *(en) vers*; s. *627.

834, 35. li saint]. F.: „Damit ist *sanctus sanctorum* der lat. lectio gemeint" M. fragt: „Wie ist *Tuz cels qui par lui avront vie* zu verstehen? Ich denke, *li saint* steht für *les sainz*: Christus stellt die Heiligen, d. h. alle durch ihn Erlösten dar". Diese Auslegung befriedigt nicht. Es ist sicher *feels* statt *cels* zu lesen und *qui* zu streichen. Also: *Tuz feels par lui avront vie* (vgl. 826). Dann heiſst die Stelle: „Das ist Christus, was der Heilige bedeutet, alle Gläubigen werden durch ihn das (ewige) Leben haben (erben). Rhythmisch ist 834 und 835 schlecht.

230—32 stammen aus der Predigt.

842. *De deu ai oi[e] novele.* Man könnte auch lesen: *De deu oï oi la novele.*

843. truble] könnte nach S. Adjektivum sein, aber auch Verbum; in letzterem Falle ist Kongruenz mit *la cervele* erforderlich (M.). Da sich 897 *trublé* (Verbum) im Reim findet, ist wohl auch hier *trublée* zu lesen. (Auch in 842 und 844 liefs der Schreiber das weibliche *e* der Partizipien aus). *la* oder *en* mufs dann gestrichen werden.

845. ovre]. M.: „Dafs grofse Furcht einem das Herz öffnet, ist eine ziemlich sonderbare Vorstellung; sollte *covre* gemeint sein?“ In beiden Fällen wäre li] = *le* s. *12. Vielleicht ist zu lesen: *Que[n] grant poür li cuer m'en ovre* „dafs in grofser Furcht mir das Herz tätig ist, schlägt“; *ovre* also von *ovrer.*

846, 47. Im ersten + 1, im zweiten — 1. Hier läfst sich mit Sicherheit feststellen, dafs der Fehler in den falschen Reimwörtern liegt. Das Reimwort von 846 war gar nicht, von 847 schlecht zu lesen. Mit Hilfe der lat. lectio konjizierte nun ein Schreiber 846 *coneüz.* Da er nun schon einmal als Reimwort *coneüz* hatte, so las er in 847, wo wirklich *coneuz* stand, *cremuz.* Dieses Wort pafst aber nicht in den Vers: *Par tot le mond iert cremuz.* Die Ankunft des Heilandes wird nicht von der ganzen Welt gefürchtet werden, die Gläubigen wenigstens brauchen keine Furcht zu haben (vgl. 826 und *835). Aufserdem ist die Furcht, von der im ersten Satz der lat. lectio die Rede ist, in 842 — 45 behandelt, 846 — 47 gibt den Inhalt des zweiten Satzes der lectio wieder. In 846 stand jedenfalls *veüz*; ich lese also:

Entre dous bestes iert veüz,
Par tot le mond iert coneüz.

853. as rais] = den Königen; *ai* statt *oi* wie öfters. — si]. Zu meinem *s'i* der 1. Ausg. bemerkt S.: „*s'i* ist schwerlich richtig, da *si* (lat. *sic*) im Adam wohl nicht apostrophiert wird.“ An *si* = lat. *sic* ist hier nicht zu denken, sondern an das Reflexivum *se*; *s'i* also = *se ibi.* „Dann wird er sich darin den Königen bemerkbar machen“, d. h. die Könige werden den Heiland daran erkennen, dafs er in der Krippe liegt (vgl. Luc. 2, 12: *Et hoc vobis signum: Invenietis infantem pannis involutum et positum in praesepio*). Doch könnte si] auch = *se* sein wie in *112 und wie *qui* statt *que*, *li* statt *le* u. s. w.

235—36. Jeremias 7, 2. In der Predigt weissagt Jeremias anders.

238—40. Jeremias 7, 3. Auch diese Weissagung stammt nicht aus der Predigt.

860. + 1 wie 18. Man könnte umstellen: *Volez par ceste porte entrer*; ich vermute jedoch, dafs *volez* von einem Schreiber herrührt (vgl. *voldra* *590, *772), und möchte lesen:

860. *Par ceste porte donc entrez,*
861. *Nostre seignor or aourez!*

— *ceste porte* d. i. die Kirchentür.

863. lamont] bessere *amont*; s. Einl. III, A, 3.

866. — 1. voz] = *vostres* vgl. 864; besser *li vostre curage.*

867. nen] s. *7. — besser *nul(s) damage(s).*

870. + 1. Si ensi] wohl *Se si* zu lesen; s. *398.

871. + 1. ovec] = *od*; s. *70.

875. le] = *li*; s. *12.

243—45. Isaias 1, 11.

879. Jesse fera de sa raïz] ist unverständlich. Man könnte in 880 *en issir* statt *en istra* lesen, also *Jessé fera de sa raïz Verge en issir*, aber Enjambement ist unmöglich. Der Vers ist falsch überliefert. Der Sinn ist: „Jesse wird seine Wurzel ausschlagen lassen" und dann beginnt die Wiedergabe der lectio. Man könnte etwa lesen: *Jessé fera croistre raïz.*

882. *l'avra si clos*; man erwartet *close*, da *la (verge)* Objekt ist. Der Dichter mag Christus im Sinne gehabt haben.

883. + 1. *(i)ceste.*

884. Ysaias]. Der Reim verlangte *Ysaïe.*

885. *fable / ou*, s. Einl. III, A, 2.

891. + 1. faites] oder *fai*; s. *6. Auch *donc(hes)* ist möglich.

892. que ai] vielleicht *que [j]'ai.*

893. + 1. En livre est escrit[e]? — Oïl, de vie]. Man müfste *Oïl* streichen oder umstellen: *Escrite en livre?*, wobei *est* wegfallen mufs. Ich schlage vor: *En livre est cest? — Oïl, de vie.*

897. — 1. *[tres]tot* oder *[ja] tot tr.*

898. — 1 viel meur] von T. gebessert in *devineor*, wodurch die fehlende Silbe hergestellt ist. *viel* ist nach T. aus 896 wiederholt, und *meur* bezeichnet keine schlimme Eigenschaft, die das Alter mit sich brächte.

899 + 1. *Tu ses bien garder al mir[e]or. Tu* steht am Rande vor *ses*, es ist also nachträglich dazugeschrieben, woraus man entnehmen könnte, dafs es sicher im Text stand. Man müfste dann *bien* streichen, da *mireor* wohl dreisilbig zu zählen ist. Wahrscheinlich ist, dafs der prov. Schreiber *Tu* hinzugesetzt hat, weil die 3 vorhergehenden Verse damit beginnen.

900 gardez]. Dies ist einer der wenigen Verse, wo die Einführung der Singularform (s. *6) insofern bedenklich ist, als dadurch Hiatus entsteht; doch wäre derselbe hier statthaft. Man könnte aber auch *or me [re]garde en ceste main* lesen.

901. cor] = *cors* oder besser *cuer*, s. *28.

904. + 2. Man kann *donc* tilgen; dann ist es ein Vers wie 18. Schliefslich wäre auch *malade(s)* zu lesen; der Dichter hätte dann das Nom. *s* dem Versmafs geopfert.

907. — 1. niert] = *n[en] iert.*

909. *verge| ou* s. Einl. III, A, 2.

911. — 1. *por [un].*

913. Escuterai] mufs *Escutera* heifsen. Jedenfalls ist es verlesen für *Escuterat.* Wenn S. dieses in seiner Anm. zu 521 als Beispiel anführt, wo der Dichter *i* am Ende wegläfst, so ist das wohl ein Versehen; das Umgekehrte ist der Fall, *i* steht wo es nicht hingehört, was S. wohl zu bemerken vergafs. — Mit *Nos* meint der Jude die Synagoge, die auf der Bank Platz genommen hatte, mit *ceste generacion* die Zuschauer.

915. — 1. oï] = *oït*; vgl. 933. Man könnte *n[en] oït* bessern, *[ja] mais* jedoch war des Rhythmus wegen vorzuziehen.

916. nen] s. *7.

249—50. Die Worte sind der Predigt entnommen.

925. Si] dürfte in *Qui* zu ändern sein.

927. + 1. Qui] scheint wie in 783 hinzugesetzt worden zu sein. Ich schlage vor: Punkt nach *salvaor* 926 und dann 927 (*Qui) Adam trarra de grant dolor.* Sonst müfste man *Qui* in *Que* ändern, das dann zu elidieren wäre wie in 382, 555; doch ist mir dies zweifelhaft.

928. Et]. Auch hier ist wie im vorigen Verse die erste Silbe verdorben. Man vermifst ferner ein Objekt. Vielleicht *E remetra en p.,* wobei als Objekt *Adam* aus 927 zu ergänzen ist oder *E[t] remetra [l']en p.,* le wie in 811.

929. + 2. (I)co. — lai apris] = *l'apris.*

930. + 1. S.: (E) ço iert. — par] = *por* s. *101.

931. *espeir*; s. *526.

252—57. Die Weissagung ist aus der Predigt übernommen.

932. *merveille[s].* S.

933. + 1. *(en).*

934. emfanz] mufs in *emfant* gebessert werden; der Dichter hat das Flexions -s dem Reime geopfert.

935. — 1. Chi] = *que*; s. *112. — *[jo] fis* würde den Hiatus beseitigen, der aber auch bleiben könnte, s. Einl. III, A, 2. — *foc* ist provenzalisch; ebenso *fouc* 936, 939.

938. + 2. (*emfanz*).

939. La ou] wäre einsilbig zu zählen. „Bei dem relativ hohen Alter der Abfassung mag ursprünglich *il* gefehlt haben“. F.

940—41. Das Reimpaar steht zwischen Quatrains, die hier aus Achtsilbnern bestehen. Sie „verraten sich hinreichend als Fabrikate des Schreibers. Der Reim *bel* : *ciel* ist doppelt auffällig, da *il* nicht mit *e* aus *a*, sondern mit *ę* gebunden ist. Daran ist der Dichter gewifs unschuldig“. S. Es ist wohl ein Zusatz, den der prov. Schreiber schon in seiner Vorlage fand.

942—43 waren wieder nicht lesbar. Da der Schreiber die lectio zu Hilfe nehmen konnte, ergänzte er sie, aber recht schlecht. Den Reim zu 944, 45 herzustellen ist ihm nicht gelungen. S. stellt die Strophe folgendermaſsen her:

Cum jo regart le quart enfant
Chi lor fasoit solaz mult grant.

vgl. *465, *533.

944. + 2. Les chieres avoient tant resplendisant] = *La chiere avoit resplendisant.*

945. + 1. *Sembloi(en)t.*

Hier schlieſst unser Text, doch war das Stück noch nicht zu Ende. Die Gründe zu dieser Annahme s. Einl. II, D.

Glossar.

achaison s. f. Ursache, Grund 154.
acointer mitteilen, erzählen 243. sich befreunden, sich einlassen auf, sich bekannt machen mit 421. *487.
acordance s. f. Versöhnung 588.
adjutoire s. f. Hilfe 39.
afoler betören 366.
afoloier *60.
aguaiter einen Hinterhalt legen, auflauern 481.
aï Ausruf des Schmerzes *329. *357. *371.
aïe s. f. Hilfe 336. 381. 510.
aillors anderswo 498.
aire s. m. oder f. Geschlecht, Art *575.
aïrer zürnen 529.
allas *315. 323. 519.
ambedeus, *ambedui* *14. *16.
amende s. f. Bufse 569.
amerrat 3. sg. fut. von *amener* herbeiführen 854.
anguisse s. f. Angst 456.
aourer anbeten 861. 3. pers. pr. *aüre* 521.
apaier besänftigen, befriedigen, versöhnen 631.
aquest s. m. Erwerb, Gewinn 464.
ars, *e* p. p. von *ardeir* brennen, verbrennen 359. *arst* 3. pers. perf. 364.
asaer = *asseeir* begründen 612. anlegen 83. 795.
asaier versuchen, auf die Probe stellen *282. 286.
asis perf. und p. p. von *asaer*.
asise s. f. Richtspruch *797.
atraire darreichen, darbieten 164. 186. 553.
aüre s. *aourer*.
averera fut. von *averer* sich bewahrheiten 806.
avis s. m Meinung 81. *420.

baillie s. f. Gewalt 509. 515.
baillif s. m. Amtmann, Verwalter 794.
baillir schlecht behandeln 366. 468.
balance s. f. Gleichgewicht 67.
bandon in *a bandon* ohne Hindernis, frei 610.
bastir bauen, hervorbringen, verursachen 362.
baston s. m. Stock 909.
blastenger lästern, höhnen, vorwerfen, tadeln 559.
bonaürté Glück 499.
bosoing Bedürfnis 53. 123.
brudler verbrennen 361.
bruiant p. von *bruïr* verbrennen 937.

ça *665.
celer nicht verraten *215. verheimlichen 266.
celestial himmlisch 252. 875.
certain in *se faire certain* sich bemerkbar machen 853.
certes adv. sicherlich 684.
cervele s. f. Gehirn 843.
chait = *cheait* p. p. von *chëeir* fallen 318.
chaitif, *ve* unglücklich 519. 551. 566. 571.
chalengier verlangen, fordern 495.

chalt 3. pers. praes. von *chaloir* 117. 155 gelegen sein, kümmern.
chalt s. m. Wärme 54.
char *588.
chardon s. m. Distel 432. 545.
charnal fleischlich 780.
chasement s. m. Wohnung 107. 498.
chat *283. *622.
chescons jeder 92. 666.
chiere s. f. Antlitz 944.
clamer in *cl. raison* ein Recht beanspruchen 833.
clamor s. f. Geschrei 734.
cler adj. 937. adv. in *cl. veant* hellsehend 307.
clos p. p. von *clore* umschliefsen 882.
comandement s. m. Gebot 15. 105. 441.
comant s. m. Gebot 408.
comfort in *n'en faire altre c.* suche daran sonst keinen Trost, kein Labsal, ifs nicht davon 102.
compera 3. pers. fut. von *comperer* bezahlen 584.
concevoir empfangen 920.
confundre zu Schanden machen 490.
confusion s. m. Verwirrung 543.
conrei, conroi s. m. Rettung 383. 485.
conseillier raten 188. refl. sich Rat(s) holen 468.
conservage s. m. Dienstbeflissenheit *23.
conte in *entrer en c.* abrechnen 394
copable, culpable schuldig 562. 568.
cor *901.
coraje, corrage, curage s. m. Herz, Sinn, Mut 37. 234. 866.
corecier, curocier zürnen, erzürnen 214. 380.
corir in *c. sore* mit dem Dat. über Jemand kommen. Jd. verfolgen 372. 520.
cors *28. *65. *401.
cost pron. dem. dieses *102.
coste s. f. Rippe 17. 359. 361. 363. 365.
coveitise s. f. Lust *605.
covenir zukommen, müssen 254. 436. 472.
covoitier begehren 91.
creance s. f. Vertrauen 217. 749. *en ma cr.* im Vertrauen auf mich, während er sich auf mich verliefs *744. *en ta cr.* 720.
cremuz *847.
cresche s. f. Krippe 850.
cruiz s. f. Kreuz 811.
culpable s. *colpable.*
culpe s. f. Schuld 565.
cumpainum s. f. Genossin 9.
cuple Paar 231.
curage s. *coraje.*
curant in *pas en c.* nicht im Laufen, nicht so schnell 120.
curocier s. *corecier.*

deduit s. m. Freude 56. 113. 170. 178.
defendre fernhalten 638.
defens *149. s. m. Verbot 411. 470.
delit s. m. Freude, Wonne 90.
deliverat 3. pers. fut. von *delivrer* befreien 817.
delivre ergeben 539.
demener führen, zubringen 57. quälen, treiben 370.
demore, demure s. f. Verzug 311. Verweilen, Aufenthalt 333.
demorer subst. Inf. Zögern 276. 298.
deport Freude, Vergnügen 184. *par d.* zum Vergnügen 101. *sanz d.* ohne Gnade 506.
deporter Kurzweil treiben in *pour d. nos cors* um uns zu erholen 669.
deshaitier traurig, krank machen 565.
destorber subst. Inf. Verhindern *695.

desveer vom rechten Wege ablenken, irreleiten 357.
detraction s. f. Zerwürfnis, Zwiespalt 608.
devé s. m. Verbot 403.
deviër verbieten 152. *deveerat* 3. pers. fut. *431.
devinaille s. f. Wahrsagekunst 906.
deviner weissagen 444.
devise in *sen d.* ohne Gnade *606.
dilection s. f. Liebe 607.
dimes, disme s. f. Zehnte 603. 657. 713.
dit s. m. Wort 878.
dolçor s. f. Süfsigkeit, Lieblichkeit 304.
dolent, e betrübt, elend 539.
donc, donch, donches also 60. 178. 675. 703. 832. *891. 904.
dor, e = dur hart, grausam 222. 320. 801.
dorges Konj. von *durer* 741.
doter, duter zweifeln, fürchten *87. *297. 314.
duaire s. m. Mitgift 552.
ducs *820.
durer dauernd leben 86. zubringen 741.
duter s. *doter.*

eage s. m. Alter 98.
eir s. m. Erbe 759.
eissil s. m. Vernichtung, Verderben 507.
embatre verbergen 390.
emfance s. f. Kindheit, Torheit 276.
emfanter gebären 96. 921.
emplie *717.
encens s. m. Weihrauch 647.
enclin, e geneigt 35. *64. *488. 579.
encombrer s. m. Hindernis 331.
encontre *797. *810.
engendreore, engendrëure s. f. Zeugung 780. Nachkommenschaft 584.
engendrer erzeugen 95.
engignier betrügen 442.
engin s. m. Klugheit, List, schlaue Vorkehrung 243.
engruter krank werden 88.
enlacier umstricken, zusammenschnüren 401.
enluminer erleuchten 825.
enoit 3. pers. praes. von *enuier* langweilen 114.
entent in *sens nul e.* ohne Säumen, sofort *144.
eschif, ve fliehend, verschmäht, unglücklich 572.
esgarder betrachten 844.
esleecé froh 805.
espeir, espoir subst. verb. Hoffnung *526. 932.
espin s. m. Dorn *432.
estage s. m. Aufenthalt 97.
estas 2. pers. praes. von *ester* stehen, sich stehen 114.
esteille, estoille, steille Stern 818. 824. 849. 854.
estrif s. m. Streit 726.
evesque s. m. Bischof 840.

face s. f. Gesicht 402.
faidi s. m. Vervehmter 514.
faillance s. f. Trug 269.
faille s. f. Trug 342. 907.
fain s. m. Heu 852.
faiture s. f. Geschöpf 78.
falture s. f. Mangel 90.
fel obl. *felon* treulos 575. 829.
felonie s. f. Schlechtigkeit 470. 736. 869. 902.
ferra 3. pers. fut. von *ferir* schlagen 483.
feu, foc, fouc, fu s. m. Feuer 361. 819. *935. 936. 939.
fiance s. f. Versprechen 218.
fieblette zart 227.
finer enden 456.
flambe s. f. Flamme 937.
flambloier funkeln, flammen 517.
foc s. *feu.*
fol Tor in *entrer en fol jornal* ganz verrückt sein 138.

folage s. m. Torheit 461.
folie s. f. Torheit 469.
folor s. f. Torheit 110. 326. 597.
forfait, forfet s. m. Missetat 556. 572.
forment, furment s. m. Getreide 545. 788.
frait s. m. Kälte 54.
fraiture *586.
frëur s. f. Furcht 94.
friczion s. f. Schauder, allgem. Krankheit 52.
fu s. *feu.*
furor s. f. Wut 661.

gabber scherzen 416.
gain s. m. Gewinn 499.
gainnier gewinnen 405.
gaires adv. viel 246. 341. 404. 527.
gardein s. m. Wächter *183.
garder blicken 899. 900. beachten, befolgen 411. bewachen, bewahren 513. 731.
garrai 1. pers. fut. von *guarir* heilen 905. 2. pers. *garras* 903.
gas acc. pl. von gab s. m. Scherz 889.
generacion s. f. Volk *912.
germain echt, leiblich 591.
gerpir, guerpir verlassen 71. 109. 321. 326. 521. 532.
gieter, jeter befreien 369. 590. *estre jeté defors al vent* ausgewiesen werden 108.
grainor gröſser 548.
gre s. m. Wunsch, Willen 752; *a gr.* nach Wunsch 615.
grief schwer 745.
guenchir de mort vom Tode erretten *696.
gueredon s. m. Lohn 425. 704. 739.
guerreer bekriegen 440.
guise s. f. Art und Weise 48. 452.
guivre s. f. Schlange 540. 575.
gwai s. m. Weh, Unglück 420.

hahan s. m. schwere Arbeit 435. Schmerz 457.
haïne s. f. Haſs 479.
haltesce s. f. Höhe 376.
haltor s. f. Höhe 814.
halzor comp. höher 290.
hascee s. f. Schmerz, Pein 556. 561.
host s. f. in *sires del host* Herr der Heerscharen 862.

imagene, ymage s. f. Bild 5. 409.
iniquité s. f. Ungerechtigkeit 799.
ire s. f. Zorn 387.
iror, irur s. f. Zorn 93. 715.

joïr genieſsen 125. 527. refl. sich freuen *398.

lamont adv. droben *863.
lande s. f. Waldland 478.
laron s. m. obl. Dieb 811.
las, se müde, unglücklich 122. 298. 571. 815.
lasser müde werden 55.
lasté s. f. Müdigkeit 500.
lïer in *lïer a pal* *66.
lignage s. m. Geschlecht 458. 463. 778.
lignee s. f. Geschlecht 555. 858.
limo *2.
luër s. m. Lohn 660.

mail s. m. Kolben, Hammer 483.
maïme selbst 658.
main s. f. Hand in *estre sor mains* zur Hand sein, nahe sein, bevorstehen 919.
maindre bleiben 84. 85.
maires (*major + s*) in *li m. des sainz* der Allerheiligste 830.
maisnee s. f. Haus, Stamm 859.
maistrie s. f. Herrschaft *445.
malaieçon, maleïçon s. f. Fluch 426. 544. *738.
malait, e, maleit verflucht *429. *434. *473. *737.

manage s. m. Wohnung 100.
manantie s. f. Reichtum in *altre m.* andere Dinge 62.
maner s. m. Aufenthalt, Wohnung 523.
marchié s. m. Markt, Handel 327.
membrer unpers. sich erinnern 172.
merci s. f. Mitleid 723.
merveilles adv. wunderbar *932.
mescine s. f. Heilung 582.
mesfait s. m. Missetat 583. 588. 618. 739.
mesfait, e, mesfeit p. p. von *mesfaire* schlecht handeln, unrecht tun *422. 563. 682.
meslee s. f. Streit 362.
mesler in Streit bringen 199. 709.
message s. m. Bote 923.
meür *898.
miner *719.
miror s. m. Spiegel *899.
morne niedergeschlagen, traurig 397.
mover in *m. guere* Krieg, Streit anfangen 6.
mustrance *589.

nascion s. f. Nation 768.
neïs selbst nicht 238.
nen *7. etc.
nenil nein 216. 238. 651.
neporquant nichtsdestoweniger 233. 587.
net glänzend, rein 866.

oblacion s. f. Opfer 713.
oef s. m. Ei in *ne valt un o.* nichts taugen 664.
oeille s. f. Schafstall in *sembler o.* dumm sein 467.
offrende s. f. Opfer 570. 604. 653. 702. 855.
oi (*hodie*) heute 705.
oi (Ausruf des Schmerzes) ach! *523. 535.
oltrage s. m. Schimpf 410.
onc, onches, onques, unc, unches je 304. 327. 373. 519. 615. 685. 742. 916.
oncion s. f. Salbung 832. 839.
ost s. m. Garten 183.
ostel s. m. Stall 645.
ovre *845.

pal in *liez a pal* *66.
paltonier s. m. Bettler 291.
pan s. m. Brot 436.
parail, pareil s. m. mit pron. poss. meinesgleichen usw. 11. 355. 373. adj. gleich 44. 265.
parfont s. m. Tiefe 256.
pecchable s. f. Sünderin 323.
peccheor, pecchor s. m. Sünder 95. 315.
peccheriz s. f. Sünderin 568. 571.
pener *743.
per s. m. u. f. mit pron. poss. meinesgleichen usw. 167. 313. 415. adj. gleich 190.
perdicion s. f. Verderben 536.
perir zu Grunde richten 374.
petit in *a petit vus soit* *63. *533.
piz s. m. Brust 475.
plait s. m. Streit 344. *346. 352.
plasmer bilden, schaffen 19. 78. 409.
poeir s. m. Macht 515.
poesté s. f. Macht 194. 250.
poetif, ve mächtig 761.
poi, e wenig 58. 222. 441. 472. 614. 694.
porchacer nachjagen, erlangen, kaufen 634.
porpens s. m. Dichten und Trachten, Gedanke 31. 648. Verstand, Sinn 174.
poser stellen *290.
poste s. f. Lage *360.
poür s. f. Furcht 208. 602. 845.
pre s. m. Wiese *672.
precept s. m. Vorschrift, Gebot 142.

premerain erste 592.
pres, obl. prest, nahe bei 294. 690. 918.
primes adv. 263. *418.
primice s. f. Erstling 604. 713.
privé vertraut 700. adv. *priveiment* im Geheimen *127.
provence s. f. Beweis 692.
provender s. m. Pfründner, Almosenempfänger 176.
provez erwiesen 683.
pru s. m. Vorteil, Nutzen 130. 207. 625.
pucele s. f. Jungfrau 924.
puldre s. f. Staub 477.
pute adj. schlecht, gemein 288.

quant Konj. temporal: wann 119. 139. 273; kausal: da 354. 384. 540.
quider glauben, denken 168. 175. 415. 443. 577.

racine s. f. Wurzel, Ursache 581.
raie, frz. *roie,* Furche 865.
rais, frz. *rois,* Könige 858.
raïz s. f. Wurzel 489. 879.
rançon s. f. Lösegeld 877.
ras *482.
recoi s. m. Ruhe 274.
recovrer s. m. Wiedererlangen, Rückkehr 526. *sen r.* ohne Rückkehr, auf immer 496.
redoté Schwätzer 896.
regard s. m. *271.
relais s. m. Säumen, Zwischenraum in *a grant r.* in grofsem Abstand, bald nachher 679.
remaindre bleiben 663. 705.
repost p. p. von *repondre* verbergen 388.
reprocher vorwerfen, tadeln 560.
requerre bitten 522.
rescos p. p. von *rescore* befreien 511.
rescus s. m. Rettung *317.
retraire herausziehen *578. aufzählen, vorhalten, vorwerfen 560. *564.
retrait s. m. Rückzug, Zuflucht 292. 316.
revel, s. verb. von *rebellare,* m. Freude, Lust, Scherz 626. Unruhe, Auflehnung in *entrer en r.* sich auflehnen 725. *faire revel* Unruhe bereiten, bekriegen 821.
rimor s. f. Lärm *735.
rive in *venir a r.* ans Ufer kommen, zur Ruhe kommen 574.

sablon s. m. Sand 705.
sachier *482.
salt s. m. Sprung 803.
salvacion s. f. Heil 782.
salvaor s. m. obl. Heiland 926.
sanc s. m. Blut 734.
sanz, senz, sens, sen ohne 144. 189. 204. 269. 316. 317. 342. 424. 496 506. 606. 776. 780.
savor s. f. Wohlgeschmack 252. 303. 305.
secche Adj. f. trocken 851.
secroi s. m. Geheimnis 774.
semblant s. m. Ebenbild 4. 407.
semence s. f. Saat 433.
sen, sens, senz s. *sanz.*
serpent s. m. Schlange 442. 466. 473. 575.
sevals wenigstens *226.
socorir, sucurir helfen 334. 522.
socors s. m. Hilfe 337.
sojor s. m. Aufenthalt 503.
solaz s. m. Trost 943.
somont 3. pers. praes. von *semondre* ermahnen 862.
sore adv. über in *corir sore* (s. *corir*) 372. 520.
sospir s. verb. Seufzen 530.
soverain s. m. Höchste 256.
soz töricht 171.
spee s. f. Schwert 517.
sperance s. f. Hoffnung 587. 748.
steille s. *esteille.*
studie pl. Dichten und Trachten 868.

suduire verführen *466.
suffraite s. f. Mangel 566.
suor s. f. Schweiſs 437.

talent s. m. Wille, Wunsch, Lust 16. 116.
talon s. m. Ferse 481.
tart in *co est a. t.* es ist zu spät 530.
tarzer säumen, lange dauern *558. 919.
taster kosten, versuchen 304.
tençon s. f. Streit 22. 609.
teste s. f. Kopf 483; *par testes* nach Köpfen, Stück für Stück *656.
tolir de wegnehmen *200. 392. ohne *de* 537.
tor in *al chief del tor* schlieſslich 504.
torner sich wenden in *t. a. gwai* 420; *t. a justise* zur Gerechtigkeit rechnen 757.
tort in *co iert a t.* das wird Unrecht sein 706.
traïn *487.
traïner nach sich ziehen, schleifen, kriechen 475.
traire *235.
trais = frz. *trois* 855. 934.
trait s. m. Zug, Spur 350.
trait p. p. von *traire* ziehen 377.
traüage s. m. Tributpflichtigkeit, Pein 464.
trenchier schneiden, einhauen 851.
trespas s. m. Uebertretung 418.
trespassement s. m. Uebertretung 143.
trespasser übertreten 142. 403. 408. 412.
tristor s. f. Traurigkeit 633.
tue *740.

u wo 724.
ubi *387.
unc, unches 304. 327. 685. s. *onc.*

val s. m. Tal 230. *mis a v.* herabgestürzt 376.
vengement s. m. Rache 801.
vent s. m. Wind in *defors jetez al v.* hinausgewiesen 108.
ventre s. m. Bauch, Leib in *ventre faire* seinen Bauch pflegen 185.
venu in *mal venue* heruntergekommen, in schlechte Lage versetzt 448.
verais wahrhaftig 716.
verge s. f. Rute 776. 778. 880. 909.
vergier s. m. Baumgarten 524.
vergoine, verguine s. f. Scham 94. 399.
vergunder sich schämen *396.
vermeil, le rot 819.
viaire s. m. Gesicht, Sinn, Urteil, Meinung in *que t'en est a v.?* was ist deine Meinung? 551.
viande s. f. Fleisch 477.
viel alt 896. *898.
vilainnie s. f. Schlechtigkeit 560.
virge s. f. Jungfrau 921. 924.
vision s. f. Vision, Gesicht 908.
vivre subst. inf. Leben 541.
volenté s. f. Wille 27. 76. 79. 617. 677. 753. 798.
volentiers gern 624.

ymage s. *imagene.*

Namenverzeichnis.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Romanische Bibliothek.

14. Estoria, La, de los quatro Dotores de la Santa Eglesia. Die Geschichte der vier grossen lateinischen Kirchenlehrer, in einer alten spanischen Uebersetzung nach Vincenz von Beauvais, herausgegeben von Friedrich Lauchert. 1897. XIV, 443 S. ℳ 12,—
15. Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam. Lateinischer Text und provenzalische Uebersetzung mit Einleitung herausgegeben von F. Ed. Schneegans. 1898. 270 S. ℳ 8,—
16. Lope de Vega, los Guzmanes de Toral ó cómo ha de usarse del bien y ha de prevenirse el mal. Commedie Spagnuole del Secolo XVII, sconosciute, inedite o rare, pubblicate da Antonio Restori. Mit 1 Faksimile. 1899. XX, 100 S. ℳ 3,60
17. Adan de le Hale le Bochu d'Aras, Canchons und Partures, herausgegeben von Rudolf Berger. Bd. I: Canchons. 1900. VIII, 530 S. ℳ 12,—
18. Die Lieder des Troveors Perrin von Angicourt. Kritisch herausgegeben und eingeleitet von Georg Steffens. 1905. XII, 364 S. 8,—

Ausserdem sind zum Druck bereit oder in Vorbereitung:

Das altfranzösische Alexiusleben. Zur Einführung in das Studium des Altfranzösischen bearbeitet von W. Foerster.

Das altfranzösische Rolandslied. Kritische Ausgabe mit Einleitung, Kommentar und Glossar von W. Foerster.

Gliglois. Altfr. Abenteuerroman, nach der einzigen, jetzt zerstörten Turiner Handschrift zum 1. Male herausg. von W. Foerster.

Lope de Vega's Vier Novellen, hrsg. von John D. Fitz-Gerald.

Walter von Arras, Heraklius. Hersg. von W. Foerster.

De sainte Paule. Zum 1. Mal hersg. von Karl Grass.

Der altspanische Cid. Hersg. von Jules Cornu.

Haimon (Arsenal). Hersg. von H. Suchier.

Anthimus und andere lateinisch-romanische Texte, für Seminarübungen hersg. von W. Foerster.

La nobla Leyçon. Kritische Ausgabe mit einer Einleitung: Die Nobla Leyçon und die Waldenserfrage, mit Grammatik und Glossar von W. Foerster.

Es sollen ferner folgen: Jaufré. Waldensische Gedichte. Das waldensische Neue Testament (kritische Ausgabe). Garnier von Pont Sainte Maxence. Jehan de Lanson. Cristal. Rigomer. Poitevinisches Katharinaleben. Laude von Saluzzo, Turin, Carmagnola, Pieve di Cadore und Udine. Amadas und Ydoine (nach drei Handschriften). Biau Desconeu u. a. m.

Verlag von **Max Niemeyer** in **Halle a. S.**

Bibliotheca Normannica Denkmäler normannischer Literatur und Sprache, herausgegeben von Hermann Suchier. Bd. 1—7. 1879—1900. 8. ℳ 69,10

1. Reimpredigt, herausgegeben von Hermann Suchier. 1879. LVI, 109 S. ℳ 4,50
   Vergriffen.
2. Judenknabe, Der. 5 griechische, 14 lateinische u. 8 französische Texte. Herausgegeben von Eugen Wolter. 1879. 128 S. ℳ 4,—
3. Marie de France, Lais. Herausgegeben von Karl Warnke Mit vergleichenden Anmerkungen von Reinhold Köhler. 2. verbesserte Auflage. 1900. CLX, 303 S. ℳ 12,—
   1. Auflage. 1885. CVIII, 274 S.
4. Eneas. Texte critique publié par Jacques Salverda de Grave. 1891. VIII, LXXIX, 465 S. ℳ 14.—
5. La Clef d'Amors. Texte critique avec introduction, appendice et glossaire par Auguste Doutrepont. 1890. XLVIII, 199 S. ℳ 6,6
6. Marie de France, Fabeln. Mit Benutzung des von Ed. Ma hinterlassenen Materials herausgegeben von Karl Warnke. 189. XIII, CXLVI, 447 S. ℳ 16,—
7. Boeve de Haumtone, Der anglonormannische. Zum ersten Male herausgegeben von Albert Stimming. 1899. VIII, CXCV 279 S. ℳ 12,-

Sammlung kurzer Lehrbücher der Romanischen Sprachen und Literaturen. 8.

1. Voretzsch, Carl, Einführung in das Studium der altfranzösisch Sprache zum Selbstunterricht für den Anfänger. 2. Aufl. 1903. geh. ℳ 5,—; gebd. ℳ 6,—
2. Voretzsch, Carl, Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur. Im Anschluss an die Einführung in das Studium d altfranzösischen Sprache. 1905. geh. ℳ 9,—; gebd. ℳ 10,—
3. Gartner, Theodor, Darstellung der Rumänischen Sprache. 190 geh. ℳ 5,—; gebd. ℳ 6,—

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.







37595.36.50 vol.6
Das Adamsspiel,
Widener Library
001434657
3 2044 087 005 989